Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

1 Cent. — Chicago, Samstag, den 13. November 1897. — 5 Uhr-Ausgabe. — 9. Jahrgang. — No. 270

Telegraphische Depeschen.

Inland.

8 Todte, über 20 Verletzte.

Die Fußballspiel-Opferliste.

New York, 13. Nov. Noch ist die Fußball-Spielzeit von 1897 erst etwa zur Hälfte vorüber; aber schon ist die Liste der vorgekommenen Unfälle eine große und wächst täglich noch mehr! Bis jetzt sind 8 junge Männer an Verletzungen gestorben, welche sie bei diesem Spiel erlitten; außerdem haben über 20 sehr schwere, und noch viele Andere leichte Verletzungen davongetragen.

Der neue Arbeitsritter-Großmeister

Louisville, 13. Nov. Bei den Beamtenwahlen auf der Generalversammlung der „Arbeitsritter" wurde Sovereign nicht wiedergewählt, sondern an seiner Stelle ist Henry A. Hicks Großmeister geworden. Außerdem wurden der „General Worthy Foreman" T. B. McGuire von Amsterdam, N. Y., D. Brown von Montana und H. B. Martin von Minnesota, Mitglieder des Exekutiv-Ausschusses, nicht wiedergewählt. An ihrer Stelle sind bezw. J. D. Chamberlain von Pueblo, Col., Barsfield Fitzpatrick von Montreal und Henry Bostock erwählt worden. Diese bedeutenden Veränderungen machen nicht wenig Aufsehen; doch heißt es, sie seien ganz friedlich zustande gekommen und nicht vorher geplant gewesen. Sovereign erklärt, er habe das Amt nicht gewollt, da er dringend eine Erholung bedürfe. Ueber die Politik des neuen Großmeisters ist noch gar nichts bekannt gemacht worden.

Louisville, 13. Nov. Die Jahresberichte des Sekretärs und des Schatzmeisters auf der Generalversammlung der Arbeitsritter ergaben — wie wenigstens von dem Preß-Ausschuß den Vertretern der Presse mitgetheilt wird — daß sich der Orden gegenwärtig finanziell in ausgezeichnetem Zustande befindet.

Alle Delegaten versichern, daß die Nicht-Wiederwahl von Großmeister Sovereign und drei anderen der wichtigsten Beamten durchaus nichts mit irgendwelchen Streitigkeiten zu thun gehabt habe. Sovereign soll bereits auf der Generalversammlung in Rochester, N. Y., mit Thränen in den Augen darum gebeten haben, daß ihm gestattet werde, zurückzutreten, und das Amt schließlich nur unter der Bedingung auf ein weiteres Jahr übernommen habe, daß man ihn auf der nächsten Konvention aus dem Amt scheiden lasse. Einer der Delegaten sagte, Sovereign habe eine neue große Arbeit vor sich. Er ist übrigens jetzt noch „Past Grand Master" und ist derzeit der Einzige im Orden, welcher diesen Titel führt.

Schriftstellerte sich in die Tinte.

Toledo, O., 13. Nov. Wm Woodford bekannte sich des Einbruchs schuldig und wurde gestern zu 4 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Wie mitgetheilt wird, fand man unter seinen Effekten auch das Manuskript einer, von ihm selbst verfaßten Erzählung, welche die Gefühle eines Mannes schildert, der während der Ausführung eines Raubes auch einen Mord beging. Die ganze Entwickelung der Handlung in dieser Erzählung stimmt auffallend zu den Einzelheiten einer Mordthat, welche in Adrian, Mich., verübt wurde, und über deren Thäter man noch nichts wußte. Woodford wird jetzt, nachdem er seinen Straftermin wegen des Einbruchs abgebüßt hat, auch wegen jenes Raubmordes prozessirt werden.

Liegt ein Verbrechen vor?

Tiffin, O., 13. Nov. Das Wohnhaus der Frau Marie Greiner an West Perry Str., wurde durch eine Feuersbrunst zerstört, und als man die Flammen gelöscht hatte, fand man die Leiche der Frau Greiner, schrecklich entstellt und schon stark verwest. Der Tod war offenbar schon vor mehreren Tagen eingetreten. Frau Greiner war eine Wittwe von 45 Jahren und hinterläßt einen Sohn. Man hat keine Idee, wie das Feuer entstanden ist.

Lynchmord rechtzeitig verhindert.

Birmingham, Ala., 13. Nov. Die gestern Nacht verbreitete Nachricht, daß der Farbige Bud Beard, welcher der Vergewaltigung eines kleinen Mädchens beschuldigt ist, zu Carrolton, Ala., gelynchmordet worden sei, stellt sich als irrig heraus. Vielmehr trafen gerade im letzten Augenblick die Staatsmilizen ein und trieben den Lynchpöbel mit dem Bajonett auseinander.

Bahn-Unglück.

Caldwell, Kans., 13. Nov. Zu Renfrow, im Territorium Oklahoma, rannte ein südwärts fahrender Personenzug der Rock Island-Bahn gegen eine Kuh, und die Folgen waren sehr verhängnißvolle. Die Lokomotive und ein Dutzend Waggons entgleisten und gingen in Trümmer, Lokomotivführer Frank Berry wurde getödtet, und der Heizer Dick Grant schwer verletzt.

Von den Passagieren scheint keiner nennenswerthe Verletzungen erlitten zu haben.

Dampfernachrichten.

Abgegangen.

New York: Weimar nach Bremen; Andalusia nach Hamburg; Thingvalla nach Kopenhagen u.s.w.; Ethiopia nach Glasgow.

(Andere Dampferberichte auf der Innenseite.)

Ausland.

Im vielsprachigen Reich.

Zur gestrigen Sitzung des österreichischen Reichsrathes.

Wien, 13. Nov. Wie bereits erwähnt, ist im Abgeordnetenhaus des Reichsrathes die neue Anklage-Resolution gegen das Ministerium Badeni mit nur 6 Stimmen Mehrheit abgelehnt worden. Man betrachtet dies als einen neuen Beweis dafür, daß die Stellung Badenis sehr wackelig geworden ist; sie scheint freilich das „Wackeln" sehr lange vertragen zu können!

Badeni nahm auch gestern eine recht schroffe Haltung ein. Nachdem sich die Mitglieder der Linken bereit erklärt hatten, zu einer Lösung der Schwierigkeiten eventuell auch durch friedlichen Vergleich die Hand zu bieten, und der radikale Jungtscheche Dr. Baschaty sich ebenfalls zugunsten einer gesetzlichen Regelung der Sprachenfrage ausgesprochen hatte, machte es großes Aufsehen, als der Ministerpräsident die Erklärung abgab, die Regierung weiche keinen Zollbreit. Nur noch einen Versuch zur Herbeiführung einer gütlichen Schlichtung stellte er in Aussicht. Seinen weiteren Aeußerungen zufolge wird Badeni niemals aus freien Stücken zurücktreten.

Bei der Präsidentenwahl, aus welcher Ritter v. Abrahamovicz als ständiger Präsident hervorging, gab die deutsche Opposition unbeschriebene Stimmzettel ab. Auch verließ sie den Sitzungssaal, sowie der Präsident seine Antrittsrede begann.

Als die laufenden Geschäfte wieder aufgenommen wurden, begründete der Deutschfortschrittliche Dr. Max Menge den Antrag, die Minister in Anklagezustand zu versetzen. Er führte aus, die Regierung habe durch den Erlaß der Sprachenverordnungen ihre Kompetenz überschritten, und dies allein rechtfertige schon die Anklage. Nach weiteren lebhaften Erörterungen, wobei auch die oben erwähnten Erklärungen abgegeben wurden, erfolgte die Abstimmung und der so knappe Sieg der Regierung.

Auch in sonstiger Beziehung sucht die Linke, der Regierung Verlegenheiten zu bereiten. So hat der deutschfortschrittliche Abgeordnete Dr. Lechter eine Interpellation an Badeni bezüglich Abschlusses eines Gegenseitigkeits-Vertrages mit den Ver. Staaten gerichtet.

Die slavischen Studenten dahier planten eine Gegen-Kundgebung gegen die jüngste der deutschen Studenten. Diesmal jedoch war die Polizei rechtzeitig auf den Beinen und verhinderte die Ausführung des Planes.

Liebknechts Haft.

Berlin, 13. Nov. Der Sozialistenführer Liebknecht wird anfangs nächster Woche die, wegen Majestätsbeleidigung (auf Grund der Bezugnahme auf die „Rottenrede" des Kaisers während des sozialdemokratischen Parteitages in Breslau im Jahre 1895) auferlegte viermonatige Gefängnißstrafe antreten. Er wird dieselbe im Amtsgerichts-Gefängniß in Charlottenburg, in der Nähe seines Wohnsitzes, verbüßen.

Sächsisches Vereinsrecht wird beschnitten.

Dresden, 13. Nov. Die vereinigten Konservativen und Nationalliberalen, welche auf Grund des neuen, das Wahlrecht sehr einengenden sächsischen Wahlgesetzes einen großen Sieg bei den Ergänzungswahlen errangen, treiben die Gesetzgebung in reaktionäres Fahrwasser. Vor Allem soll dem Vereinsgesetze zu Leibe gegangen werden. Dasselbe bestimmte bisher, daß das Inverbindungtreten politischer Vereine unter einander erlaubt sei. Diese Bestimmung ist aber der Reaktion ein Dorn im Auge, und das Erste, was die Kartell-Majorität unternommen hat, war die Einbringung einer Vorlage, welche die Erlaubniß aufhebt.

Erdbeben in Sachsen.

Dresden, 13. Nov. Die Erderschütterungen im Voigtland haben sich wiederholt. Besonders heftig sind dieselben in der Industriestadt Falkenstein, in der Kreishauptmannschaft Zwickau aufgetreten.

In Wien abgefaßt.

Hamburg, 13. Nov. Die Kaufmannsgattin Sudeheim und der Zahntechniker Bruns, welche kürzlich von hier eine heimliche Liebes-Durchbrennerei unternommen hatten, sind jetzt, auf Veranlassung des Ehemanns, in Wien festgenommen worden.

Wegen Niderlegens von Kränzen gemaßregelt.

München, 13. Nov. Peinliches Aufsehen erregte es, daß der Artillerie-Werkstatts-Direktor Vogel 5 Arbeiter entlassen hat, blos weil sie auf das Grab des sozialdemokratischen Führers Grillenberger Kränze niedergelegt hatten. Der Vorfall wurde auch in der bayrischen Kammer besprochen, und Vogel ist daraufhin beurlaubt worden.

Die Berliner „Neuesten Nachrichten" sprechen — wie aus Berlin gemeldet wird — die Hoffnung aus, daß die Nachricht von der Beurlaubung Vogels unrichtig sei, und meinen, Vogel habe blos seine Pflicht gethan. Das Blatt frägt: „Regiert etwa bereits die Firma Bebel-Liebknecht in Deutschland?"

Perus Präsident krank.

Lima, 13. Nov. Der Präsident der peruanischen Republik, Pierola, ist vom Fieber befallen und muß das Bett hüten.

Die östliche Frage.

Russische Bremse für türkische Pläne.

Konstantinopel, 13. Nov. Rußland hat die türkische Regierung in Kenntniß gesetzt, daß, wenn die Türkei darauf ausgehen sollte, einen Theil der griechischen Kriegs-Entschädigung für eine Verstärkung der türkischen Flotte zu benützen, Rußland auch auf Zahlung der rückständigen türkischen Kriegs-Entschädigung vom letzten russisch-türkischen Krieg her dringe.

Diese ausgesprochene Forderung hat einen tiefen Eindruck auf das diplomatische Korps gemacht, welches glaubt, daß sie gegen den Plan gerichtet sei, die türkische Flotte zu reorganisiren.

Erzherzog Otto in Gefahr.

Ein Nebenstehender von einem Bären zerrissen.

Budapest, Ungarn, 13. Nov. Erzherzog Otto von Oesterreich, Neffe des Kaisers Franz Josef, war auf der Bärenjagd zu Dobschau, Ungarn, einem schrecklichen Tode sehr nahe, der einen Andern thatsächlich ereilt hat.

Die Jagd wurde zu Ehren des Erzherzogs veranstaltet. Graf Pappenheim verwundete einen Bären, dieser stürzte wüthend auf einen Jäger los, welcher am nächsten beim Erzherzog stand, und riß den Jäger in Stücke. Der Erzherzog rettete sich indeß.

Die „Thurmhüte" in Paris verpönt.

Paris, 13. Nov. Der neue Pariser Polizeipräfekt, Herr Blanc, hat eine Ordre erlassen, welche den Damen einfach verbietet, in Theatern hohe Hüte zu tragen.

Auch zwei Abgeordnete verhaftet.

Rio de Janeiro, 13. Nov. Zwei Mitglieder der brasilianischen Abgeordnetenkammer, Guanahara und Barbosa Lima, sind auf Weisungen vom Exekutivpalast hin verhaftet worden, gerade als sie im Begriff waren, ein Schiff zu besteigen.

Die Art der Anschuldigung gegen diese Abgeordneten ist noch nicht bekannt geworden, aber man vermuthet, daß die Verhaftungen in irgend einer Verbindung mit dem kürzlichen Attentat auf den Präsidenten Moraes ständen.

Gladstones Zustand bedenklich.

London, 13. Nov. Die Freunde des greisen Ex-Premierministers Gladstone sind sehr besorgt über die Anzeichen eines körperlichen völligen Zusammenbruches, welche sich an „Englands großem Greis" kundgeben. Seine Sehkraft schwindet rasch dahin, und die Nerven sowie die Gesichtsmuskeln verursachen ihm große Pein. Gladstones Aerzte haben ihn gebeten, nach der italienischen Riviera zu reisen. Ein wichtiges schriftstellerisches Werk, an welchem Gladstone seit längerer Zeit beschäftigt war, kann nun vorläufig nicht weitergeführt werden.

(Telegraphische Notizen und weitere Depeschen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Elektrisch.

Der Fuhrwerksverkehr Chicagos dürfte bald ein anderes Bild bieten.

Die Gesellschaft, welche hier binnen Kurzem in Chicago verschiedene Omnibus-Linien in Betrieb setzen will, macht die überraschende und zugleich erfreuliche Mittheilung, daß ihre zweistöckigen Gefährte mit elektrischen Motoren versehen seien und deshalb der Zugkraft von Pferden nicht bedürfen würden. Damit wäre dann also eine Neuerung nach Chicago übertragen, welche sich zwar in Paris und in London bereits glänzend bewährt haben soll, mit deren Einführung aber die fortschrittsstolzen Amerikaner hinter der Zeit einherhinken. — Die elektrischen Omnibusse werden aber nicht die einzigen „Automotoren" sein, welche nächstes Jahr den Chicagoer Straßenszenen ein verändertes Gepräge aufdrücken werden. Die Adams Expreß Co. will elektrische Lastwagen in Dienst stellen und die Knickerbocker Ice Co. gar elektrische Eiswägen. Andere Geschäftsfirmen werden hinter diesen Beispielen schwerlich lange zurückbleiben. Daß unter so bewandten Umständen die Zukunft des Pferdegeschlechtes keine sehr glänzende zu nennen ist, läßt sich kaum in Abrede stellen.

Uebrigens auch dem Rind will man seinen bisherigen Wirkungskreis schmälern. Ein biederer Zimmermann in Englewood behauptet, es sei ihm gelungen, auf chemischem Wege eine künstliche Milch herzustellen, welche alle guten Eigenschaften der Kuhmilch besitze, ohne die nachtheiligen Qualitäten zu haben, welche dieser so häufig anhaften und ihren Genuß gesundheitsschädlich machen.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Schön und wärmer heute Abend; morgen wärmer bei zunehmender Bewölktheit; veränderliche, später südliche Winde.

Illinois: Schön und wärmer heute Abend; morgen theilweise bewölkt, mit Regen im westlichen Theile; veränderliche, später südliche Winde.

Indiana: Schön heute Abend und morgen; steigende Temperatur; veränderliche Winde.

Missouri: Bewölkt heute Abend, wärmer im nordöstlichen Theile; morgen wahrscheinlich Regen, Nauer; südöstliche Winde.

Wisconsin: Schön und wärmer heute Abend; morgen theilweise bewölkt, mit Regen im westlichen Theile; nordöstliche Winde, die morgen an Stärke zunehmen.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 33 Grad; Mitternacht 32 Grad über Null; heute Morgen um 6 Uhr 34 Grad und heute Mittag 41 Grad über Null.

Luetgerts zweiter Prozeß.

Derselbe wird am Montag in acht Tagen beginnen.

Staatsanwalt Deneen und der jetzige Hauptvertheidiger Luetgert's, Anwalt Phalen, sind heute übereingekommen, den zweiten Mordprozeß gegen den Angeklagten am Montag, den 22. November, zu beginnen. Auf einen Richter hat man sich indessen noch nicht verständigt, doch soll dieses ebenfalls in den nächsten Tagen geschehen. Wer der Assistent Phalen's sein wird, ist soweit noch nicht entschieden; nicht weniger als 125 Anwälte sollen sich um diesen Posten beworben haben und die Auswahl unter diesen scheint Herrn Phalen eben nicht leicht zu werden.

Der Beginn des Prozesses ist diesmal definitiv festgestellt worden — am Montag in acht Tagen wird für Adolph L. Luetgert, den vermeintlichen Mörder seiner Gattin, der entscheidende Kampf auf Leben oder Tod beginnen.

Um sich zu „sammeln", wird Anwalt Phalen die nächste Woche in ruhiger Beschaulichkeit in einem Landstädtchen Wisconsin's verbringen, woselbst seine Tochter die Schule besucht.

Die gestern wieder eingesetzten Detektives Griebenow, Dean, Germanson und De Celle werden auch während des zweiten Prozesses eine wichtige Rolle spielen. Der erstgenannte Geheimpolizist hat angeblich ein früheres Dienstmädchen Luetgert's aufgespürt, das mit positiver Bestimmtheit die in dem mittleren Bottich aufgefundenen Ringe als das Eigenthum der verschwundenen Gattin ihres ehemaligen Dienstherrn identifizirt haben soll. Der Name dieser neuen und wichtigen Belastungszeugin wird vorab ängstlich geheim gehalten.

Luetgert selbst ist recht froh darüber, daß die beiderseitigen Anwälte sich endlich auf den Beginn seines zweiten Prozesses geeinigt. „Vor welchem Richter die Verhandlungen stattfinden werden, ist mir einerlei", meinte er heute, „irgend ein unparteiischer Richter ist mir recht, denn freigesprochen werde ich auf alle Fälle diesmal." In Bezug auf die Wiedereinsetzung der vorgenannten Detektives äußerte sich der Angeklagte wie folgt: „Auch das kann mir schnuppe sein, hätte ich allerdings etwas zu sagen gehabt, so würden die Blauröcke ihre Sterne nicht wieder erhalten haben."

Günstiger Ausweis.

Die Chicago Title and Trust Company hat heute in ihrer Eigenschaft als Massenverwalterin für die „Fowler Cycle Mfg. Co." im County-Gericht einen Ausweis über die Verbindlichkeiten und Bestände der verkrachten Firma eingereicht. Nach demselben belaufen sich die vorhandenen Werthe insgesammt auf $223,737, während die Verbindlichkeiten mit $211,467 angegeben sind. Der Mehrbetrag der Bestände über die Verbindlichkeiten beläuft sich also auf $12,270. Die Aktiva sind im Einzelnen wie folgt bewerthet: Maschinerie, Waarenlager und Material $73,952.48; allgemeine Außenstände $98,637.42; zweifelhafte Außenstände $3,703.13; Außenstände im Detail-Departement $47,444.63. — Es ist demnach alle Aussicht vorhanden, daß die Gläubiger des Konzerns zum vollen Betrage ihrer Forderungen befriedigt werden können.

Bekannte Namen.

Nächsten Montag werden die Großgeschworenen für den November-Termin des Kriminalgerichts vereidigt. Wie in letzter Zeit immer sind statt der erforderlichen 23 gleich 35 Bürger benachrichtigt worden, daß sie als Mitglieder der Grand Jury fungiren sollen, weil in der Regel doch ein Drittel der Herren und mehr sich von der Pflicht frei zu machen verstehen oder oder der Vorladung überhaupt nicht Folge leisten. Unter den fünfunddreißig Berufenen finden sich diesmal eine ganze Anzahl von Trägern bekannter Namen, wie Cyrus H. McCormick, Charles H. Wacker, Zenophile Brosseau, George Royal Davis, George Birkhoff, jr., H. A. Haugan, Charles C. Heisen und Andere mehr. Auffallend ist beiläufig die verhältnißmäßig geringe Anzahl von deutschen Bürgern, welche unter dem neuen System zum Dienste an der Grand Jury herangezogen werden.

Reiche Beute.

Ein Schleichdieb, der sich gestern Abend im Fremont House in das Schlafzimmer des Handlungsreisenden Carl Schmidt aus New York schlich, während dieser gerade im Nebenzimmer ein Bad nahm, machte reiche Beute. Er fand in der Weste des Reisenden außer einer sehr schönen goldenen Uhr im Werthe von $400 noch $300 in baarem Gelde. Natürlich hat er Beides mitgehen heißen, dazu eine Diamantnadel im Werthe von $100. Von der Identität des Diebes hat man bisher weder auf der Polizei noch im Hotel auch nur eine Ahnung.

Kurz und Neu.

* In Oak Park sind gestern die Spezialpolizisten Gus Crawford und H. Dickinson wegen Verausgabung zahlreicher falscher Wechsel hinter Schloß und Riegel gesetzt worden.

Nächtlicher Brand.

Der Spezereihändler Meyers schwer verletzt.

Kurz vor 3 Uhr heute Morgen kam in dem Keller unter der Spezereihandlung des E. Meyers, Nr. 367 Fifth Ave., auf noch unerklärte Weise Feuer aus. Die Flammen durchfraßen den Fußboden des Ladens und bahnten sich unter dem Bürgersteig, auch einen Weg nach den anstoßenden Gebäuden Nr. 369 und Nr. 371 Fifth Ave. Meyers und seine Angehörigen, ebenso wie die Insassen der benachbarten Gebäude behielten nur gerade noch Zeit genug, um aus den Betten zu springen und auf die Straße zu entfliehen. Meyers selber machte nachträglich den tollkühnen Versuch, noch einmal in sein brennendes Haus zu dringen, um sein Geld zu retten. Er gelangte zwar bis in sein Schlafzimmer und fand den Mammon, entdeckte dann aber, daß ihm der Rückweg abgeschnitten war. Da ihm nichts Anderes übrig blieb, sprang er zum Fenster hinaus und durch Rauch und Flammen auf den Seitenweg hinab. Als die Feuerwehrleute ihn aufhoben, war der Mann bewußtlos. Er wurde nach dem County-Hospital geschafft, wo die Aerzte seine Verletzungen für sehr gefährlich erklären. Außer Meyers sind durch die Feuersbrunst die Wirthe Kunnecke und Faber und ein gewisser J. Zielaskowski schwer geschädigt worden. Der Gesammtverlust beläuft sich auf $9000 und ist zum Theil durch Versicherung gedeckt.

* * *

In der Wohnung von Charles A. Hull, No. 6424 Ingleside Avenue, richtete heute Morgen ein Feuer gegen $100 Schaden an. Das Haus ist Eigenthum von J. Swearing.

Bankerott.

Die „Chicago Wholesale Grocery Company," von No. 175 W. Randolph Straße, hat heute ihre Zahlungen eingestellt. Zum Massenverwalter ist Albert Wachowski ernannt worden. Die Bestände werden mit $21,500, die Verbindlichkeiten mit $13,000 angegeben. Das Waarenlager der Firma war bereits gestern Nachmittag vom Sheriff auf Grund mehrerer im Kreisgericht erwirkter Zahlungsbefehle, im Gesammtbetrage von $5300, mit Beschlag belegt worden.

Als Hauptgläubiger der Firma wird ein gewisser Alois Weiner genannt. — Die „Chicago Wholesale Grocery Company" war vor etwa zwei Jahren mit einem Grundkapital von $25,000 organisirt worden. A. X. Centella war Präsident, Albert Wachowski, Schatzmeister und S. Radnitzer, Sekretär.

Büßte seine rechte Hand ein.

Als der Polizist John J. Minnehan gestern Abend auf der vorderen Plattform einer Blue Island Ave.-Car stand, kam er plötzlich nahe der 12. Straße bei dem Versuche, einem neu aufsteigenden Passagier Platz zu machen, so unglücklich zu Fall, daß ihm die rechte Hand von den Rädern des Zuges vollständig zermalmt wurde. Ein Ambulanzwagen brachte den Verletzten nach dem County-Hospital, woselbst die Aerzte eine Amputation des verletzten Gliedes für nothwendig erklärten. Minnehan ist ein altgedienter Polizist, der vor Kurzem dem 22. Prezinkt zugetheilt wurde.

Auch Abjerna todt.

Die Verletzungen, welche gestern der Arbeiter Abjerna bei dem an anderer Stelle dieses Blattes erwähnten Fahrstuhl-Unfall in der „Westside"-Brauerei erlitten hat, waren anfänglich nicht für sehr gefährlich gehalten worden. Diese Diagnose der Aerzte des County-Hospitals hat sich aber wieder einmal als falsch erwiesen. Der Mann ist heute Morgen an seiner Verwundung gestorben. Abjerna wohnte Nr. 756 Allport Av. Loeffel, der andere bei dem Unfall um's Leben gekommene Arbeiter, hat Nr. 65 25. Place gewohnt.

Machen gute Miene.

Herr Robert T. Lincoln und seine Gemahlin sind nachträglich zu der Einsicht gelangt, daß es doch am vernünftigsten ist, sich mit der von ihrer Tochter Jessie durch ihre heimliche Vermählung mit dem jungen Fußballspieler Beckwith geschaffenen Thatsache in Güte abzufinden. Frau Lincoln und ihre Tochter werden ihren gegenwärtigen Aufenthalt in New York benutzen, um die Aussteuer für letztere anzuschaffen, und wenn sie zurückkehren, wird durch einen „Empfang", der zu Ehren des jungen Paares bei den Lincolns abgehalten werden wird, die Heirath in aller Form anerkannt werden. Seinen Schwiegersohn wird Herr Lincoln bei einer oder der anderen von den großen geschäftlichen Unternehmungen unterbringen, an denen er interessirt ist.

* Der „Star Benevolent Club," eine Gesellschaft, die sich aus kleinen an der Westseite wohnenden Schulmädchen zusammensetzt, hielt gestern Abend in der Wohnung von Frau Netta Newbold, No. 302 S. Claremont Ave., einen Bazaar ab, dessen Reinertrag dem von Dr. Prince geleiteten Heim für verkrüppelte Kinder zu Gute kommen soll.

Friedrich Pascha.

Ein modernes Sittenbild, entworfen in einer Eingabe an das Kreisgericht.

Frau Mary Friedrich klagt gegen ihren Gatten, den Schankwirth Albert Friedrich, auf Scheidung von Tisch und Bett. Außerdem ließ sie vorgestern durch ihre Anwälte, Christensen und Heizer, gegen den Verklagten einen Einhaltsbefehl erwirken, welcher ihn daran verhindern wird, sein Geschäft und sonstiges Eigenthum zu veräußern bis die Alimentationsfrage geregelt ist. In der Klageschrift, welche Frau Friedrich eingereicht hat, wird der Gatte der Klägerin als ein Mensch geschildert, der sich in der Befriedigung seiner Neigung zu Ausschweifungen aller Art in unserem abendländischen Gemeinwesen so wenig Zwang anthut, wie nur je ein Pascha im finstersten Schatten der Hohen Pforte. Klägerin gibt an, daß sie sich im Juni 1887 mit Friedrich verheirathete. Am 1. März 1893 habe er sich von ihr getrennt, am 3. Oktober 1897 sei er vorgeblich reuevoll und gebessert zu ihr zurückgekehrt, aber sie habe bald gemerkt, daß seine Besserung ebenso unecht war, wie seine Reue. Am 29. Oktober habe sie sich aus dem Hause ihres Eheherrn flüchten müssen, weil derselbe gedroht hätte, sie umbringen zu wollen. Zur Herrin seines Hauses hätte Friedrich schon zuvor das bisherige Dienstmädchen Carrie eingesetzt gehabt.

Groß ist die Zahl und die Natur der Leiden, welche Frau Friedrich ihrem Berichte nach während der ersten Jahre ihrer Ehe seitens ihres Gatten hat erdulden müssen. Sie wohnte damals mit demselben in einem Hause ihrer Mutter, der Frau Struevy. Friedrich, der zur Zeit, wie auch jetzt, in der unteren Stadt eine Wirthschaft betrieb, die leichtfertigen Frauenzimmern als Sammelplatz diente, brachte von dort häufig junge Weiber mit, die er für seine Nichten ausgab und deren Anwesenheit im Hause die Klägerin und ihre Mutter oft wochenlang dulden mußten. Am 1. März 1893 weigerte sich Friedrich, länger Miethe an seine Schwiegermutter zu zahlen. Er drang auf die alte Frau mit einem großen Messer ein und hätte seine Gattin, als diese ihrer Mutter zu Hilfe eilte, fast erstochen. Am selben Tage verließ er das Haus, ließ seine angeblich von ihm geschiedene erste Frau und deren erwachsene Tochter aus Californien nach Chicago kommen und gründete mit diesen einen neuen Haushalt. Später verließ die Frau ihn wieder, oder er schickte sie fort. Er führte den Haushalt dann mit seiner Tochter und einer ansehnlichen jungen Wirthschafterin — Frau Friedrich gibt an, daß sie und ihre Mutter dem Verklagten, als derselbe vor Jahren tief in Schulden steckte, $2300 zur Arrangirung seiner Verhältnisse vorgestreckt hätten. Dieses Geld habe er nie zurückgezahlt. Gegenwärtig sei Klägerin mittellos, Friedrich aber verfüge über ein beträchtliches Baarvermögen und erziele mit seiner Wirthschaft einen täglichen Reingewinn von mindestens $100. Sie bittet, daß die ihr zu bewilligenden Alimente dieser Ziffer gemäß bemessen werden. mögen.

Unter schwerer Anklage.

Dem Richter Sabath in der Desplaines Str.-Polizeistation wurden heute der Anwalt John K. Tennant und der Konstabularius David Getz unter der Anklage des Erpressungsversuches vorgeführt. Die beiden Männer sollen am letzten Donnerstage in die Wohnung von Frau Julia Baouh, an Meridian Str., gekommen sein, um von derselben, unter der Drohung, sie als Vorsteherin eines unordentlichen Hauses verhaften lassen zu wollen, $20 herauszuschlagen. Frau Baouh versprach, das Geld am nächsten Tage bereit zu halten und benachrichtigte inzwischen die Polizei, worauf Tennant und Getz in Haft genommen wurden. Die Verhandlung des Falles wurde bis zum nächsten Montag verschoben.

Der Wechselfälschung beschuldigt.

Geheimpolizisten der Zentralstation nahmen gestern Abend einen jungen Mann, Namens R. S. Vereyle, in Haft, gegen den etwa ein halbes Dutzend Fälschungsanklagen erhoben worden sind. Zu den Opfern des geriebenen Gauners gehören unter Anderem: Louis Doussany, von Nr. 34 Adams Straße; Mason & Hanson, Nr. 220 Adams Straße; H. F. Seymour, Revere House; Henry Schoendorf, wohnhaft an Wabash Avenue und Madison Straße, und E. A. Allen & Co., von Madison und Dearborn Straße. Die Gesammtsumme, welche sich der Gefangene auf gefälschte Wechsel hin erschwindelt haben soll, beläuft sich auf etwa $400. Vereyle's Mutter ist angeblich eine wohlhabende Frau.

* Heute Abend läuft der Erdball wieder einmal in den Sternschnuppenschwarm hinein, welcher sich durch die Macht der Verhältnisse in unserem Sonnensystem gebildet hat.

* Der Kapitalist Stephen W. Rawson soll in seiner Wohnung, Nr. 4945 Ellis Avenue, schwer krank darniederliegen. Dem Vernehmen nach ist die Schußwunde von Neuem aufgebrochen, welche ihm von seinem Stiefsohn Willie Lee beigebracht worden ist, während er mannigfacher Gründe halber gegen dessen Mutter auf Scheidung klagte.

Aus dem Rathhause.

Eine frohe Botschaft für die Anwohner der Nord Clarkstraße.

Wie Ober-Baukommissär McGann heute einem Vertreter der „Abendpost" gegenüber erklärte, wird das neue Asphaltpflaster der Nord Clark Straße innerhalb der nächsten zehn Tage völlig fertiggestellt sein, sodaß der sehnlichste Wunsch der Anwohner viel eher in Erfüllung geht, als sie es erwarteten. Sämmtliche Gas- und elektrischen Gesellschaften, die an Clark Straße ein unterirdisches Röhrennetz besitzen, haben die benöthigten Ausbesserungen bereits vornehmen lassen und auch die diversen Fangbecken sind einer gründlichen Reparatur unterworfen worden. Wenn die Asphaltarbeiten beendet sind, wird Nord Clark Straße eine der perfektesten Verkehrsadern der Metropole sein.

* * *

Korporationsanwalt Thornton hat heute ein höchst wichtiges Gutachten abgegeben. Hiernach kann die Stadt gesetzlich nicht gezwungen werden, gewisse in Verbindung mit der projektirten Geleiseerhöhung geltend gemachte Schadenersatzansprüche in Höhe von 15 Millionen Dollars zu zahlen. Dieses Gutachten betrifft in erster Reihe die Ansprüche, welche E. Purcell, B. Donovan und E. Anglum vor einiger Zeit beim Stadtrath erhoben und die damals dem Finanz-Ausschuß zur Berichtigung überwiesen wurden. Dieses Komite unterbreitete seinerseits die ganze Angelegenheit dem städtischen Justizdepartement, und der Korporationsanwalt hat daraufhin heute sein Gutachten abgegeben. Dasselbe muß jetzt natürlich vorerst auch von den Gerichten aufrecht erhalten werden. Der Korporationsanwalt basirt sein Gutachten auf mehrere Entscheidungen verschiedener Staats-Obergerichte und des Bundes-Obergerichts.

* * *

Auf daß die Hausbesitzer fernerhin nicht die faule Ausrede machen können, daß ihnen die Rechnungen aus dem Wasseramt nicht zugegangen seien, sollten am Montag zwanzig Sechzig-Tage-Leute angestellt werden, die diese Rechnungen fortan von Haus zu Haus abliefern würden.

Die Ausführung dieses Planes, der dem Kopfe des Sekretärs Henry Lutzenkirchen entsprungen sein soll, hat aber die Zivilkommission noch in letzter Stunde vereitelt, indem dieselbe sich weigert, dem Wasseramt die gewünschten 60 Tage-Leute zur Verfügung zu stellen, da die briefliche Benachrichtigung der Hausbesitzer bedeutend billiger sei.

* * *

Die gestern wieder in Amt und Würden eingesetzten Blauröcke sind heute Vormittag von Hilfs-Polizeichef Lewis eingeschworen und dann ihren ehemaligen Revierwachen zugetheilt worden. Daß Inspektor Schaack seine sämmtlichen Detektives wieder erhalten hat, die ihm so treue Dienste während des Luetgert-Proesses geleistet, wird in politischen Kreisen vielfach als eine Befestigung seiner eigenen Position angesehen, und auch die Aldermen, welche sich im Interesse ihrer Schützlinge verwandt, befinden sich heute in gehobener Stimmung. Mayor Harrison hat jetzt einen Stein bei ihnen im Brett, wie man zu sagen pflegt. Das städtische Polizei-Departement zählt heute insgesammt 3800 Blauröcke — etwa 175 mehr, als eigentlich erlaubt ist, und um nun die Ausgaben mit der Jahresverwilligung in Einklang zu bringen, soll jeder Polizist drei Tage im Monat „abgelegt" werden, wie dies ja seinerzeit auch unter Hopkins' Administration geschehen ist.

Er fuhr sich fest.

Weil er einen hübschen, der Frau Florence Metz von Nr. 65 Walton Place gehörigen Kinderwagen zu annektiren versucht hat, wurde heute Charles Martin, ein biederer Sonnenbruder, von Kadi Kersten dem Kriminalgericht überwiesen. Der Hausdiener Sittera, welcher den schäbigen Gesellen mit dem eleganten Wagen auf der Straße traf und sofort muthmaßte, daß der Kerl das Gefährt gestohlen habe, veranlaßte Martin, unter dem Vorgeben, ihm einen Käufer für den Wagen zuweisen zu wollen, diesen bis zur Polizeistation an Chicago Avenue und in dieselbe hinein zu schieben. Dort behielt man den Burschen natürlich gleich da.

Feuer.

In der Kohlenniederlage von Robert Law & Son, am North Pier, zwischen „O'Connors Slip" und dem See, kam heute Morgen um 1 Uhr auf unbekannte Weise ein Feuer aus, das große Verheerungen angerichtet hat. Sämmtliche Kohlenschuppen der Firma sind niedergebrannt und einige Tausend Tonnen Hartkohlen sind vorzeitig in Rauch aufgegangen. Der angerichtete Schaden wird von den Mitgliedern der Firma auf $15,000 veranschlagt.

* Herr J. C. Morrison, der Repräsentant des Land-Departements der St. Paul- und Duluth-Eisenbahn, hat seinen Aufenthalt in Chicago bis zum 16. November verlängert und wird bis dahin täglich in seinem Büreau, 28 E. Van Buren Str., zu treffen sein.

Ein internationaler Hochstapler.

Auf allgemeine Verdachtsgründe hin wurde im Wiener Bezirk Alsergrund ein Mann angehalten und der Polizeidirection übergeben, der sich als internationaler Hochstapler entpuppte. Der Verhaftete nannte sich Charles Brunner und gab an, er sei Civilingenieur, in Graz geboren, jedoch amerikanischer Staatsbürger und 40 Jahre alt. Auffällig war, daß er zwei ausländische Pässe bei sich hatte, die auf den Namen Antonio de Flores und Karl Steffen lauteten, ferner verschiedene Zeugnisse und einen Heimathschein auf den Namen Friedrich Hauser mit sich führte. Das Sicherheitsbureau der Polizeidirection ermittelte, daß der angebliche Brunner sich seit Jahren gewerbsmäßig mit der Anfertigung falscher Pässe, Dienstzeugnisse und Empfehlungsschreiben befaßt, und Wohlthätigkeitsinstituten, sowie bekannten Wohlthätern Unterstützungen, den Eisenbahndirectoren Karten zur freien Fahrt entlockte. Selbstredend brachte man der Behauptung, daß der Verhaftete Charles Brunner heiße und Civilingenieur sei, einiges Mißtrauen entgegen. Jetzt ist festgestellt worden, daß der Verdächtige ein gefährlicher internationaler Hochstapler ist, der bereits in München, Dessau und in Wien wegen Betrugs bestraft und aus Oesterreich landesverwiesen ist. Er heißt eigentlich Ludwig Redegelt, ist zu Waldsassen in Bayern geboren und hat bis zuletzt unter dem Namen Jonel Flaum, Journalist aus Riga in Rußland, in der Großen Sperlgasse No. 8 gewohnt. Bei seiner Geliebten fand man zwei Koffer, in denen eine große Anzahl von Stempeln, Schriftlettern und Verzeichnisse von Wohlthätigkeitsinstituten enthalten waren. Im Besitze des Schwindlers fand man zahlreiche Pässe, die er theils selbst angefertigt oder im Auslande gekauft und mit falschen Stempelabdrücken versehen hat, um dann auf Grund derselben bei Konsularbehörden und Eisenbahndirectionen Reiseunterstützungen und Freikarten herauszuschwindeln. Er hat auch wiederholt Reisen nach Deutschland, Holland, England und Ungarn unternommen, München, Berlin, London und Budapest besucht und in allen diesen Städten in erfolgreicher Weise seine Schwindeleien verübt.

Es klingt fast unglaublich, daß derselbe Mann Jahre hindurch in so vielfältiger Gestalt auftreten konnte. Seine Virtuosität im Simuliren machte das Gebrechen wett, das ihn kennzeichnete — er hinkt nämlich. Aber Redegelt schlug auch aus seiner Krüppelhaftigkeit Gewinn und wußte dadurch das Mitleid zu erregen. Er ließ sich gewöhnlich die Unterstützungen poste restante zukommen, damit er nicht bei Angabe anderer Namen entlarvt werde. Er hatte die Frechheit, bei derselben Konsularbehörde unter verschiedenen Namen um Unterstützungen anzusprechen. Jeden Namen konnte er durch selbstfabricirte Dokumente bescheinigen. Die Liste der von ihm geführten Namen ist, soweit sie bisher festgestellt werden konnte, folgende: Louis Rene, Louis de Laroche, Louis von Jahnsen, Aron ben Kadik, Charles v. Geldern, Konstantin Agapapoulos, Julius Schmidt, Antonio Flores, Alexander Nanon, Eugen Welsch, Karl Martino, Georg Woller, Erik Petersen, Jonel Pflaum, Olav Anderson, Franz Deak, Friedrich Hauser, Franz Josef Schubert, Antonio Marko, Eugen Brunner, Ludwig Wagner, Demeter Manussi, Karl v. Seckendorff..... Oft ist es vorgekommen, daß Redegelt unter falschem Namen bestraft wurde. So oft er erwischt wurde, hatte er gleich einen Roman ersonnen, der sein Leben erzählen sollte. Als Louis Rene ist er am 8. April 1886 vom Wiener Landgericht wegen Betruges an der schwedischen Gesandtschaft zu sechs Monaten schweren Kerkers verurtheilt worden. Damals erzählte er, er sei zu Melbourne in Australien geboren, in Montreal in Canada ansäßig, früher Buchhändler in Buffalo gewesen, dann Schiffsproviantmeister bei der amerikanischen Kriegsmarine mit dem Range eines Souslieutenants, hierauf Stewart, Circusbilleteur und Dolmetsch geworden. Schon vorher ist er, und zwar am 15. Juni 1885, auch als Louis Rene, Schauspieler, aus Kopenhagen zugereist, in Niagara ansäßig, vom Landgerichte in Dessau wegen Betruges und Urkundenfälschung zum Nachtheile der Theaterkasse zu sechs Wochen Gefängniß verurtheilt worden. Dann trat er in Wien als der taubstumme Kunstmaler Louis v. Jahnsen aus Stockholm mit einem auf den Stadtmagistrat Regensburg gefälschten Certificat auf. In Frankfurt a. M. wurde er im November 1885 als Louis de la Roche, Bildhauer, früher Kaufmann und Schiffskellner, wegen Betrugsverdachtes verhaftet, doch wegen mangelnden Beweises freigelassen, da er sich durch einen Reisepaß der königlich großbritannischen Gesandtschaft in Stuttgart legitimirte. Im Januar 1886 beschwindelte er als Louis de la Roche die englische Gemeinde in Hamburg. Dann erfolgte seine Abstrafung in Wien. Nach derselben wendete er sich nach München, trat dort als k. k. österreichischer Lieutenant i. P. Karl v. Seckendorff aus Wien, Ingenieur und Maschinentechniker, auf, beschwindelte den österreichisch-ungarischen Verein und wurde am 8. November 1886 verhaftet und als Redegelt erkannt und verurtheilt.

Dem Gauner kamen seine Sprachkenntnisse zu statten. Mit Vorliebe gab er sich für einen durch Krankheit herabgekommenen Maler, Bildhauer oder pensionirten Officier aus. Mit besonderer Frechheit und großem Geschicke wußte er sich bei den meisten fremden Gesandtschaften und Konsulaten Gehör zu verschaffen. Die Wahl der Namen deutet darauf hin, bei welchen auswärtigen Vertretungen er seine Praktiken verwerthet hat. Redegelt spricht perfekt englisch und französisch. Er hinkt, da ihm das rechte Bein am Knie amputirt und durch ein künstliches ersetzt ist. Die Erhebungen über den Hochstapler werden wohl lange währen, da sie sich sehr umfangreich gestalten und auf die Hauptstädte Europas erstrecken werden.

— Das Personal der wiener Hofoper hat den Beschluß gefaßt, dem aus seinem Amte geschiedenen Direktor Wilhelm Jahn eine Adresse zu widmen, welche in wärmsten Worten der Anerkennung und Dankbarkeit des rühmlichen Wirkens Jahn's während seiner Direktionsthätigkeit gedenkt und die Unterschriften sämmtlicher Mitglieder des Instituts trägt.

— Dieser Tage, wird aus New York geschrieben, hatten wir Gelegenheit, Herrn Eugen Ahrend, einen Virtuosen auf der ungarischen Hirtenschalmei zu hören und waren erstaunt über das, was der Herr auf diesem einfachen Instrument, welches nur sechs Löcher im Rohr hat, zu leisten vermag. Er bläst die schwierigsten Variationen mit einer Reinheit und Präcision die nicht genug bewundert werden können.

— Die beim amerikanischen Publikum noch im besten Andenken stehende dramatische Sängerin Frau Selma Koert-Kronald feiert zur Zeit in Trier großartige künstlerische Triumphe. Ihre Antrittsrolle war die „Recha" in Halevy's „Die Jüdin, und die dortige Presse ist des Lobes voll über die sowohl schauspielerisch wie gesanglich vollendete Leistung der Künstlerin. Uebrigens soll Aussicht vorhanden sein, daß Frau Koert-Kronald wieder nach Amerika zurückkehrt. Eine derartige bedeutende künstlerische Kraft wäre ein großer Gewinn für unser Musikleben.

— In wenigen Wochen werden die Ausstellungen der verschiedenen Maler-Gesellschaften und Kunstschulen eröffnet werden.

Pit und Pet.

Humoreske von Marie Stahl.

„Du bist wohl so gut und nimmst meine beiden kleinen Hunde in Pension, während ich verreise. Ich kann sie nicht mitnehmen, und meiner Hauswirthin möchte ich sie nicht gern anvertrauen, sie ist so barsch mit ihnen. Außerdem gönne ich Niemand als Dir das Vergnügen, Du wirst Deinen Spaß mit den lieben Thierchen haben;" so hatte die verwittwete Frau Bankpräsident Löhlein zu ihrer Freundin, dem nicht mehr ganz jugendlichen Fräulein Armida Senkwitz, gesagt, und diese ging freudestrahlend auf den Vorschlag ein, denn Pet und Pit waren ihre erklärten, vielbewunderten Lieblinge.

„Du wirst keine Last von ihnen haben, Du mußt mir nur versprechen, sie jede Woche zwei Mal zu baden, siebenundzwanzig Grad Reaumur, und sie darauf mindestens eine Stunde in ihre Decken gewickelt im warmen Zimmer zu halten. Und zur Nacht nimmst Du sie wohl in Dein Schlafzimmer, sie sind das von mir gewöhnt und fürchten sich allein. Ihre Nahrung ist sehr einfach, sie fressen Alles, was gut schmeckt. Die Hauptsache ist, daß sie täglich genügend Bewegung haben und an die frische Luft kommen, sonst werden sie mir krank. Ich gehe täglich mindestens zwei Stunden mit ihnen spazieren. Aber gib um Gottes willen Acht, daß sie nicht überfahren oder von fremden Hunden gebissen werden. Ich wäre unglücklich, wenn ihnen etwas passirt."

„Freudig versprach Armida, auf alle Vorschriften zu achten, und konnte die Stunde kaum erwarten, wo Pit und Pet bei ihr einziehen würden. Endlich im Laufe des Nachmittags erschien Bertha, Frau Löhleins Dienstmädchen, die Hunde an der Leine, unter jedem Arm einen großen Korb mit Bettchen und Decken ausgestattet.

Pet war ein schneeweißer Seidenpudel, bildhübsch, dazu von liebenswürdigem, anschmiegendem Temperament. Pit, ein kurzhaariger, pechschwarzer Rattler, von nicht ganz echter Rasse, stand an Schönheit und gewinnendem Wesen Pet bedeutend nach. Er war spröde, sehr exklusiv und neigte zur Bissigkeit wie zum Mißtrauen. An wen er sich jedoch attachirt hatte, dem war er treu ohne Wanken, während der schöne flatterhafte Pet für ein Stückchen Zucker oder Kuchen für Jeden zu haben war.

Mit offenen Armen kam Armida ihren Schützlingen entgegen, die jedoch heute durchaus nichts von ihr wissen wollten. Pit zog sich sofort unter das Sopha zurück und verharrte dort in stummem Trotz, während Pet auf das Fensterbrett sprang, in ein sanftes Klagegeheul ausbrach, vom Fensterbrett zur Thür lief und von der Thür wieder auf das Fensterbrett sprang, unaufhörlich winselnd und klagend.

Mit unerschöpflicher Geduld lag Armida wohl eine halbe Stunde auf den Knieen, den Kopf unter das Sopha gesteckt, um Pit mit den süßesten Schmeicheltönen, die ihr zur Verfügung standen, an ihr Herz zu locken. Das Thier zog sich in die äußerste Ecke zurück, rührte sich nicht und sah sie mit stummem Vorwurf an. Pet suchte sie mit Bisquits und mit Zucker zu beschwichtigen, er verspeiste Alles mit Wohlgefallen und heulte weiter.

Dann kroch sie in ganzer Person unter das Sopha, um Pit zu trösten. Es war zwar unbequem, aber das Thierchen that ihr zu leid.

„Um Gottes willen," hörte sie die Stimme ihrer Mutter hinter sich rufen, „was ist denn los? Armida, wo steckst Du denn? Herr Pastor Klingebiel will Dir einen Besuch machen."

Auf diesen Besuch hatte sie lange mit Sehnsucht gewartet, doch kaum war der erste Ruf erschollen, als Pit wie ein Rasender aus seiner Ecke hervorstürzte und dem Eingetretenen zähnefletschend an die Beine fuhr.

Sie hörte einen Schmerzenslaut, ein: „infamer Köter!" wiederholtes Knurren, Beißen, Fletschen, Füßestampfen, Schlagen und Hundegeheul, während Pet bellte, daß Einem die Ohren gellten. Sie wollte schnell zur Hilfe unter dem Sopha hervor, aber rückwärts ging es schwerer als vorwärts. Sie blieb mit ihrem Haarpfeiler und mit einem Haken ihres Gürtels an den unteren Eingeweiden des Sophas hängen, und als die Köchin versuchte, sie an den Füßen hervorzuziehen, riß sie ihr einen ihrer zierlichen Hausschuhe ab und fiel rückwärts gegen einen Blumenständer mit Armidas Lieblingspalme, die klirrend zu Boden stürzte. Als Armida, endlich befreit, wieder auf ihre Füße zu stehen kam, sah sie, wie Pastor Klingebiel dem Pit eine Decke über den Kopf warf und versuchte, sein Gekläff unter ihren Falten zu ersticken.

„Aber Herr Pastor, Sie bringen ihn ja um!" rief Armida entsetzt.

„Mein gnädiges Fräulein, wenn Sie das Thier nicht an die Kette legen, kann kein Mensch mehr ohne Gefahr Ihr Zimmer betreten!"

„Welch eine Idee! An die Kette! Pit ist nur mit Liebe zu bändigen!"

„Man kann Alles übertreiben. Und Liebe zu einem Hund, die bis unter das Sopha geht, so daß nur die Stiefelabsätze sichtbar bleiben, nenne ich eine starke Uebertreibung, nicht wahr, Herr Pastor?" fiel Armidas Mutter aufgeregt ein.

Der Streit war fertig. Und Pastor Klingebiel, der in ganz anderer Absicht gekommen, verließ empört das Haus, als Armida ihm kaltblütig erklärte, er müsse sich an die Hunde gewöhnen, sie dürfe ihnen nichts thun.

„Aber Kind," rief Frau Senkwitz händeringend, nachdem er sich gereizt entfernt hatte, „er kam, um Dich anzuhalten!" Armida war bestürzt.

Seit einigen Wochen war sie entschlossen, Pastor Klingebiel, dessen Antrag sie erwartete, zu erhören. Er war Wittwer und eine sehr passende Partie für sie. Sie schwärmte für seine Predigten und unterstützte ihn in der Sonntagsschule und bei Wohlthätigkeitsvereinen.

Beim Abendessen zeigte es sich, daß die lieben Thierchen nicht von Küchentellern, sondern nur von echtem Porzellan fraßen, was ihnen die Todtfeindschaft der Köchin zuzog, die höhnisch fragte, ob sie nicht die vergoldeten Dessertteller wünschten. Pit fraß an diesem ersten Abend, trotz allen Zuredens, nicht einmal Braten, und Pet nur mit Sauce.

Dann kam die erste Nacht.

Am nächsten Morgen war Armida um eine Erfahrung reicher. Nämlich daß eine ungestörte Nachtruhe zu den größten Segnungen des Lebens gehört. Sie hatte die Hunde weich und warm in ihre Körbchen gebettet und ihnen liebevoll gute Nacht gesagt. Aber kaum war das Licht ausgelöscht, und sie streckte sich behaglich zur Ruhe, als etwas zu rascheln und umherzutappen anfing.

Sie steckte Licht an.

Pit war seinem Bett entstiegen und ging spazieren.

Liebkosend brachte sie ihn wieder zur Ruhe und löschte das Licht.

Einen Augenblick tiefe Ruhe.

Aber mit einem Schrei des Entsetzens fuhr sie auf, denn ein Hund war gerade auf ihr Bett gesprungen.

Sie wußte später nicht, wie oft sie in dieser Nacht noch Licht angesteckt und die Hunde hinter Kommoden, Schränken und unter Stühlen hervorgeholt hatte. Endlich wurde sie mürbe, und als einer nach dem andern auf ihr Bett sprang, ließ sie sie liegen, jedoch mit der Ueberzeugung, daß es nicht zu den Annehmlichkeiten des Lebens gehört, mit zwei Kötern zusammen zu schlafen.

Am nächsten Morgen kam das Bad. Als die Prozedur zu Ende war, befand sich Armida in Schweiß gebadet und todtmüde von der ungewohnten Arbeit. Es hatte drei Menschen erfordert, um die Thiere in der Wanne festzuhalten und abzuseifen. Das Hausmädchen war wüthend und weinte.

Noch angreifender erwies sich der erste Spaziergang. Ein Mal mußte Armida mit eigner Lebensgefahr Pet den Rädern einer daherrollenden Equipage entreißen und dem entfliehenden Pit straßenweit nachlaufen. Dann nahm sie beide Thiere an die Leine. Aber auch das hatte seine Schwierigkeiten. Wenn der eine nach rechts wollte, strebte der andere nach links, und wenn der eine rasend vorwärts stürzte, blieb der andere wie angewurzelt stehen.

Als die vierzehn Reisetage der Frau Präsident Löhlein ihrem Ende entgegen gingen, war sie um einige Pfund leichter geworden, und ihre Nerven befanden sich in bedenklich gereiztem Zustand. Sie stand mit sämmtlichen Hausgenossen auf gespanntem Fuß und wurde von allen guten Freunden gemieden. Köchin und Hausmädchen erklärten, sie würdigen kündigen, wenn die Köter im Hause blieben, und mit ihrer Mutter hatte sie täglich Kämpfe wegen des Zerwürfnisses mit Pastor Klingebiel.

Aber das Schlimmste stand ihr noch zum Schluß bevor. Zwei Tage vor der Rückkehr der Frau Präsident ging sie über die Stadtpromenade, Pit und Pet an der Leine.

Sie war ohne erheblichen Unfall bis an einen der belebtesten Kreuzungspunkte von Straße und Promenade gekommen, als Pastor Klingebiel in der Menge auftauchte. Er grüßte und kam mit versöhnlicher Miene auf sie zu. Sie hatte ihm Tags zuvor eine namhafte Summe für einen Wohlthätigkeitszweck zukommen lassen.

Erfreut und leicht erröthend nahm sie die dargebotene Hand, und als er ihr in warmen Worten dankte, schmolz ihr Herz, und sie äußerte lebhaftes Bedauern über den unliebsamen Empfang, den er neulich bei ihr gefunden.

„Sie übertreiben, bestes Fräulein," sprach er im Kanzelton, „Sie sollten der Thorheit Ihrer Freundin nicht Vorschub leisten, indem Sie diese Thiere zu Götzen machen, denen höhere und edlere Gefühle geopfert werden, sondern—"

„Guten Morgen, Herr Pastor," war die gereizte Antwort, Armida wollte sich hastig zum Gehen wenden, da brach das Verhängniß über sie herein.

Pit und Pet stürzten vorwärts und zogen die Leinen an. Fest zusammen geschnürt mit Pastor Klingebiel, mußte sie sich an diesen klammern, um nicht zu Boden zu stürzen.

Tableau für die Vorübergehenden!

Am folgenden Morgen kam eine riesige Schachtel mit einem großen Blumenstrauß und ein Brief von Pastor Klingebiel an Armida.

Er warb um ihre Hand.

Sie fand das selbstverständlich nach dem Ereigniß des gestrigen Tages. Er konnte nicht selbst kommen, da er den Tag über in Amtsgeschäften verreisen mußte, wollte sich jedoch noch am Abend die Antwort persönlich holen.

Im Laufe des Tages hatte Armida einen nothwendigen Weg zu machen, auf dem sie die Hunde nicht mitnehmen konnte. Sie empfahl sie dringend der Obhut ihrer Familie, und man versprach, auf sie Acht zu haben.

Als sie heimkam, war Pit verschwunden.

Alle Hausgenossen schworen, er müsse sich durch das Schlüsselloch entfernt haben, denn die Thür ihres Zimmers war verschlossen geblieben.

Nach einer vergeblichen Haussuchung, bei der selbst der Papierkorb und die Nähmaschine nicht verschont blieben, lief Armida auf die Polizei. Entsetzliche Geschichten von Hundefängern und Vivisektionen fielen ihr ein, und sie lief sogar auf die Thierarzneischule, um dem Verhängniß vorzubeugen. Die Lust zu Speise und Trank verging ihr an diesem Tage, und der Gedanke an die bevorstehende Ankunft der Frau Präsident erfüllte sie mit Schauder.

Selbst Pastor Klingebiel und sein Blumenstrauß waren in Vergessenheit gerathen, und Armida schrak empor, als sie am Abend tief erschöpft in ihrem Zimmer saß und es plötzlich an die Thüre pochte.

Kaum betrat der Pastor die Schwelle und ließ den ersten Ton seiner Stimme laut werden, als es in einer Ecke raschelte, und wie aus dem Boden gewachsen stürzte Pit mit wüthendem Gekläff dem Eintretenden entgegen.

Armida stand starr, sprachlos, um dann jubelnd über den Wiedergefundenen herzufallen.

Jetzt war der Pastor sprachlos, der nichts von dem Vorgefallenen ahnte und einen anderen Empfang erwartete. Es hätte nicht viel gefehlt, so wäre er auf der Schwelle wieder umgekehrt.

Doch Armida erklärte Alles mit hastigen Worten.

Ja, aber wo kam der Verlorene plötzlich her? Man forschte nach, und es zeigte sich, daß er in Pastor Klingebiels Schachtel, ganz in das Moos eingegraben, in dem der Strauß verpackt gewesen war, gelegen hatte.

Armida hatte ihm, unter dem Einfluß von Pastor Klingebiels Ermahnungen, einen kleinen Klaps gegeben, weil er Milch nicht ohne Zucker trinken wollte.

„Gott sei Dank, daß Frau Präsident morgen wiederkommt, ich hab's satt!" seufzte Armida aus tiefstem Herzen.

Ihr Bräutigam schloß sie in die Arme.

„Gott sei Dank, Du bist gründlich kurirt!"

Der gefährlichste Postdienst.

Wahrscheinlich wird die Bundesregierung bald um besondere Maßnahmen zur Erhöhung der persönlichen Sicherheit unserer Eisenbahn-Postclerks angegangen werden, und es ist auch hohe Zeit dafür.

Auch bei neuerlichen Bahn-Unfällen in unserem Lande war diese Gattung von Bundesbeamten unverhältnißmäßig zahlreich unter den Opfern vertreten, und noch viel auffallendere Beispiele liegen in Menge aus den letzten paar Jahren vor! Ohne Zweifel ist diese Classe unseres Postdienstes im Ganzen betrachtet, die weitaus gefährlichste, ja verhängnißvollste.

Leute, welche darüber eine besondere Statistik angelegt haben, behaupten, daß die Todes-Rate unter diesen Beamten verhältnißmäßig noch größer sei, als bei den Armeen im wirklichen Krieg, und aufmerksame Zeitungsleser mit gutem Gedächtniß dürften diese Angabe für ungefähr zutreffend halten, so sensationell sie auch klingt.

Man nimmt im Allgemeinen an, daß die gefahrvollsten Posten auf den Bahnzügen diejenige der Locomotivführer und der Heizer (sowie der Bremser bei der Classe der kleineren Unfälle) seien. Aber es darf nicht übersehen werden, daß Locomotivführer und Heizer in den allermeisten Fällen wenigstens einen Augenblick vor dem Eintritt eines Unglücks die Sachlage überschauen und daher oft im Stande sind, sich noch durch Abspringen zu retten, mindestens dem Tod zu entgehen. Das gilt aber von den Bahn-Postsecretären nicht, welche außerdem fast alle anderen Unglücks-Chancen mit jenen Angestellten gemeinsam haben!

Dies zeigt zur Genüge, daß das Risico der Bahn-Postsecretäre ein sehr großes sein muß, und das bekannte alte Lied

„Mitten wir im Leben sind
Von dem Tod umfangen"

mag ihnen in seinen Anfangsworten ganz besonders lebhaft bei der Ausübung ihres Berufes in den Ohren klingen.

Schon manchmal hat ihnen die Presse ihre Sympathie gewidmet; aber Onkel Sam, welchem diese Aufgabe am nächsten liegt, hat noch keine specielle Fürsorge im Interesse dieser wichtigen Classen seiner Bediensteten getroffen. Jetzt treffen endlich diese Beamten selber eifrige Vorkehrungen, den Congreß um besseren dienstlichen Schutz anzugehen. Verschiedene diesbezügliche Vorschläge werden zur Zeit von den Hauptvertretern dieser Bewegung berathen und werden zum Theil ohne Zweifel die Gestalt von Empfehlungen an den Congreß annehmen. U. A. dürfte verlangt werden, daß die Postwaggons einen günstigeren Platz in den Bahnzügen erhalten. Noch wichtiger vielleicht ist die Forderung, daß die Regierung selber die Postwagen liefern und dieselben aus Stahl und ohne Platform herstellen lassen, welche bei Zusammenstößen das Durchstoßen der Waggons, mit allen seinen schrecklichen Folgen, erleichtern. Jedenfalls sollte es möglich sein, die „Verlust-Liste" in dieser Berufsclasse zu ermäßigen, und es wäre erfreulich, wenn der Congreß noch ein bischen Zeit für die Erörterung betreffender praktischer Vorschläge fände.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des N. O. Postzuges) ebenfalls an der 22. Str., 39. Str., Hyde Park- und 63. Straße-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchgehende Züge—	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Limited	* 2.55 N	*12.20 N
Monticello und Decatur	‖ 2.55 N	‖12.20 N
St. Louis Diamond Spezial	* 9.10 N	* 7.35 V
St. Louis Daylight Spezial	*10.25 V	* 4.35 N
Springfield & Decatur	*10.25 V	* 4.35 N
Cairo, Tagzug	‖ 8.30 V	‖ 7.00 N
Springfield & Decatur	* 9.10 N	* 7.35 V
New Orleans Postzug	* 2.50 N	*12.50 V
Bloomington & Chatsworth	‖ 2.5 N	‖12.20 N
Chicago & New Orleans Expreß	* 8.40 N	* 7.00 V
Gilman & Kankakee	* 4.35 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	*3.30 N	*10.10 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.45 N	* 6.50 V
Rockford Passagierzug	* 3.10 N	*10.00 V
Rockford & Dubuque	‖10.30 V	‖ 7.20 N
Rockford & Freeport Expreß	‖ 5.00 N	....
Dubuque & Freeport	....	‖ 1.00 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. *Täglich. ‖Täglich, ausgenommen Sonntags.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.
"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams. Telephon 2380 Main.

*Täglich. †Ausgen. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuque, Kansas City, St. Joseph, Des Moines, Marshalltown	† .45 V / * 6.30 N / * 10.30 N	†11.00 N / * 9.30 V / * 2.30
Sycamore und Byron Local	* 3.10 N	*10.25 V
St. Charles, Sycamore, DeKalb	† 1[illegible] V / † 5.[illegible] N	9.5[illegible] / † 7.[illegible] V

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Zentral Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.	Abfahrt	Ankunft
Lokal	† 6.30 V	† 6.15 N
New York und Washington Vestibuled Expreß	*10.25 V	* 9.00 N
New York, Washington und Pittsburg Vestibuled	* 3.30 N	* 9.00 V
Pittsburg, Cleveland, Wheeling und Columbus Expreß	* 7.00 N	* 7.00 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Chicago & Erie-Eisenbahn.



Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Lokal	†7.30 V	†8.00 N
New York & Boston	*3.00 N	*5.00 N
Jamestown & Buffalo	*3.00 N	*5.00 N
North Judson Accomodation	*4.10 N	*9.30 V
New York & Boston	*8.00 N	*7.25 V
Columbus & Norfolk, Va	*8.00 N	*7.25 V

*Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Zwölfte Str.-Viadukt, Ecke Clark Str.

Alle Züge täglich.	Abf.	Ank.
New York & Boston Expreß	10.35 V	9.00 N
New York & Eastern Expreß	3.05 N	4.20 N
New York & Boston Expreß	10.15 N	7.55 V

Für Raten und Schlafwagen-Akkommodation spreche vor oder adressirt: Henry Thorne, Ticket-Agent, 111 Adams Str., Chicago, Ill. Telephon Main 3389.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices, 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.30 V	† 6.10 N
Rockford und Forreston	† 8.30 V	† 2.10 N
Lokal-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.30 V	* 2.10 N
Rockford, Sterling und Mendota	† 4.30 N	†10.35 V
Streator und Ottowa	† 4.30 N	†10.35 V
KansasCity, St. Joe u. Leavenworth	* 5.30 N	* 9.35 V
Alle Punkte in Texas	* 5.30 N	* 9.35 V
Omaha, C. Bluffs u. Neb.-Punkte	* 5.50 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.30 N	* 9.25 V
KansasCity, St. Joe u. Leavenworth	*10.30 N	* 6.25 V
Omaha, Lincoln und Denver	*10.30 N	* 8.20 V
Black Hills, Montana, Portland	*10.30 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	†11.20 N	†10.25 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

MONON ROUTE

Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark St. und Auditorium Hotel.

Alle Züge täglich.	Abfahrt	Ankunft
Schnellzug für Indianapolis und Cincinnati	2.45 V	12.00 M
Washington und Baltimore	2.45 V	12.00 M
Lafayette und Louisville	8.30 V	6.00 N
Indianapolis und Cincinnati	11.50 V	8.20 N
Lafayette Accommodation	3.20 N	10.45 V
Indianapolis und Cincinnati	8.58 N	7.10 V
Lafayette und Louisville	8.58 N	7.20 V

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.
Canal Street, between Madison and Adams Sts.
Ticket Office, 101 Adams Street.

* Daily. † Daily except Sunday.	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express †	2.00 PM	3.00 PM
Kansas City, Denver & California *	6.00 PM	9.25 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express *	11.30 PM	8.00 AM
Springfield & St. Louis Day Express †	9.00 AM	9.10 PM
St. Louis Limited *	11.00 AM	4.36 PM
St. Louis "Palace Express" *	9.00 PM	7.30 AM
St. Louis & Springfield Midnight Special *	11.30 PM	8.09 AM
Peoria Limited †	11.00 AM	4.30 PM
Peoria Fast Mail †	6.00 PM	10.45 AM
Peoria Night Express *	11.30 PM	7.20 AM
Joliet & Dwight Accommodation †	5.00 PM	10.55 AM

Telegraphische Depeschen.

Inland.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: St. Paul von Southampton; Umbria von Liverpool.

New York: Corinthia von Marseille.

London: Idaho und Mohawk von New York.

Liverpool: Etruria von New York. (Konnte wegen der hochgehenden See keine Passagiere oder Postsachen in Queenstown an's Land setzen, und fuhr daher direkt nach Liverpool.)

Hamburg: Phoenicia von New York.

Abgegangen.

New York: LaBretagne nach Havre; Rotterdam nach Rotterdam; Campania nach Liverpool; Massachusetts nach London; Kaiser Wilhelm II. nach Genua.

Neapel: Werra, von Genua nach New York.

Moville: Anchoria, von Glasgow nach New York.

Queenstown: Catalonia, von Liverpool nach Boston; Georgic, von Liverpool nach New York.

Der holländische Dampfer „Maasdam," welcher am 3. November von Rotterdam nach New York abgegangen war, hat nach den Scilly-Inseln signalisirt, daß er auf der Umkehr nach Plymouth begriffen sei, da seine Maschinen in bedenklichem Grade beschädigt seien.

Ausland.

„Kaiserin Augusta" geht nach Hayti.

Berlin, 13. Nov. Es heißt, daß die Regierung, dem Drängen mancher Kreise nachgebend, beschlossen habe, das Kriegsschiff „Kaiserin Augusta," eines der schnellsten in der deutschen Flotte, nach Hayti zu senden, um die Schadenersatz-Forderung für die widerrechtliche Einsperrung des deutschen Unterthanen Lüders durchzusetzen. Erst war bekanntlich das Kreuzerboot „Gefion" dafür bestimmt, das aber noch vier Wochen brauchen kann, um seefertig zu werden.

Pflästerchen für den beleidigten Großherzog.

Berlin, 13. Nov. Wie man hört, hat die russische Regierung beschlossen, eine Gesandtschaft in der badischen Hauptstadt Karlsruhe zu errichten. Es wird dies hier als Heilmittel für die Verstimmung angesehen, welche zwischen dem Großherzog von Baden und dem Zaren entstanden war, weil Letzterer den Besuch des Ersteren in Darmstadt nicht angenommen hatte, und welche noch nicht ganz beseitigt zu sein scheint.

Anarchistenblatt beschlagnahmt.

Berlin, 13. Nov. Das Anarchistenblatt „Neues Leben" wurde von der Polizei beschlagnahmt, weil es die Chicagoer Anarchisten in einem Gedenk-Artikel verherrlicht hatte.

Waffen der Karlisten beschlagnahmt

Barcelona, Spanien, 13. Nov. Die Polizei hat 300 Gewehre beschlagnahmt, welche für die Karlisten bestimmt waren. Diese Gewehre befanden sich an Bord des Schiffes „St. Phillipe," welches hier infolge ungünstigen Wetters Zuflucht suchte. Das Schiff war von Antwerpen gekommen und sollte an der Küste von Valencia abladen.

Die indischen Kämpfe.

Simla, 13. Nov. Der Vizekönig von Indien hat eine Untersuchung der kürzlichen, so unheilvoll für die Briten verlaufenen Auskundschaftungs-Expedition angeordnet, bei welcher die Briten etwa 50 Getödtete und Verwundete zu verzeichnen hatten, und General Westmacott nur mit äußerster Mühe die völlige Vernichtung der Nachhut verhindern konnte.

Ein Mann, welcher neuerdings im britischen Lager im Maiden-Thal eintraf, brachte noch nähere Nachrichten über den Tod von Leutnant McIntyre und seinen 12 Mann, die zuletzt auf dem Rückzug vom Saran-Sar-Gebirge bei dem Versuch getödtet wurden, die Verwundeten ihres Regiments zu retten.

Dieser Ueberlebende erzählt, der Leutnant habe, als er sich isolirt gesehen, ihn abgeschickt, um Hilfe zu holen, da die kleine Partie mit den Verwundeten nicht gut vorwärts kommen konnte und sie doch nicht verlassen wollte. Jedenfalls wurden sie sehr bald darauf angegriffen und getödtet, und die Lage der Leichen weist darauf hin, daß sie bis zum letzten Augenblick tapfer kämpften. Sie wurden Alle niedergeschossen.

Eine Abordnung der Orakzai-Stämme traf gestern mit dem britischen Oberbefehlshaber General Lockhart im Maidan-Thal zusammen und vernahm die Bedingungen, auf denen er für ihre Unterwerfung besteht, nämlich: Zurückgabe aller seit dem Ausbruch des Aufstandes erbeuteten Flinten, Herausgabe von 500 anderen Flinten, Zahlung einer Geldbuße von 30,000 Rupien und formelle, vollständige Kapitulation der Stämme an General Lockhart binnen vierzehn Tagen.

Ein Theil der Orakzai-Gesandten schien mit diesen Bedingungen unzufrieden zu sein.

„O, du mein Oesterreich!"

Der Minister-Anklage-Antrag beinahe durchgegangen.

Wien, 13. Nov. Das Abgeordnetenhaus des Reichsrathes erörterte gestern den wiederholten Antrag, das Ministerium Badeni, wegen angeblicher Ueberschreitung seiner ministeriellen Befugnisse durch Erlaß der Sprachenverordnung in Böhmen, in Anklagestand zu versetzen. Bei Beginn der Sitzung verließen die Abgeordneten der Linken die Kammer, nachdem sie erklärt hatten, daß sie bereit sein würden, bei einer verfassungsmäßigen Schlichtung der Frage durch friedlichen Kompromiß mitzuwirken. Schließlich wurde die Anklage-Resolution mit einer sehr knappen Mehrheit, nämlich mit 177 gegen 171 Stimmen, abgelehnt.

Dr. Abrahamovicz, der bisherige Erste Vizepräsident des Hauses, ist zum ständigen Vorsitzenden gewählt worden, als Nachfolger von Dr. Kathrein. Erst war Dr. Ebenhoch für dieses Amt erwähnt worden, und er hatte den Vorsitz ja auch zeitweilig geführt; aber man scheint von seiner Schneidigkeit erst recht tumultuarische Auftritte erwartet zu haben.

Sieben Opfer eines Grubenbrandes

Breslau, 13. Nov. In der Nähe von Antonienhütte, Schlesien, gerieth das Holzwerk eines Kohlengruben-Schachts in Brand, und sieben Personen kamen in den Flammen um.

In Eises Banden.

St. Petersburg, 13. Nov. Infolge der plötzlichen Fröste frieren die Häfen des Azow'schen Meeres zu, und daher kann eine bedeutende Quantität Getreide, welche zur Ausfuhr angekauft worden war, nicht versandt werden.

Ein Orden vom Sultan.

Konstantinopel, 13. Nov. Der türkische Sultan hat dem Grafen Murawiew, dem russischen Minister des Auswärtigen, das Groß-Kordon des Osmanischen Ordens verliehen, und zwar für seine Verdienste um „die Festigung der Freundschaft zwischen den beiden Ländern."

Viele Personen ertrunken.

Madrid, 13. Nov. Weitere Berichte über die Hochfluthen in verschiedenen Theilen Spaniens, besonders in den Provinzen Saragossa, Valencia und Malaga, besagen, daß bereits 15 Leichen von Ertrunkenen gefunden worden sind. In der Umgebung von Valencia ist auch eine gewaltige Menge Hornvieh umgekommen, und die Dörfer Grao und Nazareth stehen vollständig unter Wasser. Viele der Häuser dieser Ortschaften sind zusammengestürzt.

Kaiser Wilhelm droht dem Papst?

London, 13. Nov. Das „Daily Chronicle" läßt sich von seinem Korrespondenten in Rom melden:

Freiherr v. Bülow (der neuernannte preußische Gesandte beim Vatikan) klagte in einer Unterredung mit Papst Leo lebhaft über die Sympathie des Vatikans mit dem französisch-russischen Bündniß und seiner Feindseligkeit gegenüber dem Dreibund. Er erklärte im Namen des Kaisers Wilhelm: Wenn der Vatikan bei dieser Politik beharre, so werde die deutsche Regierung Vergeltungs-Maßnahmen gegenüber den Römisch-Katholiken ergreifen. (?)

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Das Alcott-Gebäude in Fostoria, O., eines der schönsten der Stadt, brannte infolge der Explosion einer Quantität Gasolin nieder.

— Die Verhandlungen in unserer Bundeshauptstadt über internationalen Robbenschutz werden jetzt auch unter Betheiligung der Vertreter Canadas und Großbritanniens fortgesetzt.

— Die gesammten Unterschlagungen des früheren Staatsschatzmeisters von Nebraska, Bartley, werden jetzt offiziell vom Bücher-Prüfer Helbig auf $870,000 angegeben.

— In Gegenwart von mehr als 10,000 Zuschauern wurde gestern Nachmittag in Fayetteville, W. Va., Albert Boiers wegen Ermordung Charles Gibson's gehängt.

— Zu Kankakee, Ill., brannte das „River View Hotel" nieder. Die 40 Gäste, welche sich zur Zeit in dem hölzernen Hotel befanden, verloren ihre Kleider und Werthsachen. Gesammtverlust etwa $90,000.

— Zu Carrollton, Ala., wurde der Farbige Bud Bend, welcher der Vergewaltigung eines 7jährigen weißen Mädchens beschuldigt war, von einem Pöbelhaufen aus dem Rathhaus geschleift und gelyncht.

— Aus New York wird das Ableben des 83jährigen Lehrers, Schriftstellers und Dichters John Straubenmüller gemeldet, eines alten 48ers, der namentlich in deutsch-amerikanischen Lehrer- und Turnerkreisen sehr bekannt wurde.

— Thomas Jordan in Sioux City, Ja., ein bekannter Politiker und städtischer Beamter, starb an einer Morphium-Einspritzung, welche sein Bruder John, ein Apotheker, gegen Schlaflosigkeit und Nervosität an ihm vorgenommen hatte. John wurde zwar von den Coronersgeschworenen entlastet, aber der Schmerz über das Unglück droht ihn zum Wahnsinn zu treiben.

— Zu Oakwood, 15 Meilen von Holgate, O., wurden die 13jährige Edith Roberts und die 17jährige May Roberts Nachts von „Weißkappen" aus dem Bett geschleift, furchtbar gepeitscht und schließlich noch getheert und gefedert. Der Zustand der jüngeren Schwester ist bedenklich. Die Mädchen hatten zehn Tage vorher die schriftliche Aufforderung erhalten, den Ort und das County zu verlassen.

— Der Illinoiser Staatsgouverneur Tanner suchte beim New Yorker Gouverneur um die Auslieferung von M. F. Goldberg nach, welcher in Chicago wegen Entführung der 16jährigen Celia Roder verlangt wird. Goldberg ist angeschuldigt, dem Mädchen ein Bahnbillet mit der Anweisung geschickt zu haben, zu ihm nach New York zu kommen, damit er sie dort heirathe, indeß sein Wort gebrochen zu haben und in New York in höchst unsittlicher Weise Geld aus ihr herauszuschlagen.

— Der Bürgermeister Warwick von Philadelphia hat jetzt die Gesetzes-Vorlage unterzeichnet, durch welche die städtische Gas-Anlage an die „United Gas Improvement Co." verpachtet wird. (Die Angelegenheit wurde im editoriellen Theil der „Abendpost" ausführlich besprochen.) Bekanntlich wurde diesem Pachtkontrakt viele Opposition von der Bürgerschaft entgegengebracht, und bei seiner Gutheißung durch den Stadtrath gab es stürmische Auftritte. Gleichzeitig mit der Unterzeichnung des Kontraktes hat übrigens der Bürgermeister das Inkrafttreten desselben verschoben, so lange bis das Einhaltsverfahren, welches die „Citizens' Municipal Association" dagegen eingeleitet hat, gerichtlich zum Austrag gebracht ist. (Besagte Gesellschaft zahlt immerhin eine jährliche Pachtsumme von 1 Million und soll 5 Millionen für Verbesserungen ausgeben. Die anfängliche Meldung darüber war eine irrthümliche.)

— Während der gestern abgelaufenen sieben Tage wurden in den Ver. Staaten 291 Bankerotte gemeldet, in Canada 24, zusammen also 315, gegen 322 (in den Ver. Staaten 276 und in Canada 46) in derselben Woche des Vorjahres, 306 in der vorigen und 244 in der vorvorigen Woche. Der Wochenbericht der Dun'schen Handelsagentur über die allgemeine Geschäftslage besagt, daß der Eintritt kälterer Witterung bedeutend zum weiteren Aufschwung der Geschäfte beigetragen habe, und daß, soweit Klagen über den Geschäftsgang vorlägen, dieselben meist aus dem Süden kämen, wo der Gelbfieber-Schrecken noch nachwirke.— Die Bank-Ausgleichungen in den wichtigsten Städten der Ver. Staaten und Canadas haben in verflossener Woche, im Vergleich zum selben Zeitraum des Vorjahres, um 15.4 Prozent zugenommen, in den Ver. Staaten allein um 13.3 Prozent, in der Stadt Chicago um 15.7 Prozent.

Ausland.

— Auf sein eigenes Ersuchen wegen Gesundheits-Rücksichten ist der russische Gesandte in den Ver. Staaten, Herr v. Kotzebue, seines Amtes enthoben worden.

— Der Dampfer „Belgica", welcher die Gerlach'sche Südpolarexpedition an Bord hat, ist auf der Fahrt nach Graham's Land in Montevideo, Uruguay, eingetroffen.

— In einem Brunnen zu Ravella bei Palermo, Sizilien, fand man drei Leichen, und in Verbindung damit entdeckte man die Existenz einer Mörder- und Diebsbande, welche etwa 100 Mitglieder zählen und schon 40 schwerere Verbrechen verübt haben soll.

— Depeschen aus Madrid bestätigen die Nachricht, daß die, an Bord des amerikanischen Schooners „Competitor im April 1896 gefangen genommenen Personen, deren Prozeß noch nicht erledigt ist, in die allgemeine Amnestie eingeschlossen werden sollen, welche demnächst erlassen werden wird.

— Das Blatt „Popolo Romano" in Rom theilt mit, daß der italienische Ministerpräsident Rudini die Polizei-Präfekten angewiesen hat, Auswanderer von der Abfahrt nach New Orleans zurückzuhalten. Dies ist noch eine der Vorbeugungs-Maßregeln in Verbindung mit dem Gelbfieber in New Orleans und kommt nur auffallend spät.

— Kapitän Sverdrup vom „Fram", der von der letzten Nansen'schen Forschungsreise her bekannt ist, traf in St. Petersburg ein, um an einer Erörterung theilzunehmen bezüglich der Möglichkeit, einen Eisbrecher-Dampfer zu bauen. Im Juni 1898 wird Kapitän Sverdrup an der Spitze einer norwegischen Forschungs-Expedition mit dem „Fram" auf etwa zwei Jahre nach Grönland gehen.

Lokalbericht.

Politisches.

Polizeichef Kipley macht ein begangenes Unrecht wieder gut.

Die städtische Bibliothek wird jetzt auch Sonntags geöffnet sein.

Achtundsechzig von den 433 Blauröcken, die vor Kurzem durch Polizeichef Kipleys „Generalbefehl Nr. 32" entlassen wurden, haben ihren Amtsstern wiedererhalten. Unter ihnen befinden sich auch die Detektives Dean, Hutchinson, Sederberg, Griebenow, DeCelle und Lang, welche während des ersten Lütgert-Prozesses eine hervorragende Rolle spielten und dem Staate werthvolle Dienste leisteten. Es wurde Herrn Kipley seiner Zeit sehr verargt, daß er in so ostentativer Weise gerade diese Geheimpolizisten maßregelte; man sah ihre Entlassung als einen indirekten Schlag der O'Malleyiten gegen Inspektor Schaack an, und aus allen Kreisen der Bevölkerung liefen Proteste gegen dieses undankbare Vorgehen ein. Sie scheinen nicht umsonst gewesen zu sein. Der Polizeichef hat unumwunden eingestanden, daß er einen Irrthum begangen und diesen durch den heute Morgen in Kraft tretenden Befehl wieder habe gut machen wollen. Nicht nur die oben erwähnten Detektives, sondern auch eine weitere Anzahl pflichtgetreuer Blauröcke, die völlig grundlos auf's Trockene gesetzt worden waren, sind auf's Neue angestellt. Die Namen der Glücklichen sind:

Polizei-Hauptquartier — David S. Paul.

1. Prezinkt — C. F. Peterson, John P. Tyndal, Joseph Gobel, Julius Grandler, John M. Wilson, John Harron, Charles J. Johnson, Wm. Wilken, Daniel Kerr, Wm. J. Woods, George Ullrich, H. Bloomquist, Jakob Klett, Albert Vorisek, Eugene F. Hezner, Fred H. Kouka.

2. Prezinkt — William F. Messenger, Charles Klaman, A. McDonald.

5. Prezinkt — William Mutter, D. F. McCarthy, John Montgomery.

8. Prezinkt — John Watson, David Rolston.

10. Prezinkt — F. A. Moß.

11. Prezinkt — Moritz F. Hinz, John C. Carberry.

12. Prezinkt — Fred C. Gurney, Charles A. Hawkins, John Shanahan.

13. Prezinkt — M. L. Sloey.

15. Prezinkt — Lawrence Loferski.

17. Prezinkt — Th. W. Mansfield.

18. Prezinkt — John Williams

23. Prezinkt — Richard Gullen.

24. Prezinkt — George Monks, W. G. Methe, John P. Grady, John L. Collins, John Coley.

27. Prezinkt — David W. Carroll, John J. Rice, Richard Cummings, John M. Jackman, Alfred H. Mills.

28. Prezinkt — Thomas Hennessy, Charles H. Morse.

29. Prezinkt — William J. Neff, Fred Hawkins, John Joerg.

35. Prezinkt — Richard O'Reilly.

38. Prezinkt — William Einsted, Peter C. Germanson, John B. Sederberg, M. Stapleton, James F. Walsh.

39. Prezinkt — Thomas F. O'Connor, John A. Anderson, Otto Schifter, Phil. Weinrich.

41. Prezinkt — Walter E. Dean, George Hutchinson, George Lang, F. E. DeCelle, George J. Smith, Charles E. Marlette, C. H. Griebenow.

Was übrigens dem unbefangenen Leser obiger Liste direkt auffallen muß, ist die genügend für sich selbst sprechende Thatsache, daß auch diesmal das spezifisch eirische Element wieder ganz besondere Berücksichtigung erfahren hat. Der heilige Patrizius scheint momentan wirklich der Schutzheilige im Rathhaus zu sein!

* * *

Chicagos städtische Bibliothek wird fortan auch Sonntags dem Publikum geöffnet sein. Dieser Beschluß wurde gestern von der Bibliotheksbehörde gefaßt. Er ist als ein hoffnungsvolles Zugeständniß an den liberalen Geist unserer Tage aufzufassen, wenn darob auch nicht wenig Murren und Zähneknirschen im Lager der Mucker und Dunkelmänner herrschen mag, die nichts unversucht gelassen haben, um das Offenhalten der Bibliothek aus „moralischen und finanziellen Gründen" zu hintertreiben. Vier von den Direktoren — die Herren Gunderson, Hedenberg, Herhold und Lewke — agitirten und stimmten auch wirklich in ihrem Sinne, mußten sich aber schließlich doch der Mehrheit fügen. Und so kann also auch an Sonntagen die Bibliothek besucht werden und das Publikum dort die gewünschte Lektüre erhalten. Der weitere Beschluß der Bibliotheksbehörde, die Angestellten sammt und sonders in Uniform zu stecken, verdient dagegen, statt Anerkennung, die abfälligste Besprechung. Die Sucht, der gesammten amtlichen Welt einen bunten Rock anzuziehen, auf daß sie mehr Respekt einflöße, treibt momentan die sonderlichsten Blüthen und es fehlt nur noch, daß auch der Mayor in Generalsuniform, den Helm mit dem grünen Federbusch auf dem Kopfe, erscheine, um die Metropole des Westens würdig zu repräsentiren. Mit etwas weniger „Red Tape" würde auch in der Bibliotheksbehörde ein frischeres Leben pulsiren.

* * *

Mayor Harrison hat gestern seine erste Kampagne-Rede zu Gunsten des demokratischen Kongreß-Kandidaten Vincent H. Perkins gehalten. Ihm folgte später der Golddemokrat Wm. A. Vincent und um die Einmüthigkeit der Parteigenossen noch auffallender zu konstatiren, wurde es bekannt gegeben, daß auch Ex-Gouverneur Altgeld versprochen habe, in nächster Woche für Perkins auf den „Stump" gehen zu wollen. Die gestrige Massenversammlung, mit welcher die demokratische Wahlkampagne im 6. Kongreß-Distrikt offiziell eröffnet wurde, fand in Müllers Halle, an North Avenue und Sedgwick Straße, statt. Etwa 2000 Personen hatten sich zu derselben eingefunden, und als der Mayor an der Spitze der County-Demokratie unter schmetternder Marschmusik in den Saal einzog, wurde er mit brausenden Hochrufen begrüßt. In seiner Ansprache betonte der Bürgermeister, daß schon die alleinige Thatsache, daß Herr Perkins von der Demokratie aufgestellt worden sei, beweise, daß derselbe für freies Silber und die nationale Partei-Platform eintrete. Diese aber sei ein Protest von 6½ Millionen Stimmgebern gegen die Macht des Monopols. Die Niederwerfung des Letzteren sei die Aufgabe der Zukunft für die demokratische Partei, nicht der Kampf gegen das Gold. Schließlich zog der Mayor dann auch noch den republikanischen Kongreß-Kandidaten Boutell gründlich durch die Hechel und forderte ihn auf, sich einmal näher über seine Verbindung mit der Northern Pacific-Ordinanz auszulassen. Der nächste Redner, Herr Wm. A. Vincent, vertrat die Freunde Perkins' im Lager der Gold-Demokraten, doch unterließ derselbe es wohlweislich, die leidige Währungsfrage zu berühren. Nachdem dann noch die Herren Emil Höchster, W. D. Soule und Kandidat Perkins selbst kurze Ansprachen gehalten, löste sich die Versammlung mit einem Hoch auf den Bannerträger der Demokratie auf.

Für heute, Samstag Abend, sind folgende republikanische Wahlversammlungen angesagt: im Hauptquartier der 20. Ward, Nr. 962 N. Halsted Straße, im Hauptquartier der 24. Ward, Nr. 184 N. Clark Straße, und in Slatzreins Halle, Nr. 975 Clybourn Ave. Kongreß-Kandidat Boutell wird in allen drei Versammlungen sein Wahlprogramm vor den Stimmgebern entwickeln.

In allernächster Zeit soll die Chicago Avenue-Trolleybahnlinie bis zum See hin verlängert werden. Wenigstens behaupten die Yerkes'schen Agenten, daß die betreffenden Grundeigenthumsbesitzer sich bereits mit dem Bau der neuen Linie einverstanden erklärt haben. Auf Letzterer sollen dann die von der Westseite kommenden Passagiere Umsteigekarten entweder für die Clarkstr.-Kabelbahn oder die State Str.-Trolleybahn erhalten können.

Nationalfest der Schweizer.

Die Vereinigten Schweizer-Vereine von Chicago werden am nächsten Sonntage, den 14. d. M., in Brands Halle, ihr Nationalfest feiern, das nach den bisher getroffenen Vorbereitungen zu schließen, eine überaus glänzende Affaire zu werden verspricht. Ganz spezielle Berücksichtigung wurde diesmal den Massenchören geschenkt, welche unter der tüchtigen Leitung des Dirigenten H. v. Oppen einen Glanzpunkt des Programms bilden sollen. Die Gesangssektionen „Schweizer Männerchor", „Club-Sängerbund" und „Grütli-Männerchor", haben es sich zur Aufgabe gemacht, für diesen Ehrentag Original-Kompositionen schweizerischer Musiker vorzutragen — ein Bestreben, das ohne Zweifel beim Publikum die verdiente Anerkennung finden wird. Ein Loreley-Reigen und Pyramiden-Darstellungen, ersterer von der Damenklasse, letztere von den Aktiven des Schweizer-Turnvereins übernommen, sind seit Monaten mit regem Eifer einstudirt worden, wobei sowohl die thatkräftige Energie des strebsamen Vereins, wie auch der Name seines Leiters, des verdienten Turnlehrers Burger, eine sichere Garantie für musterhafte Leistungen bieten. Aber auch auf dramatischem Felde wird die Feier eine große Ueberraschung bringen. Peter Holters „Der Tag bei Sempach", für das Novemberfest speziell arrangirt von Herrn Julius Wegmann, aufgeführt vom Schweizer Thalia-Verein, wird die Festgäste zurückversetzen in die schweren Tage der ersten Freiheitskämpfe der Eidgenossenschaft, zurück in jene Zeit, da sich die Schweizer-Vorfahren todesmuthig den Feinden ihrer Freiheit entgegenwarfen. Herr Bruno Buchmann, dem erst vor Kurzem die Leitung der dramatischen Sektion übertragen wurde, hat mit unermüdlichem Eifer gearbeitet und ist dabei nicht nur von den Mitgliedern des Thalia-Vereins, sondern auch von den Damen und Aktiven des Turnvereins, sowie von den Sängern freudig unterstützt worden.

Die vielversprechende Festlichkeit wird um 3 Uhr Nachmittags ihren Anfang nehmen und mit einem solennen Ball zum Abschluß kommen.

Kein Geld, keine Bräute.

Wie Miß Lynn Fernald ihr Verlöbniß mit dem jungen Walter Sanger Pullman, so hat jetzt auch Miß Felicite Oglesby, die jüngste Tochter des Ex-Gouverneurs Richard Oglesby, ihre bräutlichen Beziehungen zu George M. Pullman gelöst. Die jungen Damen hatten ihr Jawort den vermeintlichen Erbsöhnen des Millionärs gegeben. Da es nun mit der Erbschaft nichts Rechtes geworden ist, so fühlten sie sich ihrer Verpflichtungen entbunden.

Die Hodges Flats.

Ein beliebter Tummelplatz für Einbrecher.

In den Hodges Flats an der Ecke von Indiana Ave. und 22. Str. sind in letzter Zeit eine ganze Reihe von Einbruchsdiebstählen verübt worden. Von den in dem Hause wohnenden Miethsparteien beklagt Frau Wilkins den Verlust aller ihrer Schmucksachen, J. B. Kelley ist sein Silbergeräth losgeworden und T. Dowdley hat seine Wintergarderobe eingebüßt. Gestern kam die Reihe an eine vierte Familie, Namens Clark. Herr George W. Clark hat sich kürzlich „einen Namen gemacht", indem er von der Aufzugsbrücke in der Halsted Str. in den Fluß hinabsprang. Gestern Nachmittag verließ dieser berühmte Mann seine Wohnung und bald darauf wurde seiner Gattin von einem Unbekannten die Nachricht zugestellt, ihre Schwiegermutter sei ernstlich erkrankt und wünsche sie zu sehen. Frau Clark machte sich sofort auf den Weg. Kaum war sie zum Hause hinaus, als drei Kerle sich Zugang zu der verlassenen Wohnung erzwangen und sich daran machten, dieselbe zu plündern. Frau Becker, die über den Clarks wohnt, hörte das Treiben der Diebe und verständigte den Hausdiener von deren Anwesenheit. Der „Janitor" schloß nun den Korridor ab, an welchem die Wohnung der Clarks liegt, und eilte nach der nächsten Polizeistation. Die Frauen des Hauses, mit Besen und Schüreisen bewaffnet, hielten inzwischen vor der verschlossenen Gangthür Wache. Als die Einbrecher merkten, daß man sie fangen wollte, sprengten sie die Thür, die Frauen stoben kreischend auseinander und die Diebe entkamen ungehindert. Sie nahmen Beute im Werthe von $500 mit.

Deutsches Theater in Hooleys.

Auf vielseitiges Verlangen Adolph L'Arronges vieraktiges Volksstück: „Hasemanns Töchter."

Dem Wunsche vieler Theaterbesucher nachgebend, hat die Direktion Welb & Wachsner für morgen Abend das hier seit mehreren Jahren nicht mehr gegebene L'Arronge'sche Volksstück „Hasemanns Töchter" auf den Spielplan gesetzt und damit ohne Zweifel einen guten Griff gethan. Ueber das Werk selbst sich noch besonders empfehlend an dieser Stelle auszusprechen, dürfte völlig überflüssig sein. „Hasemanns Töchter" sind seit langer Zeit als ein Zugstück ersten Ranges bekannt, als ein Werk, dessen hoher künstlerischer Werth von der Kritik unumwunden zugestanden wird. Es darf also mit Recht erwartet werden, daß das Theater am morgigen Sonntage bis auf den letzten Platz gefüllt sein wird. Die Rollenbesetzung stellt sich wie folgt:

Rolle	Darsteller
Anton Hasemann, Kunst- und Handelsgärtner	Ferdinand Welb
Albertine, seine Frau	Hedwig Beringer
Emilie, deren Tochter	Agnes Buenger
Rosa, ditto	Angela Bormann
Franziska, 15 Jahre alt, ditto	Wally Erneck
Wilhelm Knorr, Schlossermeister, Emiliens Gatte	Georg Carl
Hermann Körner, ein reicher Fabrikant	Max Kappner
Baron von Zinnow	Hermann Werbke
Klinkert, Handschuhmacher	Siegmund Selig
Frau Klinkert	Viktoria Welb-Markham
Eduard Klein, Provisor in der Löwen-Apotheke	Johannes Rudolf
Dr. Seiler	Adolf Beyer
Anna, Dienstmädchen bei Hasemann	Käthe Reinert
Marthe, in Körners Diensten	Anna Roithmeyer
Fritz, Schlosserlehrling	Willy Loesch
Lehmann, Schlossergeselle	Carl Koenig
Bartsch, ditto, Schlossergesellen.	Albert Knuepfer

Der Vorverkauf von Sitzplätzen findet an der Kasse von Hooleys Theater statt.

Senefelder Liederkranz.

Der Senefelder-Liederkranz gibt morgen, am Sonntag, Abend in der Nordseite-Turnhalle sein diesjähriges großes Herbstkonzert. Es ist für diese Gelegenheit wiederum Alles aufgeboten worden, um den zahlreichen Freunden und Gönnern des Vereins einen wirklichen Kunstgenuß garantiren zu können. Herr C. F. Kern, der Dirigent der Senefelder, hat ein in jeder Hinsicht gutes und jeder Geschmacksrichtung Rechnung tragendes Programm entworfen, an dessen Einstudirung mit regem Eifer gearbeitet wurde. Als erste Solistin hat der Senefelder-Liederkranz Fräulein Elisabeth Regneri, eine junge, sehr talentvolle Sängerin, gewonnen. Außerdem werden die Herren Seifert, Barnkofer und Guido Greiner als Solisten mitwirken. Der Chor singt als Hauptnummern „Waldharfen" von Edwin Schultz und „Sturmhymnus" von Podbersky, beide Stücke mit Orchesterbegleitung. Des Weiteren wurden neu einstudirt „Abendgruß" von C. A. Kern; „Ermunterung" von Weinzierl und „Lombardisches Ständchen" von Kappell. Auf Wunsch einer Anzahl Freunde des Vereins sollen außerdem mehrere einfache Volkslieder zum Vortrag kommen. Es sind also alle Vorbedingungen vorhanden, um auch dem diesjährigen Konzerte einen glänzenden Erfolg sicherzustellen.

Ein elektrischer Schlag.

Dem Ober-Maschinisten Daniel Dodson von der elektrischen Beleuchtungs-Anlage an der Ecke von Chicago Avenue und Sedgwick Straße ist gestern ein Unfall zugestoßen, der leicht hätte tödtlich werden können. Dodson kam Abends um 6 Uhr beim Putzen eines Dynamo einem Leitungsdraht zu nahe und erhielt einen solchen Schlag, daß er durch die ganze Breite des Maschinenraumes gegen die Wand geschleudert wurde und zwei Stunden lang bewußtlos liegen blieb. Um acht Uhr fand ihn der Hilfs-Maschinist Steadman und veranlaßte seine Ueberführung nach der Poliklinik. Dort stellte sich heraus, daß der Mann am ganzen Körper bös zerschunden war und die beiden Mittelfinger der rechten Hand gebrochen hatte.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer	1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage	2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich	6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

Habsburgische Störrigkeit.

Badeni geht also nicht, denn der Reichsrath hat ihn ja mit der großartigen Mehrheit von 177 gegen 171 Stimmen „vindizirt," wie man hierzulande sagen würde, d. h. er hat ihn von der Anklage des Verfassungsbruches freigesprochen. Da das vorauszusehen war, so macht es ebenso wenig Eindruck, wie die feierliche Versicherung des polnischen Grafen, daß die Regierung „trotz alledem" ihre deutschen Unterthanen ebenso gerecht behandeln werde, wie alle anderen. Auch die Thatsache, daß der Vorstand des Reichsrathes nur noch aus Slaven besteht, weil sich kein Deutscher dazu hergeben wollte, seinen eigenen Volksstamm unterdrücken zu helfen, erregt kein Erstaunen mehr, obwohl noch vor wenigen Monaten sehr viele Deutsche zur Tschechenpartei hielten. Was früher für bedeutsam gegolten hätte, wird heute als selbstverständlich angesehen. Weil man einen großen Entscheidungskampf erwartet, findet man es ganz natürlich, daß die Heere ihre Aufstellungen nehmen.

Schon einmal haben die Habsburger durch ihre Halsstarrigkeit einen Bürgerkrieg herbeigeführt. Was heute das Stammesbewußtsein ist, das war vor 300 Jahren der Glaubenseifer, und so sehr sich heute die Gemüther wegen der Sprachenfrage erhitzen, so heftig wurden sie damals durch Religionsstreitigkeiten entflammt. Die Habsburger aber wollten keine „Ketzerei" dulden und ließen Deutschland dreißig Jahre lang verwüsten, ehe sie sich zu einem Ausgleich verstanden. Drei Viertel der Einwohner und neun Zehntel der Habe Deutschlands wurden vernichtet, das blühende Reich, welches kurz zuvor an der Spitze der Zivilisation gestanden hatte, wurde in eine Wildniß verwandelt, und der deutsche Einfluß wurde auf Jahrhunderte hinaus zerstört, weil die Habsburger ihre „Politik" nicht aufgeben wollten. So wenig es ihnen aber damals gelang, sich zu unbeschränkten Herrschern über Deutschland aufzuwerfen und die Glaubenseinheit zu erzwingen, ebenso wenig werden sie jetzt im Stande sein, Oesterreich zu einem slavischen Lande zu machen. Die Deutschen in Oesterreich haben plötzlich alle „Gemüthlichkeit" verloren und sind entschlossen, ihr Volksthum und ihre Sprache bis zum letzten Blutstropfen zu vertheidigen.

Aussichtslose Liebeswerbung.

Wenn der Yankee sich von seiner liebenswürdigsten Seite zeigt, so steht er gewöhnlich im Begriffe, eine Bitte — abzuschlagen. Er ist nicht etwa so gutmüthig, jede bittere Pille überzuckern zu wollen, sondern er überlegt nur, daß er mit dem Abgewiesenen später vielleicht doch einmal könnte Geschäfte machen wollen, und daß es deshalb unklug wäre, ihn sich zum Feinde zu machen. Daher wird auch der canadische Premierminister Sir Wilfrid Laurier in Washington mit Artigkeiten und Aufmerksamkeiten förmlich überschüttet, obwohl Präsident McKinley und seine Rathgeber durchaus nicht gesonnen sind, auf die „Reziprozitätsvorschläge" Canadas einzugehen. Der Canadier wird überall eingeladen, fetirt und banketirt, als ob er eine überaus wichtige Person und der höchsten Ehren würdig wäre. Wenn ihm dann eröffnet wird, daß man auf seine Pläne nicht eingehen könne, so kann er sich persönlich nicht beleidigt fühlen, sondern muß als Staatsmann ersten Ranges einsehen, daß Handelschaft und Freundschaft zwei ganz verschiedene Dinge sind. Die Ver. Staaten und Canada sollen ja die besten Freunde sein und bleiben, aber ihre gegenseitigen Handelsbeziehungen sollen auf das denkbar geringste Maß beschränkt werden. Denn die republikanische Staatsweisheit wünscht die „Reziprozität" nur mit denjenigen Ländern, die recht weit von uns entfernt sind und wegen ihrer geringen Kaufkraft niemals gute Kunden werden können. Die besten Kunden müssen aus dem Laden herausgeekelt werden, damit Platz für die schlechten entsteht.

Daß Canada einen Mindesttarif zu Gunsten der Briten eingeführt hat, die alle seine Erzeugnisse zollfrei hereinlassen, ist allerdings ein unverzeihliches Verbrechen. Zwar erbietet es sich, dieselbe Vergünstigung auch den Ver. Staaten einzuräumen, wenn diese nur einige Zugeständnisse machen, aber daran ist natürlich gar nicht zu denken. Wir haben selbstverständlich das Recht, auf alle canadischen Erzeugnisse Zölle zu legen, die einem Einfuhrverbot gleichkommen, wenn hingegen die Canadier aus Nothwehr auch zum Zollknüppel greifen, so ist das eine Unverschämtheit. Canada muß es sich zur Ehre anrechnen, wenn es von den amerikanischen Fabrikanten aufgesucht wird, wenn seine Kanäle von amerikanischen Schiffen befahren und seine Goldfelder von amerikanischen Abenteurern überschwemmt werden. Es soll nur ja nicht glauben, daß es auch seinerseits Ansprüche an die Ver. Staaten hat.

Sir Wilfrid Laurier ist auf ein Programm hin gewählt worden, welches besonderes Gewicht auf die Verbesserung der Handelsbeziehungen zwischen Canada und den Ver. Staaten legte. Zu seinem Unglücke wurde aber fast um dieselbe Zeit in dem Nachbarlande gerade derjenige Mann zum Präsidenten gewählt, der als die Verkörperung des Abschließungsgedankens gelten kann. Deshalb sind seine Liebeswerbungen gänzlich aussichtslos. Je glänzender er bewirthet wird, desto sicherer wird er abgewiesen werden.

Noch viel zu thun.

Berichte und Mittheilungen über die Verbreitung von Geisteskrankheiten bieten niemals angenehme Lektüre, denn je mehr sich die Gesellschaft um diese Unglücklichsten aller Unglücklichen bemüht, desto mehr scheint ihre Zahl in jedem zivilisirten Lande von Jahr zu Jahr zuzunehmen.

Alle Statistiken lassen von Jahr zu Jahr eine Zunahme der Geisteskrankheiten erkennen, und aus dieser Thatsache ziehen oberflächliche Beobachter den allerdings naheliegenden Schluß, daß unsere neuzeitliche Lebensweise die Erhaltung der geistigen Gesundheit immer schwieriger macht, daß sie Geisteskrankheiten hervorruft und fördert.

Dem gegenüber ist schon oft geltend gemacht worden, daß diese Schlußfolgerung voreilig ist, und es wurde schon mehrfach dargethan, daß die so viel größere Zahl der in Anstalten untergebrachten Geisteskranken zum großen Theile, wenn nicht ausschließlich, auf die ungleich größere Beachtung und Fürsorge zurückzuführen ist, die man heute im Vergleiche zu früher solchen Kranken schenkt, und derzufolge heute viele Tausende als Geisteskranke in Anstalten verpflegt und behandelt werden, die man früher gar nicht weiter beachtet haben würde. Damit hat man jedoch im Allgemeinen recht wenig erzielt. Mit geradezu inbrünstiger Gläubigkeit hängen die Schwarzseher an den nackten Zahlen, die ihnen als Grundlage dienen für die Prophezeiung, bald werde die ganze Menschheit dem Wahnsinn verfallen und damit zurücksinken auf das „rein Thierische," in das Dunkel der Urzeit, um nach einer Ruhepause, langsam und mühevoll sich auf Jahrzehntausende langem Weg wieder emporzuarbeiten zum Licht. So werde sich der „ewige Kreislauf" in der Geschichte des Menschengeistes vollziehen.

Auch an die kürzlich veröffentlichten Zahlen der englischen Kommissäre für Geisteskrankheiten haben sich wieder ähnliche Betrachtungen angeknüpft, und in der That scheinen die Zahlen, wenn allein betrachtet, zu trüben Schlußfolgerungen zu berechtigen. Während des Kalenderjahrs 1896 nahm die Zahl der Insassen der Irrenhäuser von England und Wales gegen das Vorjahr um 2919 zu, und am 1. Januar 1897 stellte sich die Gesammtzahl der Irrsinnigen für England und Wales auf 99,365, während im Jahre 1859 auf je 10,000 Einwohner nur 18.67 Wahnsinnige gezählt wurden. Da hat man für 37 Jahre eine Zunahme von Irrsinnige, während im Jahre 1859 auf jede 10,000 Einwohner nur 18.67 Wahnsinnige gezählt wurden. Das ergibt für 37 Jahre eine Zunahme von 68 Prozent, und wenn das so weiter ginge, so würde allerdings in nicht allzu ferner Zukunft der Zeitpunkt des „allgemeinen Wahnsinns" eintreten. Aber auch diese Zahlen täuschen, ja sie drücken so wenig das wirkliche Verhältniß aus, daß die Kommissäre sich veranlaßt sahen, ihnen gleich das Dementi mit auf den Weg zu geben. Sie erklären nämlich ganz besonders nachdrücklich, daß sie keine klaren Beweise für eine Zunahme in der Anzahl neuer Fälle hätten finden können, und daß ihrer Ansicht nach der heutige größere Prozentsatz hauptsächlich auf die bessere Erkenntniß von Geisteskrankheiten und die größere Vorsicht in der Entlassung von Kranken — man zögert jetzt, Kranke als geheilt zu entlassen, die nur beruhigt sind — zurückzuführen ist.

Das dürfte der Wahrheit entsprechen, und wenn doch eine Zunahme der Geisteskranken stattfindet, so ist dieselbe doch nur sehr gering und berechtigt noch in keiner Weise zu solch trüben Zukunftsphantasien. Um den „ewigen Kreislauf" auf diesem Gebiete nachzuweisen braucht man noch lange nicht die Menschheit auf ihrer Bahn dem Ausgangspunkt wieder nahe zu glauben. Nur die Schwachen und Leute, die mit ihrem eigenen Verstande an der Grenze der Begriffsfähigkeit angekommen sind, können glauben, daß der menschliche Geist schon so weit gediehen sei, daß nichts oder wenig mehr für ihn übrig bleibt. Es sind die Flügellahmen, die nicht mehr mitkommen können, und vom Licht geblendet blinzelnd den Blick abwärts wenden, die sagen: was nützt die Anstrengung, das Ziel, die Flamme, die anlockt, um dann zu verbrennen, ist doch bald erreicht. Den starken Fliegern eröffnet sich ein immer größerer Ausblick, je höher der menschliche Geist steigt, desto größer zeigt sich das Arbeitsfeld, das seiner harrt. Wir sind noch viel näher dem Ausgangspunkte als dem Endpunkte unserer Kreisbahn. —

Der Mann ist der Herr.

Die Ansicht ist ziemlich weit verbreitet, daß hierzulande der Mann die Eigenschaft als Herr des Hauses und der Familie auch vor dem Gesetze eingebüßt habe; es herrscht die Meinung vor, daß die Frau thun und lassen kann, was sie will, daß sie über ihren Aufenthalt — auch nach dem Buchstaben des Gesetzes — frei verfügen kann und sich von ihrem Gatten keine Vorschriften machen zu lassen braucht. Das ist aber eine ganz irrige Auffassung; der Mann ist auch heute nach dem Gesetze noch ebenso Herr des Hauses, wie vor zwei- oder dreihundert Jahren, denn das alte englische „gemeine" Gesetz besteht im Wesentlichen völlig unverändert noch heute zu Kraft.

Ein zur Zeit in Massachusetts schwebender Scheidungsprozeß, der — aus anderen Gründen — vom „gelben" Journalismus in New York viel Beachtung findet, gewann auch für Leute, die nicht skandallüstern sind, großes Interesse durch die Klarlegung des Verhältnisses zwischen Mann und Frau, wie es sich nach den heutigen Gesetzen des Staates Massachusetts darstellt. Dies geschieht in einem den Prozeßakten einverleibten und von der New Yorker „Times" wiedergegebenen Brief, in welchem der Anwalt des auf Scheidung verklagten Mannes diesem die Rechte des Ehemannes auseinanderlegt. Es heißt darin:

„Was sind die Beziehungen eines Gatten zu seiner Frau und seinem Haushalt?

„Die Antwort ist so einfach wie möglich. Er ist das Haupt des Hauses sowohl in der That als dem Namen nach. Er kann anordnen, wie die Mitglieder seines Hausstandes zu leben haben, wo sie wohnen sollen und jeder Umstand (circumstance) irgend welcher Art muß unter seiner Leitung und Aufsicht bleiben. Wenn er seiner Frau sagen sollte: „Du mußt an diesem Ort wohnen," so ist es ihre Pflicht, sich zu fügen. Sollte er sagen: „Die Kinder können nicht in meinem Hause verbleiben, sondern müssen anderswo wohnen," so muß dieser Forderung entsprochen werden.

„In allen Fragen, die sich auf die die Gastfreundschaft des Hauses, die Auswahl der Gäste und in der That auf irgend etwas beziehen, das das Heim betrifft, ist er thatsächlich der Herr. Das Gesetz sieht in ihm die maßgebende, leitende Person, und in allen diesen Einzelheiten muß sich die Gattin fügen. Natürlich wird kein Haushalt und besonders kein Haushalt, der, wie der Ihre, wegen seiner Gastlichkeit bekannt und beliebt ist, auf dieser Grundlage geführt, aber wenn es sich um die Frage der Machtvollkommenheit handelt, so kann über Ihr Recht kein Zweifel bestehen und Ihre Stellung wird auch nicht im Geringsten beeinträchtigt durch die Thatsache, daß die Besitzurkunde für das Anwesen (das Familienwohnhaus) auf den Namen Ihrer Frau ausgestellt ist, oder daß es mit ihrem Gelde gekauft wurde. In allen Einzelheiten sind Sie der Herr (master), und sie (die Frau) muß sich fügen. Sie sind, wie das Obergericht sagt, „Haupt der Familie, Herr des Hauses". Es steht ganz klar in Ihrer Macht zu sagen, wo Ihre Frau wohnen soll, Sie können ihr die Art und Weise ihrer Umgebung vorschreiben, desgleichen die Art der Behandlung und Beaufsichtigung der minderjährigen Kinder, und in Allem, was Ihre Familie angeht, muß sie Ihren Befehlen nachkommen. Das klingt hart, aber so ist das Gesetz und ich spreche als Advokat. Ganz abgesehen von dieser Betrachtung würden es Ihre Freunde nicht ruhig und geduldig mit ansehen wollen, wie sie zu einem reinen Anhängsel Ihrer Frau werden. Dank Ihren eigenen Anstrengungen haben Sie eine hohe Stellung eingenommen und Sie haben jetzt das Lebensalter erreicht, in dem man nicht von Ihnen erwarten kann, daß Sie von Neuem eine Lehrzeit durchmachen und noch einmal ganz von vorn anfangen. Als Ihre Frau vor Jahren (vor der Trauung) aus freiem Willen mit Ihnen übereinkam, daß sie im Falle der Verheirathung ihren Besitz mit Ihnen theilen würde (wie durch ihren Brief nachgewiesen wird), da übernahm sie sowohl eine gesetzliche als eine sittliche Verpflichtung. Es ist ihre Pflicht, derselben nachzukommen, und es ist Ihre gesetzliche und strenge Pflicht, Ihre Rechte geltend zu machen, und ich bin sicher, daß das schließlich zu beiderseitigem Besten führt."

Man könnte aus dem Inhalte des Briefes schließen, daß der Mann in diesem Falle von dem Gelde seiner Frau lebte, und daß, wenn er sich überhaupt Ausschweifungen erlaubte, dies auf Kosten seiner Frau geschah. Vielen Lesern und wahrscheinlich den meisten Leserinnen wird es als ganz schändlich und unglaublich erscheinen, daß solch' ein Gatte überhaupt noch irgend welche Rechte beanspruchen und sich anmaßen sollte, seiner Frau über ihr Thun und Lassen Vorschriften zu machen, und solchen Leserinnen insbesondere wird des Advokaten Auslegung der Rechte des Ehegatten nicht nur "harsh", sondern ganz verdreht und unerklärlich erscheinen. Thatsächlich aber hat der Advokat in diesem Falle wirklich das Gesetz erklärt, so wie es noch heute hierzulande besteht — das alte englische „gemeine" Gesetz.

Die Annahme, daß das gemeine englische Gesetz hierzulande ganz bedeutend abgeändert und gemildert wurde ist ja richtig, aber alle Aenderungen des Gesetzes soweit das Verhältniß zwischen Ehegatten in Betracht kommt, zielten nur darauf hin, auch der verheiratheten Frau das Recht zu geben, hinsichtlich ihres Besitzes, den sie vor der Heirath gehabt haben oder den sie während der Ehe durch eigene Anstrengungen erworben haben mag, als alleinstehende Frau zu handeln, und dies geschieht in der Absicht, ihren Besitz vor einer Verschwendung durch ihren Gatten zu bewahren. Sie mag in Geschäftssachen als alleinstehende Frau handeln, sie muß aber ihren vor der Hochzeit eingegangenen Versprechungen und Abmachungen nachleben, denn dieselben sind sowohl eine „gesetzliche als eine sittliche Verpflichtung".

Die Annahme, daß die Machtvollkommenheit des Mannes als Haupt des Haushaltes durch Gesetze eingeschränkt wurde, ist durchaus falsch. Sein Recht zu bestimmen, wo und wie seine Familie zu leben hat, bleibt unangetastet, und wenn hie und da ein unkluges Mädchen einen gleichartigen Geistlichen dazu bestimmt, in der Trauungszeremonie das Versprechen „zu gehorchen" auszulassen, oder wenn sie sich weigert, das Wort nachzusprechen, so hat das gar keinen Einfluß auf das Verhältniß. Die Rechte des Mannes werden dadurch gar nicht berührt.

Wenn nicht das Gesetz, so haben freilich die öffentliche Meinung und der Gebrauch die selbstherrlichen Rechte des Mannes seiner Gattin gegenüber gewaltig eingeschränkt. Es würde heute keinem Manne mehr einfallen, vor eine „Jury" hinzutreten und geltend zu machen, daß er nur seine ihm nach dem gemeinen Gesetze zustehenden Rechte ausübte, wenn er sich mit einem Rohrstock den Gehorsam seiner Frau erzwingen wollte, aber, wenn die Frage der Machtvollkommenheit in allen häuslichen Angelegenheiten aufgeworfen wird, dann muß es heute hierzulande heißen, wie vor ein paar hundert Jahren in England: Der Mann ist der Herr — die Frau hat sich zu fügen. Und die Antwort lautet nicht anders, wenn das Geld mit dem der Gatte seinen Hausstand nach seinem Geschmack unterhalten will, ursprünglich der Frau gehörte. „Wenn zwei einen Gaul reiten, so muß Einer hinten sitzen." Eine andere Lösung ist nicht möglich.

Lokalbericht.

Zwei Fahrstuhl-Unfälle.

In der Eisengießerei von Broad & Cummings, Nr. 2852 Archer Avenue, machten sich gestern Abend zwei Knaben aus der Nachbarschaft, unbemerkt von den Angestellten der Fabrik, mit dem Frachtaufzug zu schaffen. Sie stiegen im Kellerraum auf die Förderschale und setzten die Maschinerie in Thätigkeit. Als die Schale dann in die Höhe ging, wurde es den Jungen angst. Sie wollten abspringen, zögerten aber damit so lange, daß ihre Köpfe zwischen dem Flur des ersten Stockwerkes und dem Boden des Fahrstuhles eingeklemmt wurden. Die unglücklichen Kinder haben fürchterliche Verletzungen erlitten und werden denselben wahrscheinlich erliegen. Die für ihren Vorwitz so hart bestraften Knaben heißen John Lawicke und William Scurwanz. John ist 10, William 13 Jahre alt. Die Familie Scurwanz wohnt Nr. 2722 Bonfield Avenue, die Familie Lawicke gerade gegenüber im Hause Nr. 2723 Bonfield Avenue.

Das Reißen eines Seiles am Frachtaufzug in einem von den Gebäuden der West Side Brewing Company an N. Paulina Straße verursachte gestern einen Unfall, bei welchem der Arbeiter Wm. Loeffel sein Leben eingebüßt hat, Frank Abjerna hat schwere Verletzungen erlitten. Loeffel und Abjerna befanden sich mit dem Fahrstuhl zwischen dem dritten und dem vierten Stockwerk, als das Seil zerriß. Loeffel versuchte von der Förderschale in den dritten Stock zu springen, trat aber fehl und stürzte auf die Aufzugs-Maschinerie im Keller hinunter. Abjerna wurde bei dem Reißen des Seils heftig zu Boden geschleudert und fiel mit dem Kopfe gegen eine Partie Faßdauben, welche sich auf dem Aufzug befanden. Er ist schwer, aber nicht gefährlich verletzt.

Deutscher Krieger-Verein.

Mit ungewöhnlich regem Interesse wird in den Kreisen ehemaliger deutscher Soldaten dem 23. Stiftungsfeste des Deutschen Kriegervereins von Chicago entgegengesehen, welches heute Abend in der Nordseite-Turnhalle abgehalten werden soll. Mit den Vorbereitungen für diese Feier sind die Herren F. Schoeller, L. Ploetz, George Buettner, Eugen Haas, M. Haller, John Arndt, Rudolf Anbach, F. Klinker und Julius Eggers betraut worden. Die Musik wird von dem Orchester des Kapellmeisters Georg Kalbitz, einem Mitgliede des Kriegervereins, geliefert. Auf vielseitiges Verlangen soll bei dieser Gelegenheit die urkomische Posse „Im Arrest", welche auf der vor Kurzem von der Vergnügungssektion des festgebenden Vereins veranstalteten Abendunterhaltung mit so vielem Beifall aufgenommen wurde, noch einmal zur Darstellung kommen. Daß auch im Uebrigen für ein interessantes und abwechslungsreiches Programm Sorge getragen worden ist, darf als selbstverständlich vorausgesetzt werden. Sämmtliche Mitglieder des Verbandes der deutschen Militärvereine haben gegen Vorzeigung ihres Vereinsabzeichens, nebst ihren Familien, freien Eintritt.

Lokalbericht.

Energischer Jünger Aeskulaps.

Frau Bestmann sagt, derselbe habe sie geschröpft.

Frau M. K. Bestmann von Nr. 1024 N. Fairfield Avenue hat den Dr. Rob. Lumley von Nr. 1072 N. California Avenue unter der Anklage der widerrechtlichen Freiheitsberaubung verhaften lassen, auch will sie den genannten Arzt aus derselben Ursache auf $3000 Schadenersatz verklagen und den Konstabler James Burns wegen Erpressung belangen. — Frau Bestmann macht über die Geschichte ihrer Beziehungen zu Dr. Lumley Angaben folgenden Inhalts: Frau Bestmanns 10jähriger Sohn William wurde kürzlich von einem Hunde gebissen. Die Wittwe, befürchtend, das Thier könnte toll gewesen sein, begab sich mit dem Jungen zu Dr. Lumley und ersuchte denselben um Anwendung von Maßregeln zur Verhütung der Wasserscheu bei dem Knaben. Dr. Lumley soll dann einige Schneide-Instrumente hervorgeholt haben, bei deren Anblick es dem kleinen William unheimlich zu Muthe wurde. Das Kind schrie und strebte mit aller Macht dem Ausgang des Zimmers zu. Ob denn durchaus geschnitten werden müsse? fragte die Mutter. Ja, das sei der sicherste Weg, sagte der heilkundige Lumley. Sie zöge es unter diesen Umständen doch vor, sich an ihren Hausarzt zu wenden, erklärte Frau Bestmann. Der Arzt war über diese Wendung verstimmt und verlangte für die gehabten Bemühungen einen Dollar als Bezahlung. Die Frau konnte die Berechtigung dieser Forderung nicht einsehen und verließ mit ihrem noch immer schreienden Sprößling das Zimmer. Der Arzt folgte ihr auf den Hausgang, hielt die Thür zu und erhöhte seine erste Forderung auf $5. Der Frau Bestmann gelang es indessen, sich ungerupft den Weg auf die Straße zu erkämpfen. Einige Tage später sprach in dem Geschäftslokale der Frau Bestmann der Konstabler Burns vor. Diese Magistratsperson theilte der Frau mit, Dr. Lumley hätte vor einem Friedensrichter in Maywood gegen sie ein auf $5 lautendes Zahlungsurtheil erwirkt. Mit den Kosten belaufe sich der Betrag auf $10.50, und falls Frau Bestmann die Summe nicht zahle, so werde er, Burns, ihr das Geschäft schließen. Auf diese Drohung hin hat die Frau unter Protest bezahlt, geht aber jetzt ihrerseits gegen den energischen Jünger Aeskulaps und den famosen Burns vor, wie oben angedeutet.

Deutsch-amerikanische Wohlthätigkeitsgesellschaft.

Das Direktorium der Deutsch-Amerikanischen Wohlthätigkeits-Gesellschaft (German-American Charity Association) hat vor Kurzem seine erste Geschäftsversammlung in dieser Saison abgehalten. Es wurden bei dieser Gelegenheit die nachstehenden Komites erwählt, welche die Vorbereitungen für den gegen Ende des Monats Januar im Auditorium zu veranstaltenden Wohlthätigkeitsball in die Hand nehmen sollen: Ausschuß für Drucksachen — G. F. Fischer, Präsident, Arthur Woltersdorf, William Rapp, jr. — Halle und Bankett: Rich. E. Schmidt, Präsident, William Hessert, F. W. Boldenweck, W. A. Birk. — Musik: Wm. Rapp, jr., Präs., Emil H. Seeman, Phil. Henrici, jr. — Logen: Henry Bartholomay, Präs., Edmund B. Lehmann, Wm. A. Birk, F. W. Boldenweck, Julius Loewenthal, Wm. E. Juergens. — Preßkomite: W. R. Michaelis, Präs., Fred Blocki und G. F. Fischer.

Die neuen Beamten der Gesellschaft für die Saison 1897—98 sind: Präsident, Wm. F. Juergens; Erster Vize-Präsident, Arthur Woltersdorf; Zweiter Vize-Präsident, Gustave F. Fischer; Schatzmeister, Julius Loewenthal; Sekretär, Walter R. Michaelis; Direktoren: R. E. Schmidt, E. H. Seeman, Wm. A. Birk, F. W. Boldenweck, Wm. Hessert, Henry Bartholomay, Wm. Rapp, Jr., Phil. Henrici, Jr., Edmund B. Lehmann, Fred. Blocki.

Aenderungen im Fahrplan der Chicago Great Western Bahn.

In Kraft vom 7. November ab. Morgen Expreßzug nach Dubuque, St. Paul, Minneapolis, Des Moines, St. Joseph und Kansas City, Abfahrt täglich 6.45 Uhr früh, ausgenommen Sonntag; Nacht-Expreßzug nach denselben Punkten um 10:30 Uhr Abends. Keine Aenderung im Twin City und Southwestern Limited, der täglich um 6:30 Uhr Nachmittags abfährt. Ticket-Office, No. 115 Adams-Str. Nov. 8–13

Modjeska-Gastspiel.

Im Grand Opera House feiert zur Zeit allabendlich die berühmte Tragödin Helene Modjeska ihre altgewohnten Triumphe, wobei sie von Herrn Joseph Haworth, der ersten männlichen Kraft ihrer Truppe, auf's Beste unterstützt wird. Das was dem Publikum geboten wird, ist aber auch in der That so vortrefflich, daß ein Besuch dieses Theaters nicht dringend genug empfohlen werden kann. Nicht allein die Leistungen der gottbegnadeten Künstlerin, sondern auch das Repertoir, die Inszenirung und Ausstattung, sowie die Zusammensetzung des Ensembles dürfen mit Recht als geradezu mustergiltig bezeichnet werden. Für heute und morgen Abend ist „Maria Stuart" auf den Spielplan gesetzt, während sich das Repertoir für die nächste und letzte Woche wie folgt stellt: Montag und Freitag: „Macbeth"; Dienstag: „Camille" (Alexander Dumas); Mittwoch: „Maria Stuart"; Donnerstag: „Magda" (Sudermann); Samstag-Matinee: „As you like it" und Samstag Abend: „Hamlet". — Der Reinertrag der morgigen Spezialvorstellung soll zum Besten des polnischen Hospitals verwendet werden.

Turnverein „Lincoln".

Am nächsten Sonntage, den 14. November, wird der Turnverein „Lincoln" in seiner Halle, Ecke Sheffield Av. und Diversey Boulevard, ein großes Herbstschauturnen veranstalten, an das sich, wie üblich, ein fröhliches Tanzfest anschließen soll. Es ist für diese Gelegenheit wiederum ein vorzügliches Programm aufgestellt worden, dessen meisterhafte Durchführung schon im Voraus garantirt werden kann. An den abwechselungsreichen turnerischen Uebungen werden sich die sämmtlichen Knaben- und Mädchenklassen, die Zöglinge, die Damenklasse, die Vereinsriegen von Aktiven und die Altersriege in voller Stärke betheiligen. Ein wohlgeschultes Orchester wird die begleitende Musik liefern und außerdem in den Zwischenpausen Konzertaufführungen zum Besten geben. Die Festlichkeit nimmt punkt 7 Uhr Abends ihren Anfang.

Briefkasten.

Ch. M. — Ein amerikanisches Quart ist gleich 1 ein Zehntel Liter, gleich Fünf Sechstel deutsche Quart.

A. K. — In dem von Ihnen angegebenen Bezirk gibt es überhaupt keine öffentliche Abendschule; die Ihrer Wohnung zunächst gelegene Abendschule befindet sich im Humboldt-Schulgebäude, an Rockwell Ave. und Hirsch Str.

G. L. — Die von Ihnen angeführten Konversations-Lexika sind beide gleich empfehlenswerth; wir können Ihnen also weder das eine, noch das andere besonders empfehlen.

Fräulein Klara. — Ihr Zehncents-Stück vom Jahre 1830 hat keinen besonderen Werth.

Frau R. — Sprechen Sie gelegentlich Abends in dem Lokale der Chicago Commons, Nr. 140 N. Union Straße vor, und erkundigen Sie sich nach der Kleinkinder-Bewahranstalt, welche dort unterhalten wird.

H. W. — Von den drei Töchtern des Präsidenten Cleveland wurde die älteste im Weißen Hause zu Washington, die zweite in der Stadt New York, die dritte in der Cleveland'schen Villa Gray Gables im Staate Massachusetts geboren. Das vierte Kind, der Sohn und Stammhalter, hat das Licht der Welt zu Princeton, N. J., erblickt.

Osc. Sch. — Eine Allee, die mit Orangenbäumen bepflanzt ist, gibt es unseres Wissens in Potsdam nicht; wahrscheinlich meinen Sie die große „Orangerie", welche sich in der Nähe von Sanssouci befindet.

R. L., Hobart, Ind. — König Wilhelm von Preußen wurde am 18. Januar 1871 in Versailles als deutscher Kaiser ausgerufen. Formell zum Kaiser gekrönt ist er überhaupt nicht worden, ebenso wenig sein Sohn und sein Enkel.

A. W. — „Heil Dir im Siegerkranz", ist eine in's Preußische übertragene Uebersetzung eines englischen Hymnus an die Königin Viktoria. „Es braust ein Ruf wie Donnerhall", ist ein erst im Jahre 1870 allgemein bekannt gewordenes Kriegslied. Wenn schon von einem deutschen Nationallied gesprochen werden muß, weshalb nicht: „Deutschland, Deutschland über Alles", — das singen auch die Oesterreicher mit, freilich mit anderem Text.

F. J. L. — Ihr Sohn würde in Deutschland, falls er körperlich dazu tauglich befunden wird, seiner Militärpflicht genügen müssen. Auf seine Tauglichkeit kann er sich aber auf dem hiesigen deutschen Konsulat untersuchen lassen, und zwar am ersten Samstag eines beliebigen Monats. Erklärt ihn der hiesige Untersuchungsarzt für untauglich, so stände seiner Rückkehr nichts im Wege.

J. B. — Das Hull House befindet sich an der Halsted nahe Polk Straße. Dem Vorstand der Anstalt gehören unter Anderem Frl. Jane Addams und Frau Florence Kelley an. Letztere versteht und spricht deutsch.

Peter K. — Um ein Patentrecht zu erwerben, werden Sie gut thun, die Dienste eines zuverlässigen Anwaltes in Anspruch zu nehmen. Adressen von Patent-Anwälten finden Sie auf Seite 2557 des „City Directory" für 1897.

Alb. K. — Für Ihr 1 Cent-Stück vom Jahre 1857 werden Sie im günstigsten Falle 10 Cents erhalten können. Eine Münzenhandlung befindet sich im Masonic Temple, Zimmer 1130 (The United States Stamp and Coin Exchange).

J. S. Versuchen Sie es mit Aufrufen in den kalifornischen Zeitungen, etwa im „California Demokrat", San Francisco.

A. B. — 1) Wintersachen schützt man gegen Mottenfraß, indem man während des Sommers Rauchtabak mit denselben verpackt, aber natürlich lose. Auch Kamphor ist zu empfehlen. 2) In Bezug auf die Gasbrenner thut man gut, nur der eigenen Erfahrung zu trauen.

W. Sch. — Auf den Aequator brennen die Sonnenstrahlen das ganze Jahr hindurch senkrecht herab.

Ph. R. — A. hat Recht. Der Meter hat ungefähr 38 deutsche Zoll, genau: 3 Fuß zwei Zoll und zwei Strich.

G. St., Keenon Str. — Nein, es ist niemals während der kretischen Wirren ein griechisches Kriegsschiff von einem deutschen oder irgend einem der anderen Kriegsschiffe in den Grund geschossen worden. Diese Kriegsschiffe feuerten nur wiederholt auf kretische Insurgenten, welche, mitunter wahrscheinlich von griechischen Soldaten unterstützt, Candia oder andere Städte angriffen. Griechische Kriegsschiffe wurden blos verhindert, mehr Truppen und Vorräthe auf der Insel zu landen, und sie boten nicht offen Trotz, da erwartet wurde, daß sie gegen die Türken wichtigere Dienste zu leisten hätten und sich daher nicht in den kretischen Gewässern opfern sollten. So hieß es wenigstens damals.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Sherman Ave., 200 Fuß östl. von Forest Ave., 50×150, B. M. Given an W. H. Heß, $4,800.
Canal Str., 275 Fuß nördl. von 120. Str., 25×123¼, H. Weymouth an T. H. Wicks, $3,500.
Forrestville Ave., 71½ Fuß südl. von 45. Str., 20×119, W. G. Clark an H. K. Barber, $8,500.
Diversey Ave., Südost-Ecke Paulina Str., 74×125, F. Haak an J. Latzer, $5,400.
Cosgrove Ave., 107 Fuß östl. von Claremont Ave., 25×123, S. M. L. J. Brown an J. Fritz, $1,990.
93. Str., Nordost-Ecke Groß Ave., 41×125, Mathew Whalen an Mary Whalen, $1,000.
79. Str., 96 Fuß westl. von Manistee Ave., 24×125, A. Gelb an J. Smith, $2,000.
Ontario Ave, 100 Fuß nördl. von 80. Str., 25×124, M. in C. an S. H. Hall, $1,882.
Coles Ave., 387 Fuß nördl. von 78. Str., 43×200, B. M. Pattison an G. W. Lutz, $5,500.
Bishop Str., Südost-Ecke 65. Str., 49×124, B. J. Rockin an L. Thoene, $1,900.
Gebäulichkeiten 944 und 946 W. 67. Str., 48×125, J. Berkeshire an R. G. Green, $5,500.
Justine Str., Nordwest-Ecke 48 Str., 97×121, B. Hurd an A. J. Ellsworth, $4,000.
Robey Str., 96 Fuß nördl. von 49. Str., 24×124, M. Krueger an R. E. R. Müller, $1,091.
W. 46. Place, 241 Fuß östl. von Vincennes Ave., 25×129, B. F. Sherman an W. B. Sherman, $7,000.
W. 25. Place, 49 Fuß östl. von Francisco Ave., 24×120, M. Engels an K. Bezenik, $1,500.
Jackson Str., 75 Fuß östl. von S. 43. Ave., 25×121, G. G. Barker an R. H. Mullen, $1,600.
W. 20 Str., 50 Fuß westl. von Morgan Str., 25×100, J. Hunter an E. Hellmann, $4,000.
W. 22. Str., 147 Fuß westl. von Fairfield Ave., 24×129, F. Hacker an J. J. Svoboda, $3,700.
W. 18. Place, 123 Fuß östl. von Washtenaw Ave., 24×125, A. Drews an F. Schmidt, $1,700.

Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgendes ist die Liste der im hiesigen Postamt eingelaufenen Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tagen, vom untenstehenden Datum an gerechnet, abgeholt werden, so werden sie nach der Dead Letter Office in Washington gesandt.

Chicago, den 13. November 1897.

551 Adam Georg May
552 Arnold Fridolin
553 Agielski J
554 Amster Mr
555 Bamus Josef
556 [illegible] Josef
557 Bechtem Emil W
558 Bernhard E
559 Brazzit Mancin
560 Boener L B Mrs
561 Bonowicz Piotry Mr
562 Boniatowsky Jan
563 Böttcher Carl
564 Burmeister W
565 Busverud Stanislaw
566 Ciezezak Michael
567 Cyzan Stanislaw
568 Czimmuda Martin
569 Dennenwald R
570 Dietrich Georg
571 Dobes Thomas
572 Doyen Hans
573 Dopitka Josef
574 Eminger Frank
575 Fantszeh Andry
576 Fawiowski Josef
577 — —
578 Fannka Gospadin
579 Freise Wm
580 Fromer Loyos
581 Gunlik Elzbita
582 Geiß Michael
583 Gershon R
584 Gwiehwitz Robert
585 Gold L E
586 Görske Simon
587 Gostkowski W
588 Grunberg S
589 Grzdak Wladyslaw
590 Grela Helene
591 — —
592 Grünbaum J
593 Gutmann H A
594 Haas Mary
595 Hajek Adolph
596 Heidlinger Karl
597 Heppenheimer K Fr
598 Herschel Louis
599 Hieronimus Theres Miß
600 Horisch Fanny
601 Hurupe A
602 Jannous Monnile
603 Jargen Niho
604 Jezioro Stanislaw
605 Johannsen F
606 Jurie Mike
607 Kutik Charles
608 Kuhn Max
609 Kaier Anselm
610 Karel Jan
611 Karasch Jacob
612 Karschnia John
613 Kee Anton
614 Kern Geo
615 Kessel
616 Keslinkewitz Adam
617 Kieslinkienz Adam
618 Klinger David
619 Krunse Ignaz
620 Knizel Wojciech
621 Kolber S
622 Kowa[illegible] John
623 Krümer Ragel Mrs
624 Krusewicki Josef
625 Kremser H
626 Krul Josefa
627 Kubisek Karel
628 Kunz Joseph
629 Luele Gustav
630 Lange Mathilda Mrs
631 Labkenit Banot
632 Bevy Madame
633 Levin B
634 Lewystein Ida Miß
635 Lezezynski Anton
636 Liebelt Theresa Mrs
637 Liebstein Otto
638 Lorcher John
639 Loeschorn Christian
640 [illegible]eichorn Christian
641 Maier Mrs
642 Majer Adolf
643 Malmstein Marie
644 Malinowski Alex
645 Massoser L
646 Mecklenburger Moritz
647 Meier Karl
648 Mikrat Katarina
649 Mivera Michael
650 Mittelmann Adolph
651 [illegible] Meri
652 Moser Josefa
653 [illegible] Robert
654 Neisner Carl 2
655 Nietzsch Otto
656 [illegible] Frank
657 Otte Frieda Miß
658 Pach Ludwig
659 Pal Hreigna
660 Paulus Fred
661 Pauly L Mrs
662 Pannovic Kristian 2
663 Peeher Wenzel
664 Penischka Edward
665 Petronis Anton
666 Podlewski Antoni
667 Podrazki Thomas
668 Prattenbuchner Theodor
669 Pürkel John Georg
670 [illegible] Henry
671 Putz Frank
672 Rabe Herman
673 [illegible]
674 Rawelburs Josef
675 Reinhardt Ernestine
676 Resner Johann
677 Reusch Emilie Mrs
678 Reutter Charles
679 Richter Albert 2
680 Roos Edmund
681 Rothenberg A
682 Rymat Jan
683 Rapp Julie Mrs
684 Rus Anton
685 Ruzich George
686 Schreiber Wm
687 Schlentier Amalie
688 Schmit H E
689 Schmidt Anna Mrs
690 Schmidt Henry
691 Schmidt Augusta Mrs
692 Scholl Joe Mrs
693 Schreiber Leopold
694 Schwarz Ed
695 Schwarzkopf W
696 Schweitzer J
697 Scot Crajjego
698 Sevier Huri Mrs
699 Shapin R T
700 Simbill August
701 — —
702 Skibu Jan
703 Skuly Marie
704 Slatinsky Frantisek
705 Slechtova Zeni
706 Soszonski Frank
707 Sperling Max
708 Sprinez Stefan
709 Sroka Sz Woiciech
710 Steanle Lena Mrs
711 Stawinski R
712 Stasko Jan
713 Stadski Franz
714 Stadolink
715 Stülpanske C O
716 Streugor Miß
717 Strobel Carl
718 Snva Jan
720 Sziati Anthony
721 Szot Jan
722 Szimema Frank
723 Leranez Jan
724 Thurm Emil
725 Totti Teresa
727 Tonn Max
728 Trachta Mathias
729 Trenberg H
730 Fritzsch Mike
731 Uhler Friedrich
732 Urszenji Matey
733 Wachtell H
734 Weber Walter Barbara
735 Wirtheimer Regina
736 Witt Ferdinand
737 Wisnmerski Josef
738 Witkas Anton
739 Wittul J
740 Wohlers Carston
741 Wrobel Minni Miß
742 Zacharias Rozena
743 Zasterova Krampe
744 Zalla D
745 [illegible] Jedzy
746 Zyelorowicz Franz Mrs

Heiraths-Lizensen.

Die folgenden Heiraths-Lizensen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

Frank Kopskye, Konstancya Majewska, 21, 18.
Hermann Harms, Annie Behrns, 27, 18.
Conrad Gerland, Emma Hajemann, 24, 19.
John Wrzala, Katie Prengl, 23, 38.
Sven B. Wallstrom, Augusta Anderson, 27, 27.
Joseph Schwichtenberg, Mathilda Bach, 26, 26.
A. Kempczinsky, Stanislawa Strzelewska, 29, 21.
Herman Steinberg, Mary Lechner, 21, 18.
Charles Schaufelberger, Lena Schmidt, 32, 20.
Joseph Straehle, Karoline Eberle, 45, 26.
Lloyd E. Harner, Anna M. Webster, 23, 28.
Charles O. Furdom, Hilda S. Landquist, 24, 24.
Jakub Pucalik, Katarzyna Majur, 27, 26.
Frank A. Miller, Bertha M. Roth, 21, 21.
Herman Levi, Gidiana Dettelbach, 37, 30.
Albert Kraetsch, Kittie Newsome, 26, 24.
Carl E. Olson, Gerda Johnson, 30, 21.
Charles Williams, Mary Kein, 40, 33.
Perry Smith, Petrea F. Hegbon, 52, 42.
Tomasz Baron, Maryanna Meikosz, 25, 21.
Jacob Kuta, Mary Reiek, 26, 21.
Fritz Albers, Sophie Hoger, 26, 20.
Fred G. Brown, Flora M. Waldron, 23, 17.
Charles Meyer, Veronica Bock, 37, 33.
Claus de Vries, Lizzie Dekker, 29, 25.
Gustav Grahn, Jennie Ohlander, 26, 25.
Christian Schwennesen, Anna Metschke, 25, 24.
Henry Strus, Huida Trapp, 28, 21.
William Meyer, Louise Jungemann, 33, 25.
Gustav Lundgren, Mary Jackson, 27, 18.
Flarion O. Bartlett, Alice M. Barter, 36, 23.
Frank Rika, Antonia Svoboda, 23, 19.
Anton Laskowski, Julia Jagenska, 27, 21.
Henry W. Hoegemann, Antonia Karnosh, 22, 18.
Jakob Kasperski, Agnieska Muselak, 26, 24.
William Bohn, Augusta Schultz, 24, 20.
William Baumann, Jeannette Penzin, 31, 30.
Edward Stengler, Ida Wolff, 24, 22.
Paul E. Palmer, May O. Staffell, 24, 20.
George Fasel, Annie Goldager, 24, 20.
Carl Edward, Carrie Willis, 29, 29.
James Quinn, Mary Murphy, 27, 21.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Barbara Lau, 1613, 51. Str., 28 J.
Sophia Koehnke, 28 Clybourn Place, 68 J.
Karl Wilhelm Ramm, 167 Webster Ave., 3 J.
Fritz Pagel, 739 S. Jefferson Str., 31 J.
Edgar Bernstein, Mercy Hospital, 31 J.
Nicholas Casper, 341 Green Str., 67 J.
Henry Ebling, County-Hospital, 37 J.
Fred O. Krueger, 389 Elston Ave., 82 J.
Amelia Lampe, 303 Belle Plaine Ave., 48 J.
Ella Misch, 568 Racine Ave., 18 J.
Katie Niemann, 384 Winchester Ave., 29 J.
J. D. Windheim, 1817 Arlington Str., 55 J.
Ludwika Witbrot, 33 Frankfort Str., 27 J.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

Sarah gegen Charles McGowan, wegen Verlassung; Charles S. gegen Mary J. Ellison, wegen Verlassung; Mary J. gegen William Kennedy, wegen Verlassung; Joseph gegen Catherine Pollack, wegen Verlassung; Rachel gegen James Buggy, wegen grausamer Behandlung und Trunksucht; Annie gegen Abne Sedgwick Middleton wegen Trunksucht und grausamer Behandlung; William gegen Annie Dohoney, wegen Trunksucht; Emma A. gegen Thomas D. Carlyle, wegen Ehebruchs.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Ogden, Sheldon & Co., 2stöck. und Basement Brick Store und Flats, 996 N. Halsted Str., $3,800.
Anton Stegmeier, 2stöck. und Basement Brick Flats, 150 Janssen Ave., $2,600.
Mrs. L. Sigmund, 2stöck. Frame Flats, 1218 N. 42. Ave., $1,400.
J. Braitt, 2stöck. und Basement Brick Flats, 1917 Norwood Park Ave., $2,500.
William McCrea, 1stöck. und Basement Brick Cottage, 419 Monticello Ave., $1,000.
Mrs. E. Reimann, 1stöck. Brick Anbau, 3423 Emerald Ave., $1,000.
E. Olson, 2stöck. und Basement Brick Flats, 6726 Sangamon Str., $1,500.
William Figelah, 3stöck. und Basement Brick Flats, 3256 Union Ave., $3,500.
Mary E. Wollbrink, 1stöck. Frame Cottage, 6127 Justine Str., $1,000.
J. E. Fleming, 3stöck. und Basement Brick Apartment Gebäude, 6425 und 6427 Stewart Ave., $27,000.
William Baumann, 2stöck. und Basement Brick Flats, 699 Douglas Boulevard, $4,000.

Marktbericht.

Chicago, den 12. November 1897.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, $1.50—$3.00 per Hundert.
Sellerie, 25—50c per Kiste.
Salat, hiesiger, 25—30c per Fuder
Zwiebeln, $1.00—$1.25 per Faß
Rüben, rothe, 40—45c per Faß.
Radieschen, $1.00 per Hundert.
Blumenkohl, 75c—80c per Dutzend.
Kartoffeln, 35—46c per Bushel.
Mohrrüben, 75c—$1.00 per Faß.
Gurken, 60—85c per Faß.
Tomatoes, 15—20c per Bushel.
Spinat, 50—60c per Korb.
Grüne Erbsen, Tennessee, $1.00—$1.25 p. Kiste.
Kohlrabi, 10—15c per Bund.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 5½—6c per Pfund.
Truthühner, 9—10c per Pfund.
Enten, 8c per Pfund.
Gänse, $6.00—$7.00 per Dutzend.

Nüsse.
Wallnüsse, 8—10c per Pfund.

Butter.
Beste Rahmbutter, 23½c per Pfund.

Eier.
Frische Eier, 18c per Dutzend.

Schmalz.
Schmalz, $4.27½—$4.30 per 100 Pfund.

Schlachtvieh.
Beste Stiere, 1300—1700 Pfund, $4.85—$5.45.
Kühe, von 400—800 Pfund, $3.00—$4.15.
Kälber, von 100—400 Pfund, $3.00—$3.65.
Schafe, $3.85—$4.70.
Schweine, $3.35—$3.60.

Früchte.
Bananen, $1.00—$1.25 per Bund.
Apfelsinen, $3.75—$4.25 per Kiste.
Aepfel, $1.75—$4.50 per Faß.
Birnen, $2.00—$3.25 per Faß.
Zitronen, $3.00—$4.00 per Kiste.
Pfirsiche, 25—40c per Kiste.
Pflaumen, 25—75c per Korb.
Wassermelonen, $5.00—$15.00 per Hundert.

Sommer-Weizen.
November 94c; Dezember 94½c.

Winter-Weizen.
Nr. 2, hart, 86½—87½c; Nr. 2, roth, 93×96½c.
Nr. 3, roth, 88—90½c.

Mais.
Nr. 2, gelb, 27¼—27½c.

Roggen.
Nr. 2, 45c—47½c.

Gerste.
26—42c.

Hafer.
Nr. 2, weiß, 22½—23½c; Nr. 3, weiß, 20½—20¾c.

Heu.
Nr. 1, Timothy, $8.50—$9.50.
Nr. 2, Timothy, $6.50—$7.00.

Vergnügungswegweiser.

Auditorium.—Freitag Nachmittag und Samstag Abend Thomas-Konzerte. Solistin: Mme. Nordica.
Columbia.—The Whirl of the Town.
Hooleys.—Wm. H. Crane in „A Virginia Courtship."
McVickers.—Stuart Robinson in „The Henrietta."
Grand Opera House.—Modjeska-Gastspiel.
Great Northern.—Faust.
Schiller.—The New South.
Lincoln.—Sowing the Wind.
Academy of Music.—Fallen among Thieves.
Alhambra.—The Sidewalks of New York.
Gaiety.—Vaudeville.
Savoy.—Vaudeville.
Chicago Opera House.—Vaudeville.
Hopkins.—Vaudeville.
Olympic.—Vaudeville.

Eine Perier-Anekdote.

Von dem früheren Präsidenten der französischen Republik, Casimir Perier, wird folgendes Radfahrerstückchen erzählt. Er ist ein eifriger Radfahrer und nutzt die Morgenstunden bei gutem Wetter reichlich aus. Wo er gerade zur Frühstücksstunde eine ansprechende ländliche Wirthschaft findet, läßt er sich nieder, um ein einfaches Mahl einzunehmen. Neulich vermochte eine Wirthin bei Champigny-sur-Yonne ihm nicht mehr zu bieten, als Eier und Sardinen. Ist es nicht möglich, ein Beafsteak aufzutreiben? fragte der unbekannte Reisende. — Ja, dann müßte ich nach dem Dorfe, und das ist ein Ende weit, wohl eine halbe Stunde...... Wenn Sie vielleicht mit der Maschine .....—das Beafsteak holen gingen? — Warum nicht? Herr Perier schwang sich lachend in den Sattel und fuhr nach Champigny zum Schlächter als Bote der Wirthsfrau, die erst am andern Tage erfuhr, welchen Gast sie bedient hatte.

— Im Zeichen des Rads. — „Sag' mal, Karlchen, welches ist ein sicheres Anzeichen, daß der Mensch alt geworden?" — Der kleine Karl: „Wenn er nicht mehr radeln kann!"

— Bequeme Logik. — „Was? Sie sind schon im zehnten Semester und trinken immer noch den ganzen Tag?" — Bemoostes Haupt: „Ja, sehen Sie, erst habe ich neun Semester Jura studirt und nun studire ich im ersten Medizin, und im ersten muß man halt trinken!"

— Begreiflicher Aerger. — „Warum sind Sie eigentlich so ärgerlich, daß ihr Gatte zum Geschworenen gewählt ist?" — „Ach, jetzt bekommt man schon gar keinen neuen Hut von ihm, da ihn im Gerichtssaal das Anhören der Vertheidigungen gegen das Weinen so abstumpft."

Lokalbericht.

Die Pferdeausstellung.

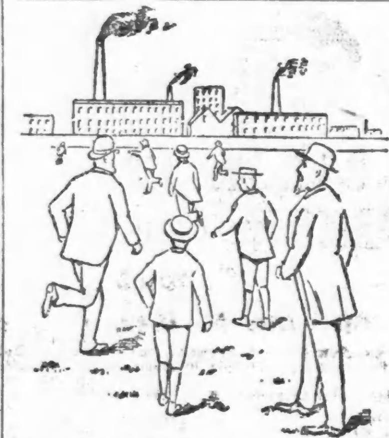
Die wirren Nachklänge der Pferdeausstellung sind noch immer nicht verhallt. Herr Logan, der Geschäftsführer des Unternehmens, hat gestern der Ackerbaubehörde die Belege über Einnahmen und Ausgaben unterbreitet, aber Klarheit ist dadurch noch nicht in die Finanzlage gebracht worden. Zusammengerechnet scheint Herr Logan die einzelnen Posten noch gar nicht zu haben, er begnügt sich mit einer ungefähren Schätzung. Danach hätten sich die Ausgaben auf $75,000, die Einnahmen aber auf $85,000 belaufen, so daß noch ein Ueberschuß von $10,000 vorhanden sein würde. In Wirklichkeit soll es aber weit weniger günstig stehen. Der Auditeur der Ackerbaubehörde ist der Ansicht, daß zur Deckung der Ausgaben der ganze, von einigen reichen Leuten gezeichnete Garantiefond von $16,000 nöthig sein wird, ebenso der vom Staat bewilligte Garantiefond von $10,000, und auch dann werde noch ein hübsches Defizit übrig bleiben. Herr Logan hat die Einnahmen an Eintrittsgeld auf $50,000 „geschätzt", die an Logenmiethe auf $10,000. Beide Ziffern sind angeblich übertrieben hoch. Unter den Ausgabenposten befinden sich verschiedene, welche die „Geschäftsführung" des Herr Logan charakterisiren. Da sind z. B. Tausende von sehr kostspieligen Halsbinden in Rechnung gesetzt, welche an bevorzugte Ausstellungsbesucher als Souvenirs vertheilt worden sind. Ferner ist das Koliseum, damit die Geruchsnerven der Besucher nicht durch die Stallatmosphäre beleidigt würden, täglich mit Eau de Cologne und Rosenwasser gesprenkelt worden. Ganze Fässer der theuren Parfümerien sind zu diesem Zwecke verbraucht worden.

Freier Sängerbund.

Ein ebenso interessantes wie reichhaltiges Programm ist für das große Herbstkonzert aufgestellt worden, welches der „Freie Sängerbund" am morgigen Sonntage in der Wicker Park-Halle, Nr. 503 W. North Ave., nahe Milwaukee Ave., abzuhalten gedenkt. Unter Leitung seines bewährten Dirigenten, Herrn Otto W. Richter, hat der Verein schon seit Wochen auf's Fleißigste geübt, so daß ein wirklich genußreicher Konzertabend mit Sicherheit erwartet werden darf. Das Orchester ist für diese Gelegenheit bedeutend verstärkt worden, und als mitwirkende Vereine sind außerdem der Damenchor „Flora" und der „Amphion Singing Club" angekündigt. Der rühmlichst bekannte Tenorsänger, Herr Wilhelm Schulz, steht mit einem Solovortrage auf dem Programm verzeichnet, und zwar in dem Festliede von Baldamus, welches auf dem im vorigen Jahre zu Pittsburg abgehaltenen Nationalsängerfest eine so vortreffliche Wiedergabe erfuhr. An das Konzert wird sich ein Ball anschließen, bei dem es ohne Zweifel, altem Herkommen gemäß, überaus vergnügt und gemüthlich zugehen wird. Als Arrangements-Komite werden die Herren Franz Damert, John Schlegel, Christ Siemsen, Hermann Bragalla, Charles H. Piepho, Wm. Müller, Otto Meister, J. Diwoty und Albert Freese fungiren. Anfang des Konzertes 3 Uhr Nachmittags.

Geistig-gemüthliche Versammlung.

Die Plattdeutschen Gilden der Südseite — Hummel No. 33, Uhland No. 17, Ekenblatt No. 18, John C. Kuhling No. 40 und Ekenstamm No. 45 — werden am morgigen Sonntage, den 14. d. M., beginnend um 6 Uhr Abends in der Südseite-Turnhalle, No. 3143—3147 State Straße, ihre erste große Agitations-Versammlung in dieser Saison abhalten, verbunden mit geistig-gemüthlicher Unterhaltung, für die ein im höchsten Grade anregendes und abwechselungsreiches Programm entworfen worden ist. Nach Beendigung des offiziellen Theiles der Festlichkeit findet ein fröhliches Tanzkränzchen statt. Billets kosten im Vorverkauf 15 Cts. pro Person, während des Festabends an der Kasse 25 Cts.



Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein Junge für Cake-Bäckerei. 880 W. 21. Str.

Verlangt: Gute Rockschneider, um im Store oder zu Hause zu arbeiten. 4207 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein zuverlässiger Mann, welcher im Wurstmachen gut bewandert ist. 704 Clybourn Ave.

Verlangt: Junger Butcher zum Shoptenden und Wurstmachen. 178, 28. Place.

Verlangt: Rock- und Hosenarbeiter, Country-Jobs. Guter Lohn, vollauf Arbeit. 126 Dearborn Str., Zimmer 2. Sonntag Morgens.

Verlangt: Ehrlicher Junge, der Fleisch schneiden kann, für Butchergeschäft. Anzumelden Sonntag von 2—4 Uhr Nachmittags, Saloon. Reebe, 5247 Ashland Ave.

Verlangt: 500 Arbeiter für Levee Arbeit in Mississippi. Lohn $1.50 und $1.75 per Tag. Winter-Arbeit und billige Fahrt. Roß Labor Agency, 33 Market Str. 13n1w

Verlangt: Ein 2. Hand Brot- und Cakebäcker. 47 Hastings Str.

Verlangt: Agenten, gute Bezahlung, wir zahlen hohe Kommission und Lohn. 882 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Bäcker, der an Cakes und Brot schaffen kann. 4753 Laflin Str.

Verlangt: Tüchtiger Butcher, welcher auch den Shop tenden kann. 1423 Diversey Ave., nahe Sheffield Ave.

Verlangt: Butcher, guter Shoptender. 1101 Lincoln Ave.

Verlangt: Starker Junge, der sich im Haus nützlich machen kann. 101 W. 26. Str. smdi

Verlangt: 2 gute Wurstmacher. 314 E. North Ave.

Verlangt: Sogleich, ein ehrlicher, arbeitsamer, älterer Mann, der das Grocerygeschäft versteht. Muß polnisch sprechen. 128 Lister Ave., Ecke N. Robey Str., nahe Fullerton Ave.

Verlangt: Ein junger Mann, in der Bäckerei zu helfen. 40 Canalport Ave.

Verlangt: Ein kräftiger junger Mann als Porter und Waiter für Clubhaus. Nur solche, die ihre Arbeit verstehen und gut empfohlen sind, wollen sich melden. 300 LaSalle Ave.

Verlangt: Presser an Knabenröcken. Morgen früh um 9 Uhr vorzusprechen. 323 Division Str., 3. Thüre hinten.

Verlangt: Ein junger Butcher, der etwas vom Shoptenden versteht. 120 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein junger Mann für allgemeine Saloonarbeit. 111 E. Madison Str., Basement.

Verlangt: Ein Eisenarbeiter. S. W. Iron Works, Ecke Washtenaw und 22. Str.

Verlangt: Tüchtiger Schneider zum Ausbessern und Bügeln, in Färberei, in Springfield, Ill. Zu erfragen am Sonntag. 27 Catalpa Place, nahe Fullerton und Milwaukee Ave.

Verlangt: Mann für Kohlengeschäft. Porter, flinker Waiter. 180 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Mann zum Bügeln und ein Baister. 77 Fremont Str.

Verlangt: Junger Mann, der mit Pferden umgehen und im Grünhaus arbeiten kann, tüchtiger Arbeiter. Nachzufragen Sonntag Morgen. C. Langenfelder, Lincoln und Berteau Ave.

Verlangt: $5.00 und mehr dauernden Verdienst pro Tag garantiren wir Jedem, der eine Agentur für unsere neuen patriotischen, religiösen etc. Bilder übernimmt. O. & S. Silberman, Dept. A 5, St. Paul, Minn. ja*

Verlangt: Ein zuverlässiger, vertrauenswerther Verkäufer, erfahren im Retail Grocerygeschäft. Ausgezeichnetes Salair dem richtigen Manne, der genügende Referenzen geben kann. 199 Michigan Str. 1no,mmj*

Verlangt: Blattnerschläger, die schon früher mal darauf gearbeitet haben. 515 Sedgwick Str. 11udsmmfrsa

Verlangt: Agenten, um den Lustigen Bote Kalender von 1898 zu verkaufen. H. Krause, 203 Fifth Ave. 14ag,sdd*

Verlangt: Ein guter junger Mann zum Helfen am Fleischwagen und auf Pferde aufzupassen. Nur ein guter stetiger Mann braucht vorzusprechen. 3147 Union Ave. fja

Verlangt: Agenten für gangbare Artikel. Store, 28 S. Market Str. dsfmdi

Verlangt: Leute, um Kalender zu verkaufen. Größtes Lager, billigste Preise. 76 Fifth Ave., Room 1. 5no2m

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein Mann zum Baisten und Abbügeln. Ein Mädchen bei Hand zu nähen an guten Shopröcken. 637 S. Union Str. jmo

Verlangt: Schneider und Mädchen für Reparaturen. 547 Blue Island Ave., Ecke 18. Str.

Verlangt: Herren und Damen, um die Menzenhauer Guitar-Zither auf Abzahlung zu verkaufen. Keine Uebung nöthig. Main-Office, 294 Milwaukee Ave. 6no,smmfjmo

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Baisters, Maschinen- und Handmädchen an Röcken. 472 N. Hermitage Ave., Ecke Emily Str.

Verlangt: Maschinenmädchen an Cloaks. 411 Wabansia Ave.

Verlangt: 2 nette saubere Kellnerinnen, im Rathskeller Restaurant, Ecke Monroe und Clark Str. Herm. Quandt. 13no1w

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Röcken. 127 Haddon Str., 5. Floor.

Verlangt: Mehrer Mädchen zum Stümpfestricken an Lamb- und anderen Maschinen. 290 W. Chicago Ave.

Verlangt: Kleidermacherinnen und Lehrmädchen. 514 S. Union Str.

Verlangt: Maschinenmädchen an Waschblousen, erfahrene. Schmacker, 1496 Milwaukee Ave.

Verlangt: Erfahrene Mädchen in der Bäckerei. Beste Referenzen verlangt. Nachzufragen Abends. 363 Cornell Str.

Verlangt: Erfahrene Maschinenmädchen an Westen. Stückarbeit, oder bei Woche. 472 N. Hermitage Ave., 3. Floor, Ecke Cherry.

Verlangt: 5 Handmädchen an Knabenjacken. 1151 California Ave. dsja

Verlangt: Mädchen von 16 Jahren zum Baisten und neue Lining an Maschine. 220 W. Division Str. dsja

Verlangt: Erfahrene Maschinen- und Handmädchen an Shopröcken. Neun Stunden Arbeit und Samstags Halbfeiertag. Whitney, Christen & Bullock, 155—159 Market Str. dsj

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 707 W. 19. Str. [illegible]



Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2546 N. 42. Ave., Irving Park.

Verlangt: Eine gute Waschfrau zum Waschen und Bügeln. Privatfamilie. 318 Centre Ave.

Verlangt: Köchinnen, Mädchen u. Kindermädchen, für Privat u. Restaurants. Herrschaften belieben vorzusprechen bei Frau Mayer, 13 S. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen oder alleinstehende Frau in kleiner Familie. 579 Washburn Ave.

Verlangt: Anständige Wittwe oder Mädchen, wenn auch kürzlich eingewandert, für kleine katholische Familie zur Stütze, Gesellschaft der Hausfrau. Nachzufragen Sonntag. 722 N. Oakley Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 5620 Kimbark Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 436 LaSalle Ave.

Verlangt: Eine angenehme Dame oder Mädchen kann eine gute Stellung haben bei einer kränklichen Frau als Gesellschafterin. Adr. B. 357 Abendpost.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 505 Ashland Boulevard.

Verlangt: Zuverlässiges Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in kleiner Familie. Muß gut kochen und waschen können. 3229 Groveland Ave.

Verlangt: Ein braves deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen bis Sonntag Mittag. 1857 Melrose Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Nachzufragen Sonnabend und Sonntag. 3312 S. Halsted Str.

Verlangt: Kompetentes Mädchen für Hausarbeit. 540 Burling Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Nachzufragen Samstag und Sonntag. 1532 Dunning Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 2872 Archer Ave.

Verlangt: Haushälterin für Auswärts. $3. 599 Wells Str.

Verlangt: Erfahrenes zweites Mädchen. $5. 599 Wells Str.

Verlangt: Köchin, Haushälterin für Saloonkeeper, viele Mädchen für irgendwelche Arbeit. Haushälterin für Country. 180 N. Clark Str.

Verlangt: Montag Morgen, ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $5 die Woche. 5621 Michigan Ave.

Verlangt: Aeltere Frau als Haushälterin. Gutes Heim. 152 N. Western Ave.

Verlangt: Mädchen, 14—15 Jahre alt, für leichte Hausarbeit. 81 Cornelia Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 94 Potomac Ave.

Verlangt: Ein junges Mädchen für Hausarbeit und auf ein Kind aufzupassen. 471 N. Wood Str.

Verlangt: Eine ältliche Frau, die eine gute Heimath und kleinen Lohn haben will, für leichte Hausarbeit. Vorzusprechen Sonntag. 360 N. Hermitage Ave. Tiedemann.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß gute Köchin und Laundreß sein. 309 Belden Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Keine Wäsche. 86 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen findet einen guten Platz, bei Zwei in der Familie. 160 W. 12. Str. jmo

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 581 Orchard Str., 3. Flat. fjmo

Verlangt: Zuverlässiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3524 Calumet Ave. fja

Verlangt: Junges Mädchen zur Stütze der Hausfrau. Lohn $2 die Woche. 36 Maple Str., Ecke Clark Str., Flat C. fja

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellung bei hohem Lohn in feinen Privatfamilien, durch das deutsche Vermittlungs-Bureau 599 Wells Str., Sonntag offen bis 12 Uhr. Mrs. C. Runge. 18o1m

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittlungs-Institut, 586 N. Clark Str., früher 545. Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel.: 498 North. 8dz*

Verlangt: Sofort: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für bessere Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Miß Helms, 215, 32. Str., nahe Indiana Ave. 5a*



Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger Mann, 25 Jahre alt, Schreiner, der keine Arbeit scheut und alle im Hause vorkommenden Arbeiten versteht, wünscht dringend Beschäftigung. Hat gute Zeugnisse. Adr. Goetz, 5221 Halsted Str.

Gesucht: Blacksmith sucht Stelle als Partner einzutreten. Adr. J. K. 398 Lincoln Ave.

Gesucht: Ein lediger Mann in mittleren Jahren sucht Stellung für Hausarbeit. Adr. B. 349 Abendpost. jmdi

Gesucht: Ein kautionsfähiger Mann sucht Stellung als Watchman oder Porter. F. H., 498 Sedgwick Str., unten. jmdi

Gesucht: Junger deutscher Mann wünscht irgendwelche Beschäftigung. Adr. 169 W. Huron Str., 3. Flat, hinten.

Gesucht: Tüchtige Bartender, Waiter, Porter und Bäcker suchen Arbeit. 180 N. Clark Str.

Gesucht: Ein deutscher Mann wünscht Beschäftigung. Adr. R. Hartling, 282—284 Erie Str., Zimmer 35. fja

Gesucht: Junger Mann wünscht Stelle als dritte oder letzte Hand am Brot. Robert Schwarz, 1060 Diversey Ave. fja

Gesucht: Guter deutscher Komiker mit feinen Empfehlungen wünscht Engagement. S. X. 58 Abendpost. fja



Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Stelle von Köchin für Restaurant oder Lunch. Adr. B. 352 Abendpost. fja

Gesucht: Plätze zum Waschen und Hausreinigen. 755 Southport Ave.

Gesucht: Mädchen, nicht lange im Lande, das kochen, waschen und bügeln kann, wünscht Platz, sofort. 520 N. Ashland Ave.

Gesucht: Eine erster Klasse Köchin mit besten Empfehlungen sucht passende Stelle in Privatfamilie. Zu erfragen 586 N. Clark Str.

Gesucht: Eine Frau sucht Waschplätze in oder außer dem Hause. 351 Southport Ave.

Gesucht: Tüchtige deutsche Köchin sucht sofortige Stellung im Restaurant oder Lunchroom. 324 E. Indiana Str., Top Floor.

Gesucht: Eine gute Businesslunch-Köchin sucht Stellung oder Mittags auszuhelfen. Adr. 19 Beethoven Place, hinten.

Gesucht: Aeltliche Frau sucht Stelle bei Wittwer oder für Küchenarbeit. 202 N. Clark Str., eine Treppe, nahe Chicago Ave.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle in Geschäft oder Privathaus. 199 W. Division Str.

Frau nimmt Wäsche ins Haus, geht auch außerhalb zum Waschen. 39 Haddon Ave., hinten, unten.

Gesucht: Eine jüdische Frau wünscht Stelle als Haushälterin oder Köchin. Adr. O. 47 Abendpost. Briefe bis Dienstag.

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine Frau sucht einen Platz als Haushälterin. 953 Clybourn Ave.

Gesucht: Gutes deutsches Mädchen wünscht leichte Stelle. Möchte am liebsten zu Hause schlafen. Marie Wiroszek, 150 Willow Str.

Gesucht: Perfekte Kleidermacherin wünscht noch einige Plätze außer dem Hause. 150 Willow Str., 1. Flat.

Gesucht: Eine alleinstehende ältere Person mit den besten Referenzen wünscht Stelle als Haushälterin in einer kleinen respektablen Familie. 197 E. North Ave.

Gesucht: Reinliche Frau sucht Waschplätze. 30 Burling Str., vorne, unten.

Gesucht: Stelle als Haushälterin oder für gewöhnliche Arbeit. Gute Zeugnisse. 423 W. Superior Str., nahe Noble Str., Maria Zoellner.

Gesucht: Deutsches Mädchen, 3 Monate im Lande, sucht Stelle. 567 Larrabee Str.



Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Brick Cottage mit Barn. 1339 21. Str.

Zu vermiethen: 4—5 helle Zimmer mit Gas und Closet. 1156, 12. Str. smo

Zu vermiethen: 4 Zimmer. 139 Burling Str.

Zu vermiethen: $16, Eck-Butcherstore. 1190 Wrightwood Ave.

Zu vermiethen: $12, 6 Zimmer Brick Flat mit Badezimmer. 1190 Wrightwood Av.

Zu vermiethen: Schönes helles Frontflat, $8. 357 W. North Ave., Barbershop. 13n1w

Zu vermiethen: 4 schöne Zimmer Wohnungen, Gas, Closet und Laundry, neues Gebäude. 821 W. Chicago Ave.

Zu vermiethen: 7 helle Zimmer mit Bad und Gas, $9. 638 W. North Ave., Ecke Oakley Ave.

Zu vermiethen: Stall für $10, Pferde- und Wagenplatz. 714 N. Halsted Str.

Zu vermiethen: Moderne 4, 5 und 6 Zimmer Flats. 165 Racine und 162 Webster Ave., von $8 aufwärts. Albert Wisner, 69 Dearborn Str. 8no1w



Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer. 110 W. Madison Str. 13n1w

Verlangt: 2 anständige Boarders. 1025 21. Str.

Verlangt: Ein ordentlicher Roomer. 151 Hudson Ave., 2. Flat, vorne.

Zu vermiethen: Möblirtes warmes Frontzimmer, separater Eingang. 368 Centre Str., nahe Lincoln Ave.

Zu vermiethen: Heizbares möblirtes Bettzimmer, separater Eingang. 304 Garfield Ave.

Zu vermiethen: Möblirtes kleines und großes Zimmer für 2 Herren, bei alleinstehender Wittwe. 205 Chestnut Str.

Verlangt: Boarders, warme Zimmer. 94 Rees Str., bei Frau Nagel.

Zu vermiethen: Sehr billig, warmes gut möblirtes Frontzimmer, separater Eingang. 36 Mohawk Str., nahe Clybourn Ave. —ja

Zu vermiethen: Warmes Schlafzimmer, $1 die Woche. 309 Sedgwick Str., oben.

Zu vermiethen: Hübsches Frontzimmer, Gas, Bad, separater Eingang, passend für 2 Herren. $1 die Woche. 478 Larrabee Str., Top Floor.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer, separater Eingang. $1 per Woche. 4 Clybourn Ave.

Zu vermiethen: Frontbettzimmer. 216 Blackhawk Str., neben Clybourn Ave.

Verlangt: Ein oder zwei Boarder. Geheizte Zimmer. 325 Clybourn Ave., 2. Floor.

Zu vermiethen: Helle Zimmer, separater Eingang. Dampfheizung. 281 Cleveland Ave.

Zu vermiethen: Ein Zimmer für 1 oder 2 Herren. 707 Wells Str., eine Treppe.

Zu vermiethen: Ein warmes schönes Frontzimmer, billig. 237 W. Division Str., unten.

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Junges Ehepaar wünscht fein möblirtes Zimmer mit Benutzung der Küche, in Privatfamilie. $2.50. Nordseite vorgezogen. Adr. O. 46 Abendpost.

Verlangt: Eine Frau, welche ein Kind gegen wöchentliche Vergütigung in Pflege nehmen würde. Vorzusprechen Sonntag, zwischen 11 und 1 Uhr, 224 E. Ontario Str., 2. Floor.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel etc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Muß verkaufen: 20 junge Pferde, 1000—1600 Pf. Alles gute Arbeitspferde, zur Probe gegeben. 3 Buggies, 2 Trucks, 5 Wagen. 707 N. Wood Str., nördlich von Milwaukee Ave. 6a7t

Zu verkaufen: Ein gutes starkes Arbeitspferd. Preis $45. 3232 S. Canal Str. fjm

Zu verkaufen: 6 Jahre altes Pferd, neuer Butcherwagen, Buggy, Geschirr und neues Rauchhaus, billig. 4816 Frazer Str.

$18 kauft gutes Pferd mit Top Buggy, kein Gebrauch mehr. 473 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Buggypferd, gutes bedecktes Phaeton und leichte 3 Springwagen. Berdes, 708 N. Wood Str.

$10 kauft starkes Pony mit Cart, gutem Expreß-Wagen $14, Geschirr $4. 953 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Ein gutes Pferd. $25. 1240 N. Halsted Str.

$20 kauft gutes getreues Pferd, $12 gutes Buggy, $3 Geschirr, $2 Deichsel, $20 Topwagen. 554 Dickson Str.

Muß verkaufen: 3 gute Pferde, Eigenthümer todt. 83 Greenwich Str., nahe Leavitt Str.

Ausverkauf: Starkes Arbeitspferd, Topbuggy, Geschirre. 12 Homer Str., nahe N. Robey Str.

Zu verkaufen: Ein gutsprechender Papagei, billig. Ed. Wendel, 277 E. North Ave. jmdi

Zu verkaufen: Kanarienvögel, Harzer und importirte Andreasberger Roller. 342 Cornell Str., Burgbacher.

Zu verkaufen: Junge St. Bernhard Hunde. 325 N. Franklin Str., Ecke Wendell Str.

Zu verkaufen: Vorzügliche Milchziege, auch zwei tragende. 1258 N. 44. Court, Hermosa. Armitage Ave. Car.

Zu verkaufen: Feine Andreasberger Rollvögel, $1.75 und aufwärts. H. Biecher, Vogelzüchter, 128 Burling Str. 13no3ja

Zu verkaufen: Frische Kühe, oder zu vertauschen gegen fette. 1198 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Kanarienvögel, Sänger und Weibchen. 3008 Parnell Ave., Hinterhaus.

Zu verkaufen: Junge Kanarienvögel, gute Roller. $1.50. 312 W. Chicago Ave.

Zu verkaufen: Ein guter Kohlenwagen. 520 Clybourn Ave. dsja

Wagen, Buggies und Geschirre, die größte Auswahl in Chicago. Hunderte von neuen und gebrauchten Wagen und Buggies von allen Sorten, in Wirklichkeit: Alles, was Räder hat, und unsere Preise sind nicht zu bieten. Thiel & Erhardt, 395 Wabash Ave. 21ok1m

Möbel, Hausgeräthe etc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein guter Heiz-Ofen zu verkaufen. Billig. Klein, 1037 Ballou Str.

Zu verkaufen: Saloon-Ofen, Stewart Nr. 76, mit Boiler. 1378 N. Halsted Str., 1. Flat.

Zu verkaufen: Einrichtung von 4 Zimmern, wegen Abreise billig zu verkaufen. Koob, 372 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Wegen Abreise, Küchenofen. 587 N. Market Str., 1. Floor, nahe North Ave.

Zu verkaufen: Schöne 4 Zimmer-Einrichtung, fast neu. Miethe bis 1. Dezember bezahlt, für $110. F. Schaedler, 171 Center Str. jm

Zu verkaufen: Sehr guter Parlor Füllofen, billig. 341 E. 23. Str., hinten.

Zu verkaufen: Wegen Abreise, eisernes Bett, Carpet, Heizofen, Kochofen, Küchengeschirre. 610 N. Park Ave. jm



Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein guter Saloon, billig. 31 W. Polk Str.

Zu verkaufen: Candy-, Zigarren-, Tabak- und Notion-Store. 709 W. 14. Str.

Zu verkaufen: Hotels, Saloons, Restaurants, Bäckereien, Meat Markets, Boardinghäuser, Grocery-, Delikatessen-, Zigarren- u. Candystores. Milch-, Butter- u. Eier-Route. Bei G. Mayer, 13 S. Halsted Str.

Hintze, 167 Dearborn Str., Zimmer 503. — $2000 Baarzahlung, Hotel und Rooming-Haus, allerbestes im Geschäftsviertel (Downtown), besteht über 20 Jahre, unübertrefflich für Transientgeschäft. Wahre Goldgrube. Kommt schnell. 13n1w

Zu verkaufen: Ein gutgehendes Butcher-Geschäft. Nachzufragen 3648 S. Wood Str., A. Rahn.

Zu kaufen gesucht: Kleines photographisches Atelier, deutsche Nachbarschaft, genaue Offerten. Manhold, 260 W. Harrison Str.

Zu verkaufen: Alt etablirter Eck-Store, Bäckerei, Confectionery, Zigarren, Tabak. Wohnräume hinten. 223 Orleans Str.

Hintze, 167 Dearborn Str., Zimmer 503. — $1200 Baaranzahlung, 10, 15 und 20 Cents Lunch-Room, ausgezeichnete Fixtures, elektrische Fächer. Tageseinnahme $75. jm

Zu verkaufen: Eine Wurstmacherei mit Maschinen und Kundschaft. Adr. B. C. 315 Abendpost.

Muß verkaufen: Leichtes Fabrikationsgeschäft eines Patent-Artikels. Wöchentlicher Verdienst $20, welcher noch bedeutend vergrößert werden kann. Kenntnisse nicht erforderlich. 610 N. Park Ave.

Zu verkaufen: Ein Saloon mit Restaurant, nahe dem Markt, wegen Krankheit. Billige Miethe. 14 S. Desplaines Str.

Zu verkaufen: Eine Zeitungsroute, billig. Nachzufragen 1046 Ballou Str.

Zu vermiethen: Meatmarket mit Einrichtung und Tools. Gute Gelegenheit für Deutsche oder Skandinavier. Nachzufragen 212 Homer Str., Ecke Western und Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Zigarren- und Candystore, billig. 367 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Wegen körperlichen Gebrechen ein Futter-Store und Kohlenhandel. Gute Lage. 1930 Lincoln Ave., Ecke Montrose Boulevard.

Hintze, 167 Dearborn Str., Zimmer 503. — $500 Baarzahlung, langjährige Bäckerei an Archer Ave., beste Gegend. Tageseinnahme $15, Miethe $35 für Store und Wohnung. Alles Storetrade. Gebe prima Referenzen. smmfr

Zu verkaufen: Ein gutgehender Saloon, werth $2000, für $1000 zu verkaufen. Nachzufragen 181 Ontario Str., Joseph Tschirki. mdsa

Zu verkaufen: Nachweislich gutzahlender Saloon und Boardinghaus, krankheitshalber, für irgend einen annehmbaren Preis. Näheres Adr. S. 261 Abendpost. fja

Zu verkaufen: Delikatessen-, Bäckerei- und Confectionery-Store. 2028 N. Ashland Ave. fja

Zu verkaufen: 2 gute Butter-Routen, billig. 1110 Nelson Str. fja

Gesucht: Grocery, werth $1500, in Tausch für Property, bringt $500. Adr. S. 619 Abendpost. 11no1w

Muß verkaufen für einen Spottpreis, oder zu vertauschen gegen Property oder Lotten, mein bestgehendes Hotel und Saloon, nahe vom Bahnhof. Adr. M. 114 Abendpost. dsja

Zu verkaufen: Saloon oder Butcher-Shop zu vermiethen. Näheres Ecke Fulton und Peoria Str., Basement, Th. Faber, Sonntags 178 N. May Str. dsja

Gut eingerichteter Eck-Grocery- und Delikatessen-Store wegen Partnerschaft billig zu verkaufen. 62 Eugenie Str. 9no1w

Zu verkaufen: Milchgeschäft, sehr billig. Nachzufragen 883 W. 21. Str. 8n1w

Ein gutes Restaurant zu verkaufen. Gute Lage, billige Miethe. Adr. F. 553 Abendpost. 14o1m

Patente erwirkt. Patentanwalt Singer, 56 5. Ave.*

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gute Absichten und viele Versprechungen sind gut genug, so weit sie gehen, sie gewähren aber dem Käufer keine Sicherheit. Wirkliche Erfahrung und verdienter Ruf allein verschaffen dem Käufer Zufriedenheit.
Hallet & Davis Pianos
sind die Verkörperung von beinahe sechzigjähriger Führerschaft in der Piano-Herstellung. Keinem anderen Fabrikanten gebührt so große Anerkennung für die Vervollständigung des Piano-Forte. Sie sind die beliebtesten in Chicago, weil sie die besten sind. Jedermann kennt sie. Jedermann hat sie gerne. Ersparniß in der Herstellung, Ersparniß im Verkaufe derselben ermöglichen es dem Volke, dieselben zu Preisen zu erlangen, welche nicht höher sind als jene für gewöhnliche Pianos.
Es ist Euer Interesse, vorzusprechen und uns zu sehen. Liberale Ermuthigungen. Leichte Bedingungen.
Hallet & Davis Comp., Fabrikanten.
239—241 Wabash Ave., Ecke Jackson Blvd.
Fabrik in Boston, etablirt 1839. 5no*

Pianos zu Wholesalepreisen.

— $135, Werth das Doppelte, 5jährige Garantie. — Academy of Music, 909 Milwaukee Ave. 22o—31dz

Zu verkaufen: Ein neues Upright Piano, spottbillig. 905 Dania Ave.

Nur $85 für ein feines Kimball Upright Piano an leichten Abzahlungen. 682 Wells Str. 13no1w

Bicycles, Nähmaschinen etc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

$20 kaufen gute neue „Higharm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25. New Home $25. Singer $10. Wheeler & Wilson $10. Eldridge $... White $15. Domestic Office, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted Str., Abends offen. 5ja*

Muß verkaufen: 1 White Nähmaschine, 2 importirte Violinen, 2 Wringers und 200 deutsche Bücher. 296 Sedgwick Str.

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale Preisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 23mz*

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Spottbillig, Einrichtungen für Grocery-, Delikatessen- und Zigarren-Stores. Mansbach u. Co., 216 Milwaukee Ave.

Zu kaufen gesucht: Cash Register für Grocery, muß beste Sorte sein, mit Preisangabe. Zu melden 128 Lister Ave., Ecke N. Robey, nahe Fullerton Ave.

Schiffs-Ticket nach Deutschland billig zu verkaufen. Adr. J. 718 Abendpost.

Alte Bücher und Zeitschriften gekauft und getauscht. Store, 28 S. Market Str. 9no1w

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Bester und gründlicher Unterricht in Violine, auch Mandoline. 26 Burling Str.

Englische Sprache für Herren und Damen in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. 16n,ddja*

Prof. A. J. Oßwald, hervorragender Lehrer an Violine, Piano, Zither, Mandoline, Guitarre. Lektion 50c; Instrumente geliehen. 909 Milwaukee Ave. 29jp3m

Gründlichen englischen Sprachunterricht ertheilt Herren und Damen, schnell und billig, Prof. Moeller, 698 N. Halsted Str. no13,3ja

Tanzschule, Schiller Klubhaus, 601 Wells Str. $2 monatlich für besten Unterricht, Kinderklasse Mittwoch, $1 monatlich. Feine Halle zu vermiethen. —20no

Zitherklub. Anmeldungen nimmt Zitherlehrer H. Herz, 1056 W. 12. Str., nahe Ogden Ave. 10o1m



Verloren und gefunden.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verloren: Gelber Great Dane Hund. Gute Belohnung. 124 Seminary Ave.



Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
10aplj 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Chicago Mortgage Loan Co.,
Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsartikel, Pianos, Pferde, Wagen, sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu mir, wenn Ihr Geld nöthig habt.
Chicago Mortgage Loan Co,
Chicago Mortgage Loan Co,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19. 11ap*

$50 bis $5000 zu leihen an Leute im besseren Stande, auf Möbel und Pianos, ohne dieselben zu entfernen, Lagerscheine und sonstige persönliche Werthsachen, zu den niedrigsten Raten. Abschlagszahlungen angenommen und Kosten reduzirt. Anleihen nach Wunsch für kurze oder lange Zeit. Geschäfte verschwiegen. Commercial Loan Co., Südost-Ecke Randolph und Clark Str., deutsche Office, Zimmer 5. Floor. O. C. Voelcker, Agent. 1jplj

Wo nach der Südseite
gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine, von der Northwestern Mortgage Loan Co., 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave., über Schroeders Drugstore, Zimmer 53. Offen bis 6 Uhr Abends. Rebut Elevator. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 27malj

Braucht Ihr Geld?

Wir haben Geld zu verleihen in Summen von $500 aufwärts auf Grundeigenthum, zu billigsten Raten. Wir verkaufen und vertauschen Häuser und Lotten schnell und zu Eurem Vortheil. Wm. Freudenberg & Co., 167 Dearborn Str., Zimmer 510. 13nojddlm

Louis Freudenberg verleiht Geld auf Hypotheken von 4 von 4½ Prozent an, theils ohne Kommission. Zimmer 1614 Unity Building, 79 Dearborn Str. Nachmittags 2 Uhr. Residenz 42 Potomac Ave., Vormittags. 23ag*

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos und sonstige gute Sicherheit. Niedrigste Raten, ehrliche Behandlung. 534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View. 20mz*

Geld ohne Kommission. Eine große Summe zu 6 Prozent zu verleihen. Ebenfalls Geld zu 5 und 5½ Prozent. Bau-Anleihen zu gangbaren Raten. H. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 15m*

Geld zu verleihen zu 5 Prozent Zinsen. L. F. Ulrich, Grundeigenthums- und Geschäftsmakler, Room 604, 100 Washington Str., Steuerzahler-Schutz-Verein. 17fe*

Geld zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum, zu 5, 5½ und 6 Prozent. Erste Hypotheken zu verkaufen. Sattler & Stave, Zimmer 412, 145 LaSalle Str. 5n*

Gesucht: $1500 als erste Mortgage an improved Chicago Property, gute Sicherheit. Privat. Keine Agenten. B. 358 Abendpost. fja

Privatgelder zu verleihen, jede Summe, auf Grundeigenthum und zum Bauen. Zu 5 und 6 Prozent. G. Freudenberg & Co., 192 W. Division Str. 20ag,jdd*

The Equitable Trust Co., 185 Dearborn Str.
Geld zu verleihen auf verbessertes Grundeigenthum zu gewöhnlichen Raten. The Equitable Trust Company, 185 Dearborn Str. 15jlj

Ohne Kommission Geld zu verleihen an Grundeigenthum, von 4 Prozent an. R. 4, 59 N. Clark Str., Charles Stiller. 18n1w



Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr, wenn erfolglos. Offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 12 Uhr Mittags. Deutsch und Englisch gesprochen. 21jp*
Bureau of Law and Collection, Zimmer 15, 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave. H. Peterson, Mgr. — Wm. Schmitt, Advokat.

Löhne, Noten, Rente und faule Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlechte Miether hinausgesetzt. Keine Bezahlung wenn erfolglos. Vorzusprechen 76—78 Fifth Ave., Zimmer 8. Office-Stunden 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends. Sonntags 8 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags. George Haas, Konstabler, Walter Buchmann, Manager. 18o1m

Geld schnell kollektirt auf Eure alten Noten, Judgments, Lohnansprüche und schlechte Schulden; Ihr braucht kein Geld für Gerichtskosten oder Gebühren; alle Geschäfte von tüchtigen Advokaten besorgt; durchaus geheim; Auskunft und Rath bereitwilligst gegeben. 128 LaSalle Str., Zimmer 6, Konstabler Reets. 4no1m

— Kleidermachen. —

S. T. Taylors Schule für franz. Kleidermachen und Zuschneiden. 30 E. Washington Str. — The S. T. Taylor System ist das einzige System in der Welt, welches ein erfolgreiches Kleidermachen ermöglicht. Es ist leicht zu erlernen. Damen- und Kinderkleider jeder Art sind darnach zu schneiden. Damen machen Kleider während sie lernen. Wir machen die feinsten Arbeiten auf Bestellung in der Stadt. Franz. importirte Muster der neuesten Moden nach Maß geschnitten.
18jplj S. T. Taylor Co.,
Unsere Lehrer sind erster Klasse Kleidermacher.

Jacksons System, Kleider zuzuschneiden, findet jetzt in den elegantesten Etablissements in Chicago Anwendung und verdrängt Karten, Maschinen und veraltete Systeme; Gewinner des Weltausstellungs-Preises für Einfachheit und Genauigkeit. Leicht zu lernen. Unsere Schüler erlangen hohe Preise oder gutzahlende Stellungen. Schüler machen während der Lehrzeit Kleider, Taylor Gowns u. s. w. Neueste französische Muster nach Maaß zugeschnitten. 209 State Str. 28aglj

Potters französ. Zuschneide-Akademie, 182 State Str., lehrt die ganze Kunst des Zuschneidens und Anfertigens von Kleidern. Richtiges Schneider-System; nur $10; das kleinste, billigste, einfachste, vollkommenste; Heften, Fischbein einsetzen, garniren, ausstatten; Schüler machen Kleider für sich selbst, während sie lernen. Untersucht es. 20ok, midsaöm

Die Geschwister Maus, 673 S. Halsted Str., verkaufen und machen die billigsten Haar-Arbeiten. 21ok1m

Steinmaurer aufgepaßt! Sonntag, den 14. November, 2½ Uhr, Versammlung in unserer Halle. Monroe Str. dsa

S. — Pünktlich den 17. oder 18.

Auguste Limbach wird gebeten, ihre jetzige Adresse unter B. 356 Abendpost einzusenden.

Patente erwirkt. Patentanwalt Singer, 56 5. Ave.*

Mrs. Margareth wohnt jetzt 672 Milwaukee Ave. 19ok1m

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Dr. Striehz (ehemals Schiffsarzt-Superintendent deutscher Auswanderer nach Australien). 318 N. State Str. Spezialitäten: Nieren- und Geschlechtskrankheiten. 23ok4ja

Geschlechts-, Haut- und Blutkrankheiten, sowie alle anderen chronischen Leiden schnell, sicher und dauernd geheilt. Satisfaktion garantirt. Dr. Ehlers, 108 Wells Str., nahe Ohio Str. 15ja*



Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

— Farmland! — Farmland! —

Hartholzland!

In dem berühmten Marathon und südlichen Theile von Lincoln County, Wisconsin.

Zu verkaufen zu sehr billigen Preisen; vortrefflich günstige Zahlungsbedingungen.
Um weitere Auskunft, Landkarten, ein illustrirtes „Handbuch für Heimstätte-Sucher", soeben herausgegeben und die Gegend genau beschreibend, wende man sich an die „Wisconsin Valley Land Company, zu Wausau, Wisconsin, oder besser spreche vor bei ihrem Vertreter J. H. Koehler, welcher in der Gegend auf einer Farm großgeworden ist und daher auch genaue Auskunft geben kann, und er ist bereit, jeden Donnerstag mit Kauflustigen hinaus zu fahren, um ihnen das Land kostenfrei zu zeigen.
Chicago Zweig-Office: Im zweiten Stock Nr. 142 E. North Ave., Ecke Dayton Str. und Clybourn Ave. Geschäftsstunden des Montags, Dienstags und Mittwochs, von 2 Uhr Nachmittags bis 9 Uhr Abends.
Adresse: J. H. Koehler, 142 E. North Ave., Chicago, Ill.

Bemerkung:
Der Agent gedenkt Chicago in kurzer Zeit zu verlassen, und es sind daher alle Diejenigen, welche noch mit ihm zu sprechen wünschen, gebeten möglichst bald vorzusprechen. 13nojdd*

Zu verkaufen: Nothverkauf. $1600. Ich bin gezwungen, mein anderthalbstöckiges Wohnhaus für sehr billigen Preis zu verkaufen. Das Haus enthält 4 Zimmer und Badezimmer, heißes und kaltes Wasser, Keller und Bodenraum. Die Straße ist gepflastert. Ein halber Block von Lincoln Ave. elektrischer Bahn. Bedingungen: $100 Baar, $8 per Monat. Adr. Eigenthümer, H. A. Strickrodt, 511 Irving Park Ave., ein Block östlich von Lincoln Ave.

Wisconsin Farm-Heimstätten! Billige Preise; leichte Bedingungen; guter Boden, werthvolles Holz; schöne Flüsse und Seen; Schulen, Kirchen und Märkte leicht zu erreichen. Laßt Euch Pamphlete kommen. Billige Exkursionsraten für Heimstättensucher zu jeder Zeit. 20apsmdi*
C. W. Foster, Agent, 204 Clark Str., Wis. Centr Railroad Office.

Zu verkaufen: Schönste 30 Acker Fruchtfarm im Staate, spottbillig, Eigenthümer will nach Klondike, Gold suchen. Gute Gebäude, 1 Meile von der Stadt, eine halbe Meile vom See, hat 1600 Obstbäume, Aepfel, Birnen, Pflaumen, Kirschen, Zwetschgen, Peaches und verschiedene Sorten Bäume, sowie 2000 Weinstöcke, über 10,000 Beerenstöcke und alle Arten Frucht. Eigenthümer verkauft für $1000 werth Frucht dieses Jahr. Preis $2000 für Alles. J. Way, Box 598 Grand Haven, Mich.

Großes Opfer! — Muß in 10 Tagen verkauft sein! — 109 Acker Farm in Wayne County, Ill., 96 Acker unter Pflug und 13 Acker Bauholz, guter Obstgarten, Farm in 6 Feldern eingezäunt. Gutes 7 Zimmer Haus, Stall 40×44; 4 nie versagende Quellen. Dies ist eine gute Vieh- und Getreidefarm. Preis $3500. Jennings u. Wittekind, 105 Washington Str.

Häuser und Farmen, bestgelegene Häuser und Lotten (nahe Straßenbahn), spottbillig. Kleine Anzahlung. Grundeigenthums-Anleihen. Farmen zum Verkauf und zum Umtausch gegen Stadteigenthum stets an Hand. John H. Scherer, 1774 N. Hamilton Ave., Nordost-Ecke School Str., Lake View. 9ndd,salm

Wer Haus oder Lot zu kaufen sucht, sein Eigenthum verkaufen oder zu vertauschen oder Geld auf erste Hypothek borgen oder ausleihen will, oder Farm für Stadteigenthum tauschen will, kann bei uns auf reelle Bedienung rechnen. Schmidt u. Elser, 222 Lincoln Ave., Ecke Webster Ave. Abends offen. 19ok,ddsalm

Leute, welche Häuser, Lotten oder Farmen kaufen, verkaufen oder vertauschen wollen, werden bei uns schnell und reell bedient. G. Freudenberg & Co., 192 W. Division Str., zwischen Milwaukee und Ashland Aves. 28ok,dsdilm

Zu verkaufen: 80 Acker gutes Land, billig, bei Neillsville, Wis. Näheres bei C. Siems, 47 Gardner Str.

Zu verkaufen: Moderne Häuser und Lotten, nahe Logan Square, leichte Abzahlung. H. R. Melms, Ecke Milwaukee Ave. und Logan Square.

Zu verkaufen: Billig, eine gut eingerichtete Cottage, mit Gas und Bad. Nachzufragen 166 Hamburg Str. fjmo

Zu vertauschen: Eine Anzahl sehr guter Illinois Farmen für gutes, verbessertes Stadt-Grundeigenthum. Jennings u. Wittekind, 105 Washington Str.

Zu verkaufen: Lot an Sheridan Ave. John Schmuck, 1882 Elston Ave., Ecke Belmont Ave.

Zu verkaufen: Lot, 25×125, an N. Western Ave., nahe Berteau. Adr. O. 49 Abendpost.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Eine gute Farm, 160 Acker, nahe Chicago, in Illinois. Näheres 1978 W. Lake Str., 3. Floor.

Zu vertauschen: 2 Chicago Häuser mit Lotten, gegen schuldenfreie Farm. Schickt Beschreibung und billigsten Preis an John Schroeder, 4730 Laflin Str.

Zu verkaufen: 2stöckiges Haus, 22×36, mit Alley Lot, 26×124, nahe Lincoln Ave., Preis $2100. — Lot, 25×125, Groß Park, für $550. Frank Schaedler, 171 Center Str. jm

Zu verkaufen: 2 Lotten, 48×125, mit einer 5 Zimmer anderthalbstöckigen Brick Cottage mit Basement, Wasser und Sewer, zwei 2stöck. Ställe, alles in gutem Zustande. Muß verkauft werden. Preis $2000. Nachzufragen bei A. H. Maack, 3310 Archer Ave.

Zu verkaufen: 2stöckiges Haus, 2 sechs Zimmer Flats, an Hoyne Ave., nahe Roscoe Boulevard. Straße gepflastert, leichte Anzahlungen. $200 Baar, Rest nach Belieben. O. B. Conklin u. Co., 1063 und 1648 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Schöne 4 Zimmer Cottage mit Lot, nur $1460, $150 Baar, $7 monatlich, ferner schöne 6 Zimmer Cottage, Brick Basement, die neuesten Verbesserungen, $150 Baar und $10 monatlich. John Heim, 748 Belmont Ave., nahe Lincoln.

Zu verkaufen: Sehr billig, 120 Acker mit Haus und Stall, für $2500, nahe Grovertown, Indiana. 65 Meilen von Chicago. John Gunzenhauser, 34 Clark Str., Zimmer 306. sdi

Zu verkaufen: Mehrere Farmen, 70 Meilen von Chicago, schuldenfrei, mit Stock und Maschinerie, wegen Todesfall, oder gegen schuldenfreies oder nicht überschuldetes Chicago Eigenthum zu vertauschen. Farmer, 1155 Maplewood Ave., vorne, unten.

Zu verkaufen: Auf leichte Abzahlungen, Lotten von $250 aufwärts. Geld zu verleihen. E. Melms, Ecke Milwaukee und California Ave 4nodsj*

Zu verkaufen: 8 Zimmer Haus für $1300, kostet $2500. Verlasse Chicago. Adr. B. 341 Abendpost. 11no1w

Farmen, Häuser und Lotten zu verkaufen oder zu vertauschen. Geld zu verborgen. 4—6%, theils ohne Kommission. H. C. Peo, 349 N. Winchester Ave., einhalber Block nördlich von W. Chicago Ave. Office-Stunden 7—10 Uhr Morgens, 5—8 Uhr Abends. 30ap*

Zu verkaufen: Kleine Brick-Cottage mit Lot, in bester Ordnung. Basement getüncht. Preis $900. Anzahlung $50. Rest auf leichte Abzahlungen. Nachzufragen 3347 Irving Ave., 35. Str. oder Archer Ave. Car. ddsa

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Henry Bocke,
Rechtsanwalt und Notar.
95 Dearborn Str.
Einziehung von Erbschaften; Nachlaßsachen; Anleihen auf Grundeigenthum. 11aglj

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844—848, Unity Building, 79 Dearborn Str., Wohnung 105 Osgood Str. 28nolj

Henry Leist, Rechtsanwalt.
Früher deutscher Richter.
Zimmer 1007 Ashland Block, 59 S. Clark Str. 13o3m

Albert A. Kraft,
Deutscher Advokat. — Erbschaften.
Suite 509 Reaper Block. — Wohnung Flat D, 320 Evanston Ave., Chicago. 12oljj

Freies Auskunfts-Bureau.
Löhne kostenfrei kollektirt; Rechtssachen aller Art prompt ausgeführt.
92 La Salle Str., Zimmer 41. 4mz*

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte
Suite 820 Chamber of Commerce.
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.
Telephon 3100.

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Dame wünscht Partnerin mit kleinem Kapital, um Home-Bakery oder Lunchcounter zu eröffnen. Adr. B. 355 Abendpost.

Verlangt: Ein reeller Mann mit $300—$500 findet Beschäftigung und Theilhaberschaft bei einem schön etablirten, sehr profitablen Fabrikationsgeschäft. Adr. M. 196 Abendpost.

Gesucht: Intelligenter Mann mit $300 als Partner in angenehmem, außerordentlich gutzahlendem Geschäft. Adr. B. 351 Abendpost. jm

Verlangt: Blacksmith als Partner. Guter Platz. Nachzufragen Sonntag. 755 W. 12. Str.

Der Irrgeist des Schlosses.

Roman von N. von Eschstruth.

(Fortsetzung.)

„Du weißt ja, Isabell, wie ich mit der Mutter stehe!" sagte er gepreßt, „sie hat mir niemals zärtliche Gefühle entgegengebracht und keine von mir verlangt, sie hat nie einen Hehl daraus gemacht, daß sie den Stiefsohn haßt, den Erstgeborenen, welcher dem eigenen Kind durch die Rechte der Natur das Majorat abgewonnen hatte. Es ist in mir Fleisch und Blut geworden, Gräfin Echtersloh als meine Feindin zu betrachten! Schrick nicht empor, Isabell, Dir soll es nie ein Vorwurf sein, Du warst des Vaters Liebling, Du hast jenen einen, edlen Tropfen seines Blutes geerbt, seine milde Güte zu mir!" — Graf Desider zog den Hut von der erhitzten Stirn und athmete tief auf, wie schimmerndes Gold fiel sein reiches Blondhaar in die Stirne und zum ersten Male schaute Isabell in seine Augen. O, welch' wunderbare Augen waren das! Und wie sich jetzt dieser ernste, traurige Blick auf ihr Antlitz heftete und der junge Mann ihr seine Hand entgegenbot, mit den leisen, fast flehenden Worten: „Und um unseres Vaters willen bleibe mir auch gut!" — Da brauste es voll niegekannter Innigkeit durch die Seele des holden Kindes und seine Hand fest in die ihren schließen hob sie das rosige Gesichtchen.

„Ja, Desider, ich will es, so wahr mir Gott helfe!" rief sie mit glühenden Wangen, „ich habe Dich lieb und weiß, daß Du meiner Seele näher stehst, als all' die Menschen im Schlosse drüben, welchen mich das Schicksal durch seine natürlichsten Bande so eng verkettet hat! Mag Lothar immerhin sagen, daß unsere Züge sich ähnlich sehen, wie ein Ei dem andern, unsere Gedanken sind so verschieden wie Tag und Nacht, und wenn die Mutter mir auch schmeichelnd versichert, ich sei ihre Lieblingstochter und ein Stück von ihrem Herzen, eins drängt sich dennoch schroff und kühl zwischen uns, das Bild meines Vaters, dessen liebe Augen mich plötzlich wieder anschauen, dessen Stimme wieder zu mir spricht, dessen treue Hände ich wieder hier in den meinen halten darf, dessen Ebenbild Du bist, Desider, und dessen Schutz und Liebe mir in Dir wiedergeschenkt sind, wie ich es fühle, jetzt, in diesem Augenblick!" Und in schmerzlicher Leidenschaft schlang sie den Arm um seinen Nacken und schaute mit thränenfeuchten Augen zu ihm auf. „Und wenn sie auch alle sagen, Du wärest ein Sonderling und wenn kein Mensch Dein Thun und Hadeln begreifen kann; ich zweifle nicht an Dir, ich blicke in Deine Augen und weiß es, daß all' die Worte jener Menschen gelogen haben!"

Ein Beben durchflog die hohe Gestalt des Grafen, mit zitternder Hand bog er das lockige Köpfchen zurück und schaute in die reinen Züge, wie ein Dürstender, welcher sich endlich an dem süßen Quell der Treue und Aufrichtigkeit satt trinken will.

„Du sagst mir viel, Kind," entgegnete er leise, „mehr, als Du vielleicht willst, mehr, als wie mir nach dieser langen Zeit der Einsamkeit gut ist, Gott segne Dich für jedes liebe Wort."

Isabell richtete sich empor, ein mildes Lächeln huschte um die zarten Lippen.

„Deine Einsamkeit soll nun ein Ende haben, Bruder, wir wollen uns oft sehen jetzt, und wenn Du nicht zu uns in das Schloß kommen willst, so kennst Du ja nun meinen Lieblingsplatz hier, auf dieser Mauer sitze ich jeden Abend."

„Und wenn ich mich nach einem freundlichen Worte sehne, so komme ich zu meinem Schwesterchen?"

Das junge Mädchen nickte heiter. „Wir haben einander noch viel zu erzählen, Desider, bedenke, wie lange wir im Leben getrennt waren!"

Hand in Hand saßen die beiden schönen Gestalten in dem purpurnen Abendschein, so verschieden und dennoch geistig so voller Harmonie; die kleinen Epheuranken schaukelten im Winde und der gelbe Mauerpfeffer schmiegte sich um die schlanken Finger Echterslohs, welche sich mechanisch auf das bröckelnde Gestein stützten. Noch hatte er das Haupt nicht wieder bedeckt und seine Züge zeichneten sich scharf gegen das strahlende Firmament. Ein schmales Oval, noch immer bleich und großgeschnitten war es, welches eine Stirn überwölbte, so hoch und edel, und dennoch so fest und markig wie das eherne Schild der Gerechtigkeit. Feine blaue Adern zeichneten sich auf den Schläfen ab, welche die fast durchsichtige Blässe der Stirnhaut noch hoben und von zwei dichten Brauen begrenzt wurden, welche zwei Augen überwölbten, so groß und leuchtend, so tiefblau und ernst, wie ein grundloses Meer, über welches feuchte Wogen ziehen.

Ein blonder Schnurrbart deckte die Oberlippe, mit dem Haupthaar harmonirend, welches in leichtgelockter Fülle etwas allzulang und genial verwirrt in Stirn und Nacken wallte.

„Wie geht es Lothar?" fragte er nach kurzer Pause.

„Besser, er ist heute für den ganzen Nachmittag aufgestanden, wirst Du gar nicht einmal persönlich nach ihm sehen?" Fast bittend blickte Isabell empor. Graf Echtersloh drückte mit hastiger Bewegung wieder den Hut auf das Haupt.

„Ich selber? Du verlangst viel, Kind!" Er sprach fast herb. „Lothar und ich haben uns niemals nahe gestanden, er möchte meine Annäherung falsch auslegen!"

Die Komtesse richtete sich mit jähem Entschluß empor. „Der Aeltere, der Klügere und — Bessere bietet stets zuerst die Hand zur Versöhnung!" sagte sie mild, „und dieser Bessere bist Du, Desider! Und noch ein ganz anderer Grund," fuhr sie zögernd fort, „welcher Dir wohl ebenso wenig gleichgiltig sein kann, wie mir und jenen Andern im Schlosse drüben, der ist folgender: In den nächsten Tagen erwarten wir Besuch aus der Residenz. Die Verhältnisse hier sind wunderlich genug, Bruder, um sie auch noch durch unser Zerwürfniß bis zur Unerträglichkeit zu steigern. Man hat in letzter Zeit genug den Namen Echtersloh zerfleischt und ich fürchte, Lothar wird auch noch dafür sorgen, ihn in der Leute Mund zu bringen, laß die Welt darum nicht auch noch in das Elend unserer vier Mauern schauen, wo sich der Sohn von der Mutter, der Bruder von den Geschwistern durch ein eisernes Gitter trennt. Die Welt hält Dich für einen Sonderling, Desider, aber sie soll sich überzeugen, daß sie Dir Unrecht gethan hat!"

Ueber das ernste Gesicht des Majoratsherrn huschte ein schnelles Lächeln. „Wie klug doch meine kleine Schwester ist!" sagte er fast heiter, „und wie schwer, ihrer lieben Stimme zu widerstehen. Wohlan, Isabell, ich werde Dir und unserm alten Namen zu Liebe in das Schloß zu den Deinen gehen, laß sehen, ob sich über die gähnenden Spalten und Risse wenigstens eine Glasur von bunter Aeußerlichkeit ziehen läßt. Wen erwartet ihr?"

„Eine Pensionsfreundin von mir, Fräulein Dagmar von der Ropp — o ich freue mich unendlich darauf!"

Es war gut, daß in diesem Augenblick der Hut der jungen Dame von der Mauer glitt und seitwärts in die Rosenranken fiel. Isabell neigte sich ihm nach und gewahrte nicht, wie Desider emporschrak bei dem Klang dieses Namens, todtenbleich, wie von einem giftigen Dolch getroffen. Regungslos verharrte er einen Augenblick, seine Brust rang mühsam nach Athem.

„Dagmar von der Ropp?" wiederholte er endlich wie ein Träumender, „hat sie einen Bruder, der Kadett war?"

„Ja gewiß, der Fritz!" lachte Isabell leicht auf, „ein ganz tolles Bürschchen, der nach einem halben Jahr bereits aus dem Korps fortgeschickt wurde und jetzt in holländischen Diensten in Ostindien steckt; warum? kennst Du sie vielleicht?"

Graf Echtersloh erhob sich fast ungestüm. „Ich muß jetzt zurück, Isabell, ich habe noch zu thun, verzeih' mir!" stotterte er hastig, ihr die Hand entgegen reichend, „die Sonne geht wundervoll unter, wir werden morgen gutes Wetter haben!" und dabei drückte er den Hut so tief in die Stirn, daß kaum noch Nase, Lippen und Kinn unter dem breiten Rand zu sehen waren; aber die Lippen waren bleich und zitterten.

Isabell schaute fast verblüfft empor. „So eilig plötzlich? Leb wohl, Bruder! und —" sie hielt seine Hand fest und sah flehend empor, „nicht wahr, Du kommst zu uns in's Schloß?"

In maßloser Verwirrung schaute Desider unter sich, „hatte ich es Dir schon versprochen?"

„Ganz gewiß, eben im Augenblick!"

Die schlanke Gestalt des Grafen richtete sich hoch und stolz auf, ein finsterer, fast trotziger Zug lagerte auf dem bleichen Antlitz. „Dann werde ich mein Wort auch halten. Auf Wiedersehen, Isabell!" und mit festen Schritten ging er durch Ranken und Gestein, durch die blühenden Gebüsche an dem eisernen Gitter entlang.

Isabell aber schaute ihm kopfschüttelnd nach.

„Sonderbar, was trieb ihn so plötzlich fort? Warum war er mit einem Male wie umgewandelt? Ob er vielleicht Fritz gekannt hat, ihn wegen seines Leichtsinnes haßte? Da geht er mit großen, hastigen Schritten davon, als brenne der Boden unter seinen Füßen, nicht einmal schaut er zurück, und wenn ich jetzt eine Fremde wäre, dann würde ich sagen: „ja, er ist doch ein wunderlicher Mensch!" So aber bin ich seine Schwester und getreue Freundin, die überzeugt ist, daß alles, was ihn in andern Augen verrückt erscheinen läßt, dennoch einen tief geheimen Grund und Ursache hat!" und damit stand die Komtesse auf, hing den Hut wieder an den Arm und schritt langsam durch den Park zurück, dicht neben der Mauer her.

Ihr zur Seite führte der Fahrweg zu Casgamala empor. Da klang leichter Huffschlag an ihr Ohr. „Es lebe was auf Erden, stolzirt in grüner Tracht!" wurde dazu gepfiffen, und neugierig trat das junge Mädchen wieder an die Brüstung zurück, bog vorsichtig die duftigen Fliederzweige auseinander und schaute hinab.

Ein junger Jägersmann ritt gemächlich den Berg hinauf. Die Büchse hing über seiner Schulter, ein knappes, dunkel-grünes Jagdkleid war über der Brust in breitem Revers aufgeschlagen, und auf dem hellblonden, an den Seiten leicht gekrausten Haar saß keck der weiche Filzhut mit dem hohen Spielhahn. Er klopfte seine kurze Pfeife aus, und steckte sie zurück in die Tasche, dann warf er den Kopf in den Nacken und zuckte aufmunternd die Zügel.

Wie zufällig streift sein Blick das Mauergebüsch, um plötzlich überrascht an reizendstem Bild zu haften: ein dunkles Lockenköpfchen, welches neugierig durch die duftenden Zweige lugt.

Isabell blickt verwirrt zu ihm nieder, zu diesem frischen Jünglingsgesicht, welches ihr mit den lustigsten Blauaugen entgegen lächelt, sie sieht, wie er den Hut zieht und ihn mit übermüthigem Gruß ihr entgegen schwenkt, da schrickt sie erglühend zurück und die Zweige schlagen Blüthen streuend über dem moosigen Gestein zusammen. Das Rößlein auf der Landstraße aber griff munter aus und von der nächsten Wegbiegung schallte es noch einmal zu ihr herüber: „Es lebe was auf Erden stolzirt in grüner Tracht!"

VI.

So kam die Jungfrau und der Mann
Des Nachts bei ihrer Herberg an.
(Hartmann von Aue).

In ein Gewebe wanden
Die Götter Freud' und Schmerz,
Sie webten und erfanden
Ein armes Menschenherz.
Herder.

Dagmar von der Ropp war auf Schloß Casgamala angelangt. Mit großen, neugierig forschenden Augen war sie an Lothars Arm die breite Freitreppe emporgeschritten, hatte in heiterem Willkommensgruß die zärtliche Umarmung der Gräfin Mutter erwiedert, und trat alsdann in Isabells Begleitung in ihr reizend ausgestattetes Boudoir, durch dessen weit geöffnete Bogenfenster das grüne Weinlaub schwankte.

„O Gott, wie himmlisch ist es bei Euch!" jauchzte die junge Dame, ihren eleganten Shawl auf den nächsten Sessel werfend, hastig in die tiefe Mauernische tretend, um die schlanken Hände in das üppige Gerank zu strecken, „wie glücklich werde ich mich hier fühlen, süße Bella, in dieser zauberischen Einsamkeit, in welcher man ohne Glacehandschuhe durch Wald und Flur streifen kann. Jetzt soll es ein lustiges Leben auf Casgamala geben, dessen Parole die goldene Freiheit heißt!" Und Dagmar schlang den Arm um den Nacken der Freundin und küßte sie innig auf den Mund, dann wandte sie sich zu den eintretenden Dienstboten zurück und ordnete das Aufstellen ihrer Koffer an.

„Erst will ich mich ein bischen menschlich machen, Schatz!" lachte sie dann heiter, „es war eine schreckliche Fahrt bis hierher, an welche ich zeitlebens denken werde. Ihr wohnt ja am Ende der Welt, und namentlich das letzte Stück Wegs auf dem Wagen wollte gar kein Ende nehmen!" und Dagmar trat vor den hohen Spiegel, zog das leichte Sommerhütchen achtlos von dem Kopf und fuhr mit den Fingern auflockernd durch das dunkle Haar, welches sich in genialem Gelock über der weißen Stirn aufbaute und am Hinterkopf in griechischem Knoten verlief, dessen duftige Puffen bis tief in den Nacken hernieder hingen.

(Fortsetzung folgt.)

Noth auf Kreta.

Nachrichten aus Kandia, auf Kreta, zufolge herrscht dort und auf der ganzen Insel schon jetzt bittere Noth und man fürchtet das Schlimmste für den Winter. Der türkische Gouverneur der Insel hat offen erklärt, daß es ihm unmöglich sei, Bürgschaft für irgend ein Waarenlager während des Winters zu übernehmen. An Arbeit oder irgend welchen Verdienst ist auf Kreta nicht zu denken, da heuer so gut wie gar keine Ernten eingebracht wurden, und es ist unmöglich von den 75 Dramm (Dramm gleich Gramm) Mehl, welche die Regierung täglich vertheilen läßt, zu leben. In Folge der bereits feuchten Herbstwitterung herrschten schon Mitte Oktober Fieber und andere Krankheiten in heftigstem Maße und diese Massenerkrankungen mit zahlreichen Todesfällen geben nur einen Vorgeschmack von dem Elend, das eintreten muß, wenn erst der dortige Winter mit seinen unaufhörlichen Regenfluthen einsetzt, wogegen kaum die Häuser genügenden Schutz gewähren. Der englische Kommandant Chermside scheint die Furcht des türkischen Gouverneurs vor Katastrophen im kommenden Winter zu theilen, da er nach einer Korrespondenz aus Kandia Angebote für monatliche Lieferungen von 365 Sack Mehl verlangt hat, das an die Nothleidenden vertheilt werden soll.

Man unterschiebt diesem Entgegenkommen der Engländer gegenüber den Türken politische Zwecke und kann nicht begreifen, warum Chermside einen einjährigen Lieferungsvertrag abschließen will, der deutlich erkennen läßt, daß sich die Lösung der Kretafrage noch unendlich lange hinziehen kann. Wenn einerseits die Muthlosigkeit der Bevölkerung auch noch eine größere wird, so erreicht vielleicht England mit diesem Opfer von etwa 7000 Fr. im Monat seinen Zweck, die Sympathie der Bevölkerung zu erwerben. Auch an anderen Opfern lassen es die Engländer nicht fehlen; Chermside hat Ermächtigung erhalten, 150 Lstr. im Monat zur Reinigung der Stadt zur Verfügung zu stellen, um den Seuchen entgegenzuarbeiten. Daß die Engländer alle diese Opfer aus reiner Menschenfreundlichkeit bringen sollten, ist kaum anzunehmen. Auch gibt die in der sturmsicheren Bucht der Kandia vorgelagerten Insel Dia eingerichtete „Kohlenstation" zu denken. Von dieser Bucht läßt sich mit Leichtigkeit Kandia sowie die ganze Nordostseite Kretas beherrschen. Die Heimlichkeit, mit der die Engländer ihre Arbeiten auf der Insel Dia vornehmen und deren stete Bewachung durch das in der Bucht stationirte Kriegsschiff „Scylla" haben schon das Gerücht entstehen lassen, daß die Engländer auf Dia Befestigungen anzulegen beabsichtigten und niemals wieder von Kreta weichen wollen.

Angesichts dieser Sachlage darf eine zweite vom 16. Oktober datirte Mittheilung nicht überraschen, in der es heißt: „Als die Türken hier erfuhren, daß der englische Kommandant Chermside sich entschlossen habe, unter sie unentgeltlich Mehl vertheilen zu lassen, wurde einstimmig beschlossen, von den Engländern nichts anzunehmen und das Mehl zurüzuweisen. Man hegt ungewöhnliches Mißtrauen gegen die Engländer, die es in keiner Weise verstanden haben, sich hier Sympathien zu erwerben, trotzdem sie es an mancherlei Opfern nicht fehlen ließen. Alle Schritte der Engländer werden argwöhnisch überwacht, da man allgemein überzeugt ist, daß sie die erste Gelegenheit benutzen wollen, festen Fuß hier zu fassen. Dagegen wird das Gerücht viel sympathischer aufgenommen, daß der Sultan, der auf Kreta bisher nur Kosten ohne irgend welchen Gewinn gehabt hat, sich entschlossen habe, Kreta an Deutschland abzutreten und es Deutschland überlassen wolle, sich mit den übrigen Mächten abzufinden. (Die Grundlosigkeit dieses echt kretischen Gerüchtes bedarf keiner besonderen Hervorhebung. D. Red.) So viel steht fest, daß die Politik Deutschlands während des türkisch-griechischen Krieges von den Türken einmüthig gerühmt wurde, daß Deutschland die einzige Macht ist, die sich die hiesigen Muselmanen anvertrauen möchten. Zudem haben die wenigen auf Kreta ansässigen Deutschen es verstanden, sich die Achtung der ganzen Bevölkerung zu erwerben und sich stets uneigennützig für das allgemeine Wohl der Insel zu interessiren."

Erzeugung großer Diamanten.

Sehr kleine Diamanten sind bekanntlich bereits auf künstlichem Wege hergestellt worden, ohne daß es bisher gelungen wäre, größere zu verfertigen. E. Moyat behauptet nun, einen neuen Prozeß entdeckt zu haben, um Diamanten von größerem Umfange zu erhalten. Im Prinzip ist er derselbe, wie man ihn schon früher angewendet hat, nämlich Kohlenstoff aus Eisen mit Hilfe hohen Druckes und hoher Temperatur umzukrystallisiren. Jedoch liegt im Moyat-Prozeß ein Fortschritt hinsichtlich der technischen Herstellung. Pulverisirte Kohle, Eisenspäne und flüssige Kohlensäure werden in eine stählerne Röhre gebracht und luftdicht verschlossen. Der Inhalt wird sodann der Wirkung eines elektrischen Lichtbogens ausgesetzt, welcher durch zwei Elektroden in die Röhre eingeführt wird. Das Eisen schmilzt und wird sodann theilweise mit der pulverisirten Kohle gesättigt, während gleichzeitig die flüssige Kohlensäure verdampft, indem sie einen ungeheuren Druck auf das Gemisch ausübt. Dieser Druck erhöht wiederum beträchtlich die Löslichkeit der Kohle in dem flüssigen Eisen. Während das Gemisch erkaltet, krystallisirt die Kohle theilweise in Form wirklicher Diamanten, theilweise in Gestalt anderer Krystalle. Diese Krystalle werden sodann durch Auflösen des Eisens in verdünnter Salzsäure abgeschieden. Nach obiger Methode bleibt das Gemisch während der Wirkung des elektrischen Stromes unter hohem Druck, während bei den anderen Methoden der Druck später erfolgt und nur durch die plötzliche Zusammenziehung der erkalteten Kruste.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Leset die Sonntagbeilage der Abendpost

(Original-Korrespondenz der „Abendpost.")

New Yorker Plaudereien.

Conrieds Rückkehr zur Operette. — Das „Höhere" allein that's nicht mehr. — Frau Kopacsy in der „Lachtaube". — Eine vorzügliche Soubrette und eine mittelm-äßige Operette. — Oskar Hammerstein ist endgiltig pleite.

New York, 11. Nov. 1897.

Ja, ja, die Verhältnisse! Sie machen Einem doch durch die schönsten Vorsätze einen Strich. Auch Conried kann jetzt davon ein Lied singen. Wie oft hat er betont, sein Theater am Irving Place sollte so eine Art vornehmer deutscher Hofbühne im Kleinen sein, wo vor Allem die sogenannte höhere Kunst gepflegt werden sollte. Wo er für diese höhere Kunst hier in New York freilich das Publikum hernehmen wollte, ohne es zu stehlen, blieb ja zwar Allen ein Räthsel — ausgenommen gewissen nebelhaften deutschen Theater-Kritikern, welche New York ständig mit Berlin verwechseln. Aber trotzdem machte sich Conried mit Todesverachtung an die Pflege des „Höheren" und pflegte wacker drauf los. Dann kamen die oben erwähnten Verhältnisse und verlangten kategorisch, daß mit ihnen gerechnet würde. Conried mußte wohl oder übel rechnen, d. h. so nach und nach begann er neben dem „Höheren" auch das etwas Niedrigere zu pflegen, wie z. B. den harmlos-blödsinnigen Schwank. Als dann gar Hirschfeld's Schauspiel „Die Mütter", welches sich völlig im „Höheren" bewegt und in Berlin Sensation gemacht hatte, hier im Irving Place-Theater mit unheimlicher Eleganz hinten 'runterrutschte, wie man so sagt, da hängte Conried das „Höhere" kurz entschlossen an den Nagel und griff zur Operette. Und zwar trotz des Jammergeschreis gewisser nebelhafter Kritiker und einer Anzahl idealistischer Tröpfe, die ihre Zeit und ihr Publikum nicht verstehen und Schiller und Sudermann für die Einzigen halten, die ein Recht haben, auf einer Bühne zu erscheinen. Einen Menschen, der Schwänke, Possen oder gar Operetten verfaßt, rechnen sie zu den geistig nicht ganz Zurechnungsfähigen, und Denjenigen, der sich „so Etwas" anhört und gar Vergnügen daran findet, zu den hoffnungslos Degenerirten. Es gibt eine, Gott sei Dank, winzige Anzahl solcher Käuze — möge sie immer winziger werden! — in Deutsch-New York, und man sollte es nicht für möglich halten, daß diese Idealbolde so lange in Herrn Conried haben eine Stütze finden können. Ob Herr Conried dabei Pleite macht, ist diesen naiven Kindergemüthern natürlich gleichgiltig. Wenn nur das „Höhere", das Ideale gerettet ist. Sie sollen sich ihr Ideales sauer kochen lassen.

Wie gesagt, wir sind also glücklich wieder bei der Operette angelangt. Natürlich nur vorübergehend, aber es thut Einem trotzdem wohl. Und zwar hat uns Conried gleich zwei Neuheiten auf einmal bescheert: eine neue Operette und eine neue Soubrette. Die letztere, Frau Julia Kopacsy, ist die bessere. Der Titel der Operette ist „Die Lachtaube" und der Text eine Bearbeitung der bekannten spanischen Novelle „Der Dreispitz" von Pedro de Alarcon. Unter Dreispitz ist jener altmodische Hut zu verstehen, welcher zur Zeit Friedrichs des Großen in Europa allgemein getragen wurde und seinen Namen davon hatte, daß er dreieckig war. Derselbe Stoff ist bereits vor einigen Jahren von einem amerikanischen Librettisten verarbeitet worden, welcher daraus eine Operette „Princeß Nicotine" machte, in der Lillian Russell einen schönen Mißerfolg errang. Die Wiener Librettisten haben den Stoff ganz geschickt verarbeitet, aber leider bleibt die Musik des Herrn Eugen von Taund hinter dem Libretto zurück. Es ist die typische Wiener Operetten-Musik von heute: fade, unoriginell, mit ihrem ewigen unausstehlichen Walzer-Takt und voll Erinnerungen an die schöne Zeit, wo in Wien noch wirkliche Operetten geschrieben wurden. Man nimmt aus der Operette Nichts mit nach Hause — schon faul! Statt der graziösen Pikanterie trägt das Werk die anspruchsvolle Opern-Gewandung, ohne die ein Operetten-Komponist von heute nicht komponiren zu können glaubt.

Um so angenehmer ist der Eindruck, den Frau Kopacsi macht. Endlich einmal eine richtige Operetten-Soubrette: jung, graziös, pikant, hübsch und mit Stimme. Wie wohlthuend das ist nach all' den bejahrten plumpen und fetten Soubretten, unter welchen gewöhnlich auf der deutschen Bühne die Bretter krachen, welche die Welt bedeuten. Wir empfanden das besonders hier, wo wir von der zierlichen amerikanischen Soubrette, die eine so vorzügliche Tänzerin ist, arg verwöhnt sind. Hoffentlich kommt Herr Conried bei der Operetten-Episode auf seine Kosten. Mühe und Arbeit genug hat er auf das Experiment verwendet. Er hat sogar vor Eröffnung des Gastspiels in seinem Hause einen feierlichen Empfang zu Ehren Frau Kopacsy's veranstaltet, bei welchem allerhand bekannte Leute und die Helden der Presse zugegen waren. Daß verschiedene dieser Helden unter solchen Umständen für Herrn Conried durch's Feuer gehen — notabene, so lange es nicht wirklich brennt — ist begreiflich. Nur sollten sie ihre Schwärmerei ein ganz klein wenig zügeln. Sie sollten Annehmbares nicht mit Nochniedagewesenem verwechseln und eine bescheidene Ausstattung nicht als feenhaft bezeichnen. Der Himmel bewahre auch Herrn Conried vor seinen guten Freunden. Sie richten mehr Unheil an, als er glaubt. Ich habe persönlich mehr als einmal erfahren, daß Leute nicht in Herrn Conried's Theater gehen mochten, weil maßlos übertriebene Zeitungsberichte sie mißtrauisch gemacht hatten. Schönfärberei bezahlt sich niemals auf die Dauer, selbst wenn sie von den besten Beweggründen beeinflußt ist.

Aber Herr Conried mag sich trösten. Andere Theater-Direktoren sind auch nicht auf Rosen gebettet, wie zum Exempel Oskar Hammerstein, der nun endlich Pleite gemacht hat, und zwar zum unwiderruflich letzten Male. Hammerstein, der immer originell ist, war es auch im Pleitemachen. Er war schon des Oefteren „machulle" und immer, wenn man glaubte, er sei mausetodt, stand er vergnügt wieder auf und lachte sich Eins. Jetzt scheint er aber doch wirklich mausetodt zu sein, denn das „Olympia" ist geschlossen, die Musikhalle sowohl, wie das mit ihr verbundene Theater. Vorher hatte er jedoch noch einen Skandal mit Anna Held, denn Skandal mit irgend Jemandem muß Oskar haben, sonst leidet sein Appetit. Anna Held war für die Operette von Audran, „La Poupée", engagirt, welche in seinem Theater gegeben wurde. Hammerstein versprach sich Wunderdinge von der Operette sowohl, wie von der pikanten, schönen Anna, die hier in New York einen so großen Erfolg gehabt hatte. Aber Beide zogen nicht und wenn ein Künstler oder eine Künstlerin nicht zieht, wird Oskar ungemüthlich. Die schöne Anna verließ ihn auf der Stelle und sofort ward sie von Koster & Bial engagirt, aus reiner Niederträchtigkeit natürlich. In dem langen Kampfe zwischen den beiden Rivalen ist also Hammerstein unterlegen, und das ist es, was die Niederlage für ihn doppelt schmerzlich macht. Wundern darf er sich freilich nicht darüber. Er ist das Karnickel, das angefangen hat, und wenn Einer Spezialitäten-Künstlern das Dreifache zahlt, was sie in Wirklichkeit werth sind, nur damit der verhaßte Rivale sie nicht bekommt, so ist das eben Selbstmord. Seine Verbindlichkeiten belaufen sich auf nahezu $70,000, und er hofft, sich mit seinen Gläubigern gütlich zu einigen.

H. Urban.

Nachklänge zur Chodinskoje-Katastrophe.

Die Kommission, die zur Unterstützung der Familien der bei der Katastrophe vom 30. Mai 1896 auf dem Chodinskoje-Felde bei Moskau Umgekommenen eingesetzt war, hat festgestellt, daß die Zahl der Verunglückten im Ganzen 1429 Personen betragen habe, von denen 1386 auf dem Chodinskoje-Felde todt aufgefunden wurden und 43 zu Hause oder in den Hospitälern nachträglich an den erhaltenen Beschädigungen verstarben. Dem Stande nach gehörten von den Verunglückten 9 dem Adel, 9 dem geistlichen Stande, 3 den Ehrenbürgern, 37 dem abgabenfreien Stande, 1 dem Kaufmannsstande, 151 dem Kleinbürger-, 28 dem Handwerker- und 1132 dem Bauernstande an. Ferner wurde in 9 Fällen die Persönlichkeit der Verunglückten wohl festgestellt, doch blieb ihr Stand unbekannt, und in 50 Fällen gelang es auch nicht einmal, die Persönlichkeit der Umgekommenen festzustellen. Von den Agnoszirten waren 774 Männer und 605 Frauen jeglichen Alters bis hinauf zu 80 Jahren. — Im Ganzen sind 390,000 Rubel verabfolgt und 187 Personen Jahrespensionen im Betrage von 6804 Rubel bewilligt worden.

Stählerne Billardkugeln.

Auf der Stockholmer Kunst- und Industrie-Ausstellung sind Billardkugeln aus Mitis-Stahl (Gußstahl mit einem kleinen Aluminiumzusatz — 0,10 Prozent — der die Güsse sehr gleichmäßig macht) zu sehen. Sie sind hohl und sehr elastisch, und man könnte in ihnen wohl einen Ersatz für die theuren Elfenbeinbälle erhoffen. Allein sie werden sich vermuthlich ebenso wenig bewähren, wie die anderen, auf besseren Billards bisher nur versuchsweise zur Verwendung gekommenen Surrogate aus Celluloid, Kautschuk u. s. w. Es ist nämlich zu erwarten, daß die hohlen Stahlkugeln beim wiederholten Aneinanderprallen sich etwas einbeulen, und daß sie ferner unfähig sind, die sehr starken Beanspruchungen bei Kopf- und Masséstößen ohne Formveränderung auszuhalten. Es gehört dazu ein so vollkommen elastisches und dabei massiv zu verwendendes Material, wie es bisher nur im Elfenbein gefunden worden ist.

„Den Dank, Dame, begehr ich nicht!"

In einem Nachruf, den Emile Blavet, der geistreiche und vielerfahrene Pariser Chroniqueur, dem Salon des Malers Munkacsy widmet, erzählt er nachstehende Anekdote von Christine Nilsson. Zur Zeit, da Blavet seine Thätigkeit als Chroniqueur beim „Figaro" begann, wurde er in dieser Eigenschaft zu einem glänzenden Feste bei einem „Prince de la Finance" geladen. Besagter Millionär hatte vor Kurzem eine Frau bürgerlichen Ursprungs heimgeführt, die eine mehr als bewegte Vergangenheit hatte und die nunmehr mit ihrem protzigen Prunke ihre ehemaligen Kameradinnen verblüffen wollte. Die Einladungen wurden zu Hunderten an der Börse vertheilt und vielfach auch angenommen, da für den Empfangsabend ein wahrhaft glänzendes Programm in Aussicht gestellt worden war. Christine Nilsson hatte sich erst nach langem Zureden dazu bewegen lassen, für ein Honorar von dreitausend Franken bei der etwas berüchtigten Dame zu singen. Sie sang denn auch, wie gewöhnlich, gradezu engelhaft, und alle Anwesenden überschütteten sie förmlich mit enthusiastischen Komplimenten. Nur die Hausfrau rührte sich nicht von ihrem Lehnstuhl und winkte Blavet zu sich heran.

„Mein lieber Herr," sagte sie, „in Ihrer Eigenschaft als erfahrener Weltmann klären Sie mich, ich bitte, darüber auf, ob meine Würde als Hausfrau es gestattet, einige Lobesworte an Frau Nilsson zu richten."

Blavet wollte sich einen Spaß machen, schien eine Weile nachzudenken und meinte dann mit der unschuldigsten Miene von der Welt: „Alles wohl überlegt, Madame, können Sie, ohne sich etwas von Ihrer Würde zu vergeben, einer großen Künstlerin die Hand reichen."

„Oh, die Hand geben, das wäre übertrieben. Führen Sie sie aber zu mir her, und ich werde ihr die Ehre erweisen, ihr zu sagen, daß sie für meine dreitausend Franken sehr gut gesungen hat."

Der Journalist bewahrte seinen Ernst mit aller Mühe, ging auf Christine Nilsson los, die von Bewunderern umschwärmt war, und brachte sie zu der protzigen Dame, indem er die Sängerin mit folgenden Worten vorstellte:

„Madame will Ihnen dafür danken, daß Sie ihr für ihre 150 Louisdores Genügendes geboten haben."

„Madame irrt sich," gab die Nilsson mit stolzer Verachtung zurück, „wir sind noch nicht quitt. Ich habe erst zwei Stücke gesungen .... Ich schulde noch ein drittes .... und ich bezahle pünktlich."

Christine Nilsson kehrte der Hausfrau den Rücken, schritt auf das Klavier los und erfüllte ihre Verpflichtung reichlich.

Der Priester als „Gott".

Aus St. Petersburg wird geschrieben: Bis zu welchem Aberwitz sich die russischen ungebildeten Massen in dem Ueberschwang ihrer religiösen Gefühle versteigen können, haben wir seinerzeit schon aus der Affäre der Sektirer von Tiraspol gesehen, welche weit über die Grenzen Rußlands hinaus das peinlichste Aufsehen erregte, so daß man es schließlich in Rußland nicht für gut befand, durch eine öffentliche Gerichtsverhandlung noch mehr Licht in diese Untiefen des russischen Sektirerwesens hineinzutragen, sondern es vorzog, die Sache administrativ zu ersticken. Doch man ist schnell mit dem Trost bei der Hand, daß solche Dinge ja nur tief hinten in Rußland existiren, und diejenigen Provinzen, welche sich der westlichen Landgrenze nähern, schon mehr von der Kultur erfaßt sind. Ein sehr fadenscheiniger und ein sehr trügerischer Trost! Was zum Beispiel sozusagen unter den Mauern Petersburgs in Kronstadt, dem Hafenort, wo sich die Schiffe fast aller Nationen ihr Stelldichein geben, noch passiren kann, ist so erstaunlich, daß man sich in das schönste Mittelalter zurückversetzt glaubt. An der dortigen Kathedralkirche wirkt der greise Priester Johann von Kronstadt, welcher, wie nun einmal der Glaube in ganz Rußland geht, durch die Kraft seines Gebetes Wunder verrichten und die schwersten Krankheiten heilen kann. Wenn der Vater Johann in Kronstadt betet, sollen schon Kranke in Sibirien gesund geworden sein! Allmonatlich strömen Tausende von Pilgern nach Kronstadt, um den Vater Johann zu sehen, seines Segens theilhaftig zu werden, ihm das Priestergewand küssen zu können. Um den Vater Johann herum hat sich eine ganze Gruppe von Weibern, den sogenannten „Beterinnen" (Bogomolki) gebildet, welche den Priester von den Pilgern abzusperren suchen. Der Weg zu ihm darf nur durch sie führen. „Wir — sagen sie den Pilgern — sind nicht von dieser Welt, und unser „Väterchen" (d. h. der Priester Johann), welcher selbst Christus ist, liebt uns so und hat uns so zu sich herangezogen, daß wir die Möglichkeit haben, immer mit ihm im Geiste zu reden." In vielen Wohnungen haben die „Beterinnen" das Porträt des Priesters neben das Heiligenbild gehängt und beten zu ihm, obwohl der Priester, sobald er diesen Unfug sah, schon wieder selbst sein Bild heruntergerissen und zu Boden geworfen hat. Es hilft aber nichts, und moderne Menschen muß es eigenthümlich berühren, wenn der Priester schließlich sogar in seinen Predigten den Leuten immer wieder von Neuem einzuschärfen sucht, daß er keine Gottheit sei, sondern ein Sünder, wie wir Alle. Die „Beterinnen" verbreiten ungestört weiter, daß Priester Johann Gott ist und finden unzählige Gläubige. Gegen vierzig dieser Fanatikerinnen sind schon aus Kronstadt ausgewiesen, aber sie kehren immer wieder zurück, um ihrem „Gotte" nahe zu sein. Da jeder Fanatismus höchst ansteckend ist und immer neue Thorheiten erzeugt, so hat sich jetzt auch schon eine Bäuerin gefunden, die sich die „Christusmutter Maria" betitelt, und ein Kirchhofswächter hat sich zum „Johannes den Täufer" proklamirt. Die Polizei hat auch diese Schwärmer aus Kronstadt herausgebracht, aber ihre Adepten sind geblieben und beten für diese „Märtyrer" des rechten Glaubens.

Die Portion Schinken.

Ein Gericht gebratenen Schweineschinken, das im vorigen Jahre in der Spreewaldschänke in der Berliner Gewerbeausstellung einem Gast verabfolgt wurde, hat vielfach die Gerichte der deutschen Reichshauptstadt beschäftigt und wurde kürzlich zum vierten Male in eingehendster Weise vor der neunten Strafkammer des Landgerichts I erörtert. Am 19. Juli v. J. ließ sich der Kaufmann Borchardt in der Spreewaldschänke ein Gericht Schinken geben. Er merkte nach dem ersten Bissen, daß das Fleisch verdorben war, und schickte es deshalb durch den Kellner zurück mit dem Verlangen, dafür anderes genießbares Fleisch zu erhalten. Der Inhaber des Lokals, der Gastwirth Karl Oertler, prüfte das Fleisch mit der Nase und beauftragte dann den Kellner, es dem Besteller zurückzubringen und auf Zahlung zu bestehen, denn der Vorwurf, daß das Fleisch verdorben sei, sei durchaus unberechtigt. Der Gast zahlte zwar, wickelte aber das Fleisch ein und trug es nach dem im Ausstellungspark befindlichen Polizeibureau. Hier überzeugten sich zunächst die Beamten, daß das Fleisch thatsächlich einen unerträglichen Geruch ausströmte. Später begutachteten die Sachverständigen, daß der Schinken ungenießbar gewesen sei, als er dem Gast vorgesetzt wurde. Der Gastwirth Oertler erhielt eine Anklage wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz, und das Schöffengericht verurtheilte ihn auch wegen wissentlichen Vergehens zu einer Woche Gefängniß und 100 Mk. Geldstrafe. In der zweiten Instanz wurde das erste Erkenntniß bestätigt.

Nun legte der Verurtheilte Revision ein und das Kammergericht hielt nicht für genügend nachgewiesen, daß eine Fahrlässigkeit des Angeklagten ausgeschlossen sei. Die Sache wurde zur nochmaligen Verhandlung an das Landgericht I verwiesen. Im jüngsten Termin versuchte der Angeklagte den Nachweis, daß er mit besonderer Sorgfalt seine Anordnungen dahin getroffen habe, daß dergleichen unliebsame Vorkommnisse vermieden würden. Dieser Beweis gelang durch die Beweisaufnahme, so daß der Staatsanwalt nicht einmal eine Fahrlässigkeit für erwiesen erachtete und die Freisprechung beantragte. Der Gerichtshof folgte diesem Antrage, obgleich objektiv für erwiesen anzusehen sei, daß die fragliche Portion Schinken verdorben gewesen sei. — Auch eine Entscheidung!